

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Erste-Beilage erscheint von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für die Zeitungen: 70 Bz. monatlich, 2. Bz. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangente. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verhältnisse können außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Reichspost, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs, in Bayern die bayerische Reichspost, in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeitungen: 15 Bz. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in der ersten Spalte, 20 Bz. in der zweiten Spalte, 25 Bz. in der dritten Spalte, 30 Bz. in der vierten Spalte, 35 Bz. in der fünften Spalte, 40 Bz. in der sechsten Spalte, 45 Bz. in der siebten Spalte, 50 Bz. in der achten Spalte, 55 Bz. in der neunten Spalte, 60 Bz. in der zehnten Spalte, 65 Bz. in der elften Spalte, 70 Bz. in der zwölften Spalte, 75 Bz. in der dreizehnten Spalte, 80 Bz. in der vierzehnten Spalte, 85 Bz. in der fünfzehnten Spalte, 90 Bz. in der sechzehnten Spalte, 95 Bz. in der siebenzehnten Spalte, 100 Bz. in der achtzehnten Spalte, 105 Bz. in der neunzehnten Spalte, 110 Bz. in der zwanzigsten Spalte, 115 Bz. in der einundzwanzigsten Spalte, 120 Bz. in der zweiundzwanzigsten Spalte, 125 Bz. in der dreiundzwanzigsten Spalte, 130 Bz. in der vierundzwanzigsten Spalte, 135 Bz. in der fünfundzwanzigsten Spalte, 140 Bz. in der sechsundzwanzigsten Spalte, 145 Bz. in der siebenundzwanzigsten Spalte, 150 Bz. in der achtundzwanzigsten Spalte, 155 Bz. in der neunundzwanzigsten Spalte, 160 Bz. in der hundertsten Spalte.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr

morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten

Tagen und Nächten wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 7. Oktober 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 467. • 61. Jahrgang.

San Francisco.

Soll Deutschland die Ausstellung in San Francisco nun doch noch besuchen, nachdem die Regierung im Einverständnis mit der ständigen Ausstellungskommission für die Industrie nein gesagt hatte? Wir sagen ja, aber wir sind, um es nicht zu verschweigen, nicht ganz sicher, ob dies ja Wirklichkeit werden wird. Schon darum, abgesehen von allen anderen eminent sachlichen Rücksichten, müßte man eine deutsche Beteiligung an der Ausstellung wünschen, weil so vor aller Welt und nicht zuletzt vor uns selber an einem rühmlichen Beispiel deutlich gemacht werden könnte, es lasse sich Leichtes und Großes auch dann vollbringen, wenn die Sonne der Regierungsgunst hinter Wolken bleibt und vor Verstimmung und kleinlichem Ressortgeist nicht dazu kommen will, gnädig auf das Werk schlichter Privatmenschen herabzusehen. Aber wird uns solches Beispiel zuteil werden? Wir wollen es immer noch hoffen, der Ausgang muß es zeigen. Zunächst steht es so, daß die tatkräftige Initiative von Alfred Ballin den Handelsvertragverein auf die Beine gebracht hat und daß dieser eine Umfrage veranstaltet hat, die freilich kein ganz so günstiges Ergebnis lieferte, wie man es erwartet hatte. Von 86 Antworten der befragten Industriellen aus den verschiedensten Gebieten der Feinindustrie lauteten 70 verneinend und nur 16 zustimmend. Aber die Leiter der Hamburg-Amerika-Linie, die sich an die Spitze der Agitation gestellt haben, lassen darum noch lange nicht den Mut sinken und sie brauchen es auch nicht zu tun; denn in diesen Dingen kommt es so oft ganz anders, als es nach dem ersten Augenschein kommen zu sollen scheint. Das Beispiel lost, die Konkurrenz spornt an, die bessere Einsicht stellt sich vielleicht nach längerer Überlegung ein. Es ist zu versprechen, daß sich die Sonnenberger Spielwarenindustrie entschlossen hat, in San Francisco auszustellen, daß aus dem württembergischen Industriegebiet eine erhebliche Anzahl von Anmeldungen bereits vorliegt, daß aus Sachsen und aus Bayern, ferner aus den Kreisen des deutschen Kunstgewerbes und der deutschen Kunst die Erklärung gekommen ist, man sei bereit, die Ausstellung zu besuchen. Das sind immerhin schon wertvolle Anzeichen; zweifellos werden weitere Erklärungen noch erfolgen.

Wir an unserem Teil fühlen die Verpflichtung, der Öffentlichkeit eindringlich klarzumachen, daß es sich bei dieser Frage um die Wahrnehmung großer nationaler Interessen handelt. Wenn die Engländer über den Panamakanal verstimmt sind und deshalb die Besichtigung der Ausstellung von San Francisco ablehnen, so haben wir ein um so stärkeres Interesse daran, das amerikanische Volk wissen zu lassen, daß wir weder verstimmt sind noch sonstwie kritisch zu dem

großen Werke und zur Entwicklung der Vereinigten Staaten stehen, daß vielmehr alle unsere guten Wünsche die Union auf ihrem emporstrebenden Wege begleiten. Wie das von der Reichsleitung verkannt werden konnte, das gehört zu den Rätselhaftigkeiten, mit denen die Regierungswelt so förmlich gespielt ist. Wenn unsere Schwerindustrie, die es vielleicht nicht nötig hat, auszustellen, die in eine Sadgasse führenden Schritte der Regierung unmerklich, aber nachdrücklich zu lenken verstand, wenn demgemäß der bedauerliche Entschluß zur Nichtbesichtigung kam, was braucht das diejenigen anzugehen, die besser wissen, welcher nicht bloß materielle, sondern auch moralisch-politische Gewinn der Lohn erneuter Anstrengungen zur Rückgängigmachung der ungelungen Entscheidung sein wird? Wenn ein Mann wie Alfred Ballin der „ständigen Ausstellungskommission“ bezeugt, sie habe in der Angelegenheit einen „bedauerlichen Mangel an Sachkenntnis“ bewiesen, so wird der Mann, der diese Zensur für nötig hielt, nicht bloß gewußt haben, was er tat, sondern er handelte so, wie geschehen, trotz der nabeliegenden Erwägung, daß eine sanftere Tonart vielleicht klüger gewesen wäre. Möglich, daß er klug genug war, nicht klug sein zu wollen. Mit anderen Worten: Herr Ballin wollte diejenigen Industrie- Kreise, die noch schwankend vor der Ausstellungsfrage standen, kräftig aufrütteln und ihnen vor Augen führen, daß es sich hier um eine von der Industrie selbst in die Hand zu nehmende Aufgabe handelt, die ohne das übliche Schielen nach der Regierungssede hin durchgeführt werden soll. Und gerade darum wird es nicht bloß aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus solchen des Charakters, entweder der Charakterfestigkeit oder der Charakterlosigkeit, wichtig werden, wie die Angelegenheit ausgehen wird.

Eine beachtenswerte sachliche Feststellung finden wir im Oktoberheft von „Nord und Süd“, in einem Aufsatz des Direktors Guldemann von der Hamburg-Amerika-Linie. Der bekannte treffliche Gehilfe Ballins schreibt da: „Auch wenn es bei einer Teilausstellung industrieller Art bleibt, so bedeutet das niemals einen Schaden, sondern nur einen Gewinn. Diejenigen Stimmen, die das Gegenteil behauptet haben, sind wohl von der falschen Annahme geleitet worden, daß die Ausstellung in Abteilungen der einzelnen Nationen eingeteilt werden würde, wie es auf anderen Ausstellungen der Fall gewesen ist oder z. B. auf der Ausstellung 1914 in Malmö der Fall sein wird. In San Francisco wird nach Branchen ausgestellt, und der deutsche Maschinenbauer stellt also in der Maschinenabteilung aus, das Kalifornien, das sich zu der Besichtigung der Ausstellung auch bereits entschlossen hat, in der landwirtschaftlichen Abteilung usw. Verschiedene der Handelskammern im amerikanischen Westen haben an deutsche Handelskammern Kabel gesandt, in denen sie auf die Bedeutung ihrer Wirt-

schaftsgebäude hinweisen. In einem dieser Kabel sind so interessante und instruktive Angaben enthalten, daß ich sie hier wiedergeben möchte. Das Kabel stammt von der Handelskammer in Seattle und erwähnt, daß im dortigen Distrikt in den letzten zehn Jahren die Bevölkerung um 120 Prozent gestiegen sei, das landwirtschaftlich bebaut Areal sich verdoppelt habe, die Bankdepotiten in Seattle von 17 auf 81 Millionen Dollar, die Banksumme um 200 Prozent gestiegen seien. Ähnliche Steigerungen gibt das Kabel für die landwirtschaftliche Produktion an. Es scheint mir eine absurde Zumutung zu sein, wenn ein Teil der deutschen Industrie, der an dem amerikanischen Absatzgebiet gar kein Interesse hat, verlangt, daß ein kleinerer Teil, der ein Interesse hat, von der Möglichkeit einer nachhaltigen Klame in einem so wichtigen Absatzgebiet Abstand nehmen soll.“

Der letzte Satz trifft den Nagel auf den Kopf. Wer nicht ausstellen mag, der soll es bleiben lassen; wer aber ausstellen will, dem soll es nicht verwehrt werden.

Deutsches Reich.

* Behörden und Presse. Die alte Klage, daß viele Behörden den Aufgaben der modernen Presse kein oder nur geringes Verständnis entgegenbringen, will bekanntlich nie verstummen. Um so erfreulicher ist, daß im deutschen Osten die Behörden für das Wesen der Presse ein großes Verständnis zeigen. Dies geht aus zahlreichen Glückwünschen hervor, die dem „Breslauer General-Anzeiger“ aus Anlaß seines fünfzigjährigen Jubiläums zugingen und die dieses Blatt in seiner Jubiläumssnummer abdruckt. Oberbürgermeister Kalling von Breslau faßte seine Meinung über das Wesen der modernen Presse wie folgt zusammen: „Unter dem Begriff der Volkstümlichkeit fasse ich nicht so sehr die hohe Zahl der Auflage als das innere Verhältnis zu den Lesern. Dieses Verhältnis ergibt sich aus dem Streben der Redaktion, in ihrem Leserkreis eine Gemeinde zu sammeln im sittlichen Sinne, — nicht nur eine Summe der Abonnenten — und aus dem vertrauensvollen Bewußtsein des Lesers, daß er dieser Gemeinde angehört. Hierbei kommt es nicht so sehr darauf an, ob diese Gemeinschaft sich entwickelt auf dem Gebiete allgemeiner, politischer oder örtlich beschränkter, wirtschaftlicher oder sonstiger Interessen; maßgebend bleibt der Geist des Vertrauens auf der einen, des Verantwortlichkeitsgefühls auf der anderen Seite. An einer gesunden, lebensfrischen Presse hat aber auch die Gemeindeverwaltung ein wesentliches Interesse.“

* Zur Einweihung des Bismarckdenkmals. Die Vorbereitungen zur Einweihung am 18. Oktober nähern sich ihrem Ende. Aber die Feier der Denkmalsweihe selbst ist noch mitgeteilt, daß der Empfang der an der Einweihung teilnehmenden 20 deutschen und ausländischen Fürstlichkeiten sowie der regierenden Bürgermeister der drei freien und Hansestädte auf dem Denkmalsvorplatz stattfindet, wo ein Festzelt für die Empfangsfeierlichkeiten errichtet wird. Hierauf begeben sich die Fürstlichkeiten unter Vorantritt des

Spaziergänge durch stille Viertel Stambuls.

Von Georg Kleibömer (Konstantinopel).

Draußen am Bosphorus im Hause ihres deutschen Onkels wohnt meine Freundin. Sie ist sehr gern dort, aber nach Konstantinopel kommt sie immer nur mit innerem Widerstreben. Sie nennt diese vielgepriesene Stadt am Goldenen Horn „die schmutzigste, häßlichste, niederlichste, rückständigste Stadt in ganz Europa.“ Ich widerlege sie: „Was kennen Sie denn von Konstantinopel?“ „Nun, jedenfalls den besten Teil der Stadt: Pera, das durch die Europäer doch einen Anstrich von Kultur bekommen hat. Allerdings nur einen mageren Linsensatz“, sagt sie noch hinzu. „So würde ich Ihnen empfehlen, mit mir durch Stambul zu spazieren. Ich bin überzeugt, Sie werden Stambul in einiger Zeit so gern haben wie ich!“ Ob nun mehr Neugierde oder weil ihr der Spaziergang mit mir gefallen mochte: kurz und gut — am nächsten Sonntag besuchten wir Stambul. Ich hatte mir ein Programm weislich überlegt. Sie würde ja mit ihren teilschen Blicken mustern, was ich ihr zeigte, und darum für Stimmungen wertig empfänglich sein. Ich wollte sie also vorbereiten. Mit einem Lokaldampfer fuhren wir durch das Ramarmeer an den alten Mauern und Türmen dahin, die aus dem Meere aufsteigen, über denen sich die Stadt mit Ruppeln und Minarets so majestätisch aufbaut. Und der Himmel half mir: Alles tauchte er in die fatten Farben des Herbstes. „Ja, vom Meer ist Konstantinopel schön, das ist la bekannt, aber —.“ „Lassen Sie uns nicht streiten“, bat ich, „wir wollen einfach genießen, was schön ist.“ In Biamatia stiegen wir aus, und nun führte ich die Freundin

durch entsetzlich häßliche Gassen. Da stand es nach Fischen, da verlor man sich die Füße in tiefen Löchern des Straßenpflasters, da fehlten zum Teil die Straßen ganz und wir stiegen durch — es gibt kein Wort dafür, denn es sind nicht Straßen, Wege oder was sonst einen Namen hätte. Und diese häßlichen Häuser, aus denen dazu noch vielfach freischwebende Frauentimmen drangen, sie machten das Bild nicht angenehmer. Ich wehrte ein Urteil meiner Begleiterin ab: „Sie sehen an den Menschen und den unvergitterten Häusern, daß wir hier unter Griechen und Armeniern sind.“ Diese Stadtteile liebe ich auch nicht; warten Sie, bis wir zu den Türken kommen.“

Etwas ängstlich schaute sie drein, als ich sie über Eisenbahnschienen hinweg auf kaum als Pfad erkennlichen Wegen zur Innenseite der Stadtmauer führte und dann gar durch den Hof eines Gärtners hindurch, wo ein Pferd mit verbundenen Augen unermüdlich im Kreise ging und das Rad des großen Schöpfbrunnens drehte, während die Männer Gemüse wuschen. „Sie dürfen ganz unbeforgt mit mir gehen; Sie werden heute erkennen, daß Stambul nicht, wie die Fremden drüben meinen, unsicher sei, wo man — wie in Pera — wenigstens am Abend nur durch ein paar Straßen gehen kann.“ Damit führte ich die Freundin ans Meer heran, an jene Stellen, wo die Land- und die Seemauern der Stadt zusammenstoßen. Vor uns lag ein schlanter Turm; gemauerter Vogen, Reste der Mauer, schlossen sich an. „Dahin wollen wir gehen; das ist der Marmorturm!“ Ein Wächter stand dort vor seinem kleinen Holzhäuschen. Aber er wollte nichts von uns friedlichen Menschen; nur den Tabaksdimmeln, die in Konstantinopel ein umfangreiches Geschäft betreiben, wollte er auf die Finger sehen.

Wir traten ans Meer heran. Es lag ein paar Meter unter uns, Erde und Geröll war von den Wellen abgetragen, und auch die Mauer war teilweise nachgestürzt. Den einen Turm hatte man weit ins Meer hineingeschoben. Die untere Hälfte leuchtete weiß von Marmor, oben auf den Zinnen sowie auf den Gesimsen saßen Geier und Raben, die sich auch durch unsere Gegenwart nicht in ihrer Ruhe stören

ließen. „Kommen Sie, wir klettern da hinunter!“ Sie war gleich dabei, und wie Kinder suchten wir nun auf den schmalen Stufen des Turmes ganz herumzuklettern und waren fröhlich wie Kinder, wenn wir Entdeckungen machten. Da erkannten wir, daß diese hohen Marmortürme einmal Pilaster an Kirchen gewesen waren; noch waren die Kanneluren gut erhalten; oder wir fanden schöne Stäbe an ehemaligen Gesimsen. Nach der Meerseite, wo es besonders häßlich war, weil wir hier außer dem weissen Marmor unter unsern Füßen nur noch das dunkelblaue Meer sahen, entdeckten wir einen verdeckten Abflusssanal aus dem Turm. So ward hier, indem wir uns ganz der sonnigen Stimmung hingaben, die ganze byzantinische Geschichte für uns lebendig. Und so wunderbar idyllisch war dies stille Plätzchen, daß meine Freundin nur ungern folgte, als ich zum Weitergehen rief.

Wir gingen durch das letzte Tor in der Mauer und waren nun eigentlich außerhalb der Stadt. Aber da sind an die Mauer selbst schon die Fabriken gebaut. Hier ist das Industrieviertel Konstantinopels. Zwischen schmutzigen Fabrikanwänden mußten wir hingehen, und ein insonderlich Geruch von Loh und ähnlichem lag uns in die Nase. Wenn man nicht wußte, was hier überall in den Fabriken und Schuppen lagerte, so müßte wohl auch diese Gegend ganz interessant sein“, versuchte ich mich wegen des Kontrastes gegen unsern vorigen schönen Platz zu entschuldigen. „So liegen z. B. in einem dieser Schuppen die Helle von all den Straßenhunden Konstantinopels. Sie wissen, wie man sie dort drüben nach der Insel geschafft hatte, damit sie verbrennen sollten. Ein Hunger Mann hat für teures Geld die Helle gekauft, um Handschuhleder daraus zu machen. Es ging aber nicht, denn sie waren alle gründlich zerfressen und zertrübt. Da liegen sie nun hier und stinken, und die Johnsaufende sind verloren.“

Nun kamen wir aber auf eine Wiese und da konnte ich der Freundin etwas Schöneres zeigen. Da lagen ausgebreitet türkische Teppiche von wunderbarer Farbenpracht, und bald waren wir damit beschäftigt, sie umzudrehen, wenn sie auf der unrichtigen Seite lagen, und uns an ihnen wieder wie

*) Die Elementarkatastrophe, die über die türkische Hauptstadt niedergegangen ist, verleiht der folgenden Schilderung unseres Konstantinopeler Mitarbeiter's ein aktuelles Interesse. Die Schriftleitung.

Kaisers und des Königs von Sachsen in geschlossenem Zuge unter Konfessionen nach dem eigentlichen Festzuge vor der Mitte des Denkmals, wo dann durch den unter Mitwirkung von gegen 10 Musikanten und etwa 500 Sängern erfolgenden gemeinsamen Gesang „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“ die eigentliche Weihefeier eröffnet wird. Nach dem Gesang hält der erste Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes, Kammererrat Clemens Thiem, die Weiherede. — Der Allgemeine Studentenausschuss richtete an die Studentenschaft der deutschen Universitäten und Hochschulen die Aufforderung, zu dem Festzug der deutschen Studentenschaft anlässlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmalts Vertreter jeder Hochschule mit dem Banner zu entsenden.

* Die Konsekration und Inthronisation des neuen Bischofs von Münster L. W. Poggenburg, wird, wie nunmehr endgültig bestimmt ist, am 16. Oktober durch den Erzbischof von Köln im Dom zu Münster stattfinden. Die weltliche Feier besteht in einem allgemeinen Fackelzuge am Abend und in einem Festmahl, das die Bürgerchaft zu Ehren des neuen Oberhirten am Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus veranstaltet.

* Eine Petition an den König gegen den „unerbittlichen Herrn Finanzminister“. Man schreibt dem „Sonn. Kurier“ aus Dresden: Seit 35 Jahren wird von den daran interessierten Gemeinden im Königreich Sachsen die Errichtung einer Nordostbahn erbeten. Im Verlaufe der Verhandlungen, die hierüber geführt worden sind und zum Teil noch geführt werden, haben, wie ein Dresdener Blatt berichtet, die Bauern des schönen Ortes Großschön folgender Petition an König Friedrich August gerichtet: „... Auf gegebene Begründung hin bittet die alleruntertänigste Gemeinde Ew. Majestät, Ew. Königliche Gnaden wollen, seines allzeit treuen wendischen Volkes gedenkend, als treuherziger Landesvater eine Fürbitte bei Sr. Exzellenz dem unerbittlichen Herrn Finanzminister huldvoll für die kleine Schaar seiner bedrängten Landesfinder, der immer treuen Wenden, einlegen.“ — Um diese Gefälligkeit wird sich der König von Sachsen sicher nicht lange bitten lassen.

* Das Testament Bebel's. Als Nachtrag zu der Meldung in der Samstag-Abend-Ausgabe über Bebel's Vermögen sei nach dem „Vorwärts“ noch berichtet, daß der verstorbenen sozialdemokratische Führer in seinem Testament der sozialdemokratischen Partei 20 000 M. vermacht hat. Außerdem vermacht er 10 000 M. zu Unterstützungszwecken dem Verein Arbeiterpresse. Ferner hat Bebel (wie bereits berichtet) der Stadt Weimar 6000 M. vermacht, und außerdem setzte er an sonstigen kleineren Legaten 3000 M. aus.

* Mit der Prägung der ersten Münzmarken mit dem neuen Bildnis des Kaisers wird demnächst begonnen, so daß die Ablieferung der ersten Rate dieser Münzen an die Reichsbank eventuell noch im Laufe dieses Monats erfolgen dürfte. Es sollen zunächst im ganzen 10 Millionen solcher Münzmarken von der Berliner Münze geprägt werden.

sh. Der Bund für Schulreform trat in Breslau unter dem Vorsitz des Schulinspektors Meyer (Hamburg) zu seiner dritten Tagung zusammen. Nach der Begrüßung referierte Professor Dr. Stern (Breslau) über die „Entwicklung der Differenzen der Geschlechter in körperlicher und geistiger Beziehung“. — Über die Verschiedenheit der Geschlechter nach den Erfahrungen beim gemeinsamen Unterricht sprach Prof. Dr. Cohn (Freiburg i. Br.). Redner bezeichnete nach dessen Erfahrungen den getrennten Unterricht der Geschlechter als den besseren, da Knaben und Mädchen ganz verschiedene Interessen besitzen, und weil ferner die Mädchen, besonders in der Pubertätszeit, eine größere Ermüdbarkeit zeigten. — Nachdem sprach Frau Dr. Kempf (Frankfurt am Main) über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrer Bedeutung für die Mädchenbildung. Die wirtschaftliche Lage, führte Rednerin aus, wäre dadurch gekennzeichnet, daß sehr viele deutsche Frauen am Erwerb teilnehmen. Die Mädchenausbildung sei besonders ungünstig für das Berufsleben. In vielen Landesteilen würden die Mädchen nur für das Hausfrauentum ausgebildet. Die Schulen für berufliche Mädchenbildung sind sehr gering an Zahl und auch bedeutend teurer als Knabenschulen. Alle Fach- und Fortbildungsschulen müssen, wie in Österreich, auch für die Mädchen geöffnet sein. Rednerin geht noch des längeren auf die Frage der weiblichen Vorgesetzten bei männ-

lichen Untergebenen und der Kameradschaftlichkeit zwischen Männern und Frauen in gleicher Weise ein. Die sittlichen Zustände in Lokalen mit weiblicher Bedienung nennt sie das schlimmste Armutszeugnis für die öffentliche Moral.

sh. 13. Deutscher Mietertag. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches traten in Leipzig die deutschen Mietervereine zu ihrem 13. Verbandstag zusammen. In der Hauptversammlung sprach an erster Stelle der Generalsekretär des Deutschen Vereins für Wohnungsreform, Dr. H. v. Mangoldt (Frankfurt a. M.), über die „Wohnungsfrage im Reich und in den Bundesstaaten“. Der Redner kritisierte eingehend die bestehenden Verhältnisse und die für die Zukunft auf dem Boden der Gesetzgebung vorgesehenen Reformen, die zwar dankbar zu begrüßen seien, aber noch ausgebaut werden müßten. Der Kongress nahm schließlich eine Resolution an, in der die Verbesserung der preussischen Wohnungsgesetzgebung gefordert wird. Zunächst sei insbesondere eine einmalige große Revision der Wohnungsbestimmungen und eine weit durchgreifendere Sicherung einer billigen und leichten Baulandaufschließung gegen übertriebene kommunale Lasten und Bestimmungen, als sie der preussische Entwurf vorsieht, zu erstreben. Ferner wurde auf das entschiedenste gegen jede weitere Verzögerung der schon seit vielen Jahren dringend notwendigen Reform des Grundstücksbewertungswesens in Preußen protestiert und an die Reform des Enteignungsrechts und Enteignungsverfahren sowie an die planmäßige Förderung einer großen Zentralisation erinnert. In einem Aufsatz wird gesagt: „Der Verbandstag erblickt in der Einführung amtlicher Wohnungsnachweise eine Einrichtung, die von wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung und besonders geeignet ist, ein lares Bild vom Wohnungsmarkt zu schaffen. Es erscheint als dringende Notwendigkeit, daß an Orten, in denen Wohnungsaufsicht besteht, diese amtlichen Nachweise der Wohnungsaufsicht angegliedert werden, weil diese, wenn sie Räumungsbefehle aussprechen, die Pflicht haben, auch einwandfreie Wohnungen nachzuweisen. Die verschiedentlich bestehenden privaten Wohnungsnachweise können als Ersatz für amtliche Nachweise nicht angesehen werden, weil sie einerseits nicht in der Lage sind, einen Meldezwang einzuführen, und weil sie andererseits nach den gemachten Erfahrungen einseitigen Interessen dienen. Der Verbandstag beauftragt den Verbandsvorstand, eventuell die Landesorganisationen, mit Nachdruck für die Einführung amtlicher Wohnungsnachweise einzutreten.“ — Pastor a. D. Adolph (Berlin) begründete sodann eine Resolution, die sich für eine Einschränkung der Hausbesitzerprivilegien aussprach. Auch diese Resolution gelangte zur Annahme. — An letzter Stelle sprach Rechtsanwalt Dr. Levinger (München) über die Reform des Mietrechts, wobei der Referent eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen machte. — Sonntagsvormittag wurde der Kongress mit einer nichtöffentlichen Vertreterversammlung abgeschlossen.

Heer und Flotte.

Die großen Vorbereitungen 1914. Am nächsten Kaisermanöver nehmen bekanntlich vier preussische, zwei bayerische Armeekorps teil, ferner werden dazu herangezogen zahlreiche Kavallerie-Regimenter, reitende Feldartillerie-Abteilungen, schwere Artillerie des Feldheeres, technische Truppen und Abgaben von Train-Batallionen anderer Korps. Da der Kaiser in den letzten Jahren öfters große Teile des 11. (Kasseler) und 18. (Frankfurter a. M.) Armeekorps — auf dem Großen Sande bei Mainz — in Parade gesehen hat, so bleiben die Herbsttruppenparaden von 1914, abgesehen vom Gardebataillon, auf das 7. (westfälische) und 8. (rheinische) Armeekorps beschränkt, die 1907 und 1908 zuletzt vor dem Obersten Kriegsbesichtn paradiert haben. Voraussichtlich wird die Manöveranlage in ihren zeitlichen Bestimmungen derjenigen von 1912 nachgebildet sein, d. h. mit größeren Reiterzusammenzügen am 8. und 9. September einziehen, denen sich in kriegsmäßiger Entwicklung das eigentliche Kaisermanöver vom 10. bis 12. September a. J. anschließen dürfte.

Personalbestand der Marine. Durch die jetzt erfolgte vermehrte Einstellung von Rekruten steigt der Personalbestand unserer Marine auf 73 000 Köpfe. 1908 erreichte die Stärke zum ersten Male das halbe Hunderttausend. Die Marine hat sich somit in 5 Jahren fast um die Hälfte vermehrt. Die beiden Matrosendivisionen stehen mit 25 000 Mann an der Spitze, sie machen über ein Drittel

des Gesamtpersonals aus. In zweiter Stelle stehen die Werftmannschaften mit 21 750 Köpfen. In weitem Abstande folgen die Torpedodivisionen mit 10 041 Mann. Alle übrigen Formationen haben unter 5000 Köpfe. Die Matrosenartillerie zählt 4160 Mann. Das Minenpersonal, das Sanitätspersonal und die Schiffsjungenabteilung überschreiten zum ersten Male das erste Tausend und weisen 1087 bezw. 1097 und 1150 Köpfe auf. Die Unterseebootsabteilung erreicht mit 888 Offizieren und Mannschaften fast das erste Tausend. Das Luftfahrpersonal ist mit insgesamt 239 Offizieren und Mannschaften die beschiedenste Formation.

Neuere Unterseeboote. Im verflossenen Vierteljahr ist die Unterseebootsflotte um drei Unterseeboote vermehrt worden. Im Juli kam „U 19“ hinzu, im August „U 20“ und im September „U 21“. Da die dazwischen liegenden Boote „U 21“ und „U 22“ in kurzem fertiggestellt sein werden — „U 21“ lief am 8. Februar 1913 auf der Danziger Reichswerft vom Stapel — und „U 21“ voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen wird, so ist damit zu rechnen, daß in dem jetzt begonnenen Übungsjahr zwei Duzend Unterseeboote verfügbar sein werden.

Schiffsbewegungen. S. R. S. „Gneisenau“ und S. M. Flugkanonenboot „Taku“ am 3. Oktober in Tschimulso, S. R. S. „Jltis“ am 3. Oktober in Schanghai, S. M. „Geier“ am 3. Oktober in Tsingtau.

Post und Eisenbahn.

Eine internationale Eisenbahnkonferenz. Wie verlautet, wird demnächst in Paris eine internationale Konferenz zusammengetreten, welche die Frage neuer Eisenbahntarife für die Beförderung von Reisenden und Waren von Ausland nach Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und Belgien und insbesondere die Frage eines Tarifes für die Verbindung Petersburg-Roslaw-Nowo-Wien-Paris prüfen soll.

Postbriefkasten an Straßenbahnwagen. Zwecks einer schnelleren Briefbeförderung sind in verschiedenen Ländern an den Straßenbahnwagen Briefkasten angebracht, die an bestimmten Haltestellen geleezt oder ausgetauscht werden. Die Frage einer derartigen Einrichtung beschäftigt neuerdings auch die deutsche Postverwaltung; insbesondere ist die Einführung dieses Verkehrsmittels auch für Berlin geprüft worden. Man ist dort jedoch wegen der mit der Leerung verbundenen Unfallgefahr im Einverständnis mit den Straßenpolizeibehörden zu einer abschließenden Stellung gelangt.

Deutsche Schutzgebiete.

Gründung einer Fleischverwertungsfabrik in Deutsch-Südwestafrika. Wie aus Windhuk gemeldet wird, hat eine Anzahl Farmer und Kaufleute die Gründung einer Fleischverwertungsfabrik in Okahandja in die Wege geleitet. Zur Erleichterung der Vorarbeiten wurde ein Ausschuss gewählt. Das in Aussicht genommene Kapital von 300 000 M. ist bereits zum größten Teil gezeichnet.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die Reise des Thronfolgerpaares nach England. Wien, 5. Oktober. Dem „Wiener Korrespondenz-Bureau“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Der Thronfolger wird Anfang November d. J. in Begleitung seiner Gemahlin, einer Einladung des Königs von England Folge leistend, zum Besuch des Königs und der Königin von England sich nach Windsor begeben. Bei dieser Gelegenheit werden Jagdausflüge stattfinden. Danach werden der Thronfolger und seine Gemahlin einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Portland zum Besuch des Schlosses Welbag nachkommen. Von einer Teilnahme des Thronfolgers und seiner Gemahlin an den Jagden des deutschen Kaisers ist nichts bekannt.

Die neuen Heeresforderungen. Wien, 4. Oktober. In dem gemeinsamen Ministerrat sind die Verhandlungen über neue militärische Forderungen im wesentlichen abgeschlossen worden. Das Resultat der Konferenz besteht darin, daß die Heeresverwaltung in der Hauptsache ihre Ansprüche, die allerdings gegenüber den früheren Forderungen erheblich verringert sind, durchsetzen konnte, jedoch in der Richtung Züge-

Kinder zu erfreuen. Die Arbeiter, die unerklärliche Dinge mit ihnen vornehmen, stehen uns gegenüber, geben auch freundlichste Bescheid, wenn wir wissen wollten, was wohl dieser feindliche Gekochte oder jener an 50 Quadratmeter große Buchara kosten würde. „Was sollen diese Leppiche hier auf der Wiese“, fragte erstaunt die Freundin. „Sie sollen den Schlamm des Ruins verlieren“, erklärte ich ihr, „denn es gibt unendlich viele dumme Menschen, die meinen, ein Leppich sei auf alle Fälle schön, wenn er alt sei. Und darum werden die verächtlich hellen Frauen a. B. etwas geblöht, wie Sie da sehen können. Ein andermal beobachten wir vielleicht die Arbeiter gerade bei anderen genialen Beschäftigungen.“

Wir gingen durch das nächste Tor wieder in die Stadt hinein, und so bald als möglich suchte ich mit meiner Begleiterin aus dieser Straße abzulenken, denn sie hatte gar keinen Charakter. Hierüberhingen ließen da, die Häuser waren langweilig eintönig, und auch das Leben auf der Straße wie „schlechtes Europa“. Kurz entschlossen bog ich mit ihr in eine kleine Seitengasse ein. Eine Straße war es allerdings kaum noch zu nennen, denn mehr als zwei Meter betrug ihre Breite nicht.

Anfangs schien es, als sei alles tot. Die Straßen leer, und die Häuser links und rechts, an denen die glänzenden Fensterreflexe vergittert waren wie in einer verwunschenen Stadt. Wir horchten ordentlich auf, wenn aus einem Hause eine Stimme schallte. Wurde drinnen laut gesprochen, so konnte man das durch die dünnen Holzgitter gleich verstehen. Wenige Kinder nur waren auf der Straße, und auch die Knaben machten keinen Lärm. In diesen weitestgehenden stillen Gassen, welche die winzigen Platzchen als Grundform einer Straße anzusehen schienen, fanden auch große vornehme Häuser. Mandarinal erweiterten sich die Gassen zu größeren Plätzen, die ohne Bäume und ohne Plaster wie ein vergeressener Bauplatz dalagen. Hier oder dort öffnete sich eine Tür, und im schnellen Stillsitzen konnte das Auge ein Stück des Hausinneren, auch eine türkische Frau oder Mädchen im häuslichen Kleide auffangen, eine sonst dem Europäer verbotene Welt. Hin und wieder fehlten die Häuser auf der

einen oder der anderen Seite, und Gemüsegärten dehnten sich aus, aber die hinweg der Wind aufs Meer hinauswehte. Dies Mittelstück zwischen Dorf und Stadt, die großen Gemüsegärten innerhalb der Festungsmauern einer Millionenstadt, das gibt den türkischen Vierteln schon eine besondere Note. Dann aber war uns auch streckenweis der Wind wieder ganz genommen, denn wir wandelten zwischen Mauern dahin, hinter denen sich schöne Gärten versteckten, wie uns die überhängenden Rosen betrieten. Im nur alle fremden Augen von diesen Gärten, in denen auch die Frauen zuweilen sich zeigen, abzuhalten, war auf die Mauer gar noch eine hohe Holzplanke gesetzt. An einer gelben Mauer kamen wir entlang. — Gelb ist die Lieblingsfarbe der Türken — darin waren vergitterte Öffnungen. Wir blieben stehen und schauten hinein. Es war der Hof einer alten Moschee. Verfallen war sie. Vorn, nicht weit von uns, war ein großes Tor, das die Kunst vergangener Zeiten zeigte. Daneben ein alter Brunnen in der Mauer. Aber die Mauer waren fort, der Brunnen verfiel, und die schöne Inschrift oben darüber, die vom frommen Stifter erzählt, der sich der Dürftenden erbat, war verstaubt. Das Tor war verschlossen, es sah aus, als sei es seit Jahr und Tag nicht geöffnet worden. Wir gingen um die nächste Straßenecke, wo vor einem türkischen Kaffeehaus die Männer saßen, und fragten, ob man nicht in die Moschee hineinkäme. „Der Hodja ist gestorben“, antworteten uns die Leute, „und man weiß nicht, wo er den Schlüssel hatte.“ Eine wunderbare Antwort, und auch meine Freundin war nun schon so von der eigenartigen Stimmung dieser anderen Welt gefangen, daß sie diese Antwort wie ganz selbstverständlich empfand. Wir stellten uns wieder an das Gitter und schauten in den Moscheehof. Er war einst ringsum von Arkaden umgeben gewesen, und über zwei Pfeilern hatte immer eine kleine Nippel gelagert. Die Logen nun fast alle in Schutt am Boden, der Sonnenschein verlor sich, die Ruinen aufzuheben, und zwischen den Trümmern sproß wilder Lorbeer und allerlei Gesträuch. Mäde lehnten sich einige Grabsteine, wohl die des Stifters, an eine große Mauer. Still wie das Bild war auch der Anbau, der in diesem Paradies allein spielte. Wie war er hineingekommen? Von dem kleinen Holzgasse, das

naben diesem Grundstück stand, hatten sich die Bewohner einen verdeckten Gang zu dem Moscheehof gebaut, lieblich schlecht, „orientalisch“, aus allerlei Holz zusammengeklammert und gebunden; aber gerade zu der wunderschönen Ecke hin, wo der überlappende Esen in das kleine dunkle Fensterloch der Moschee hineinkriechen wollte.

Wir blieben lange hier stehen, lehnten uns an die Mauer und horchten auf die Stille, die nun für unsere Ohren schon zu klingen anfang und uns eine feine Melodie zuzurufen schien, also daß wir nicht mehr das Gefühl hatten, in einer toten Stadt zu sein. Und durfte man sie wohl die „schmutzige“ Stadt nennen? „Eine europäische Straße ist das nicht“, gestand meine Freundin, „aber schmutzig kann man sie auch nicht nennen.“

Was gibt uns denn das Recht, hier europäische Straßen zu suchen? Hier, wo kein Europa ist? Zum Schnellgehen sind diese Straßen nicht gemacht; Autos und Radfahrer sind hinderlich in dieser Umgebung zu denken. Der Straßenverkehr beschränkt sich auf den Zauberschl, den Sie gerade da hinten seine Sauermilch ausschreien hören, und auf den Gemüsen und Brotmann, die beide morgens mit ihren Eseln an die Hausüren kommen. Für sie ist die Straße durchaus gut. Und als Passanten gehören nicht einige moderne Menschen hierher, sondern Leute von der Art jenes Türken da, der, wie Sie sehen, unendlich viel Zeit hat. So ein schlafköstliches Gemüde gehört als Kleidungsstück hierher, unter dem die ganze Nachlässigkeit verdeckt wird — wenigstens zum Teil, denn die niedergelassenen Hausfrauen und die mangelnden Oberbekleider werden beim Gehen ja doch betreten. Ihr Fußzeug mag heute wohl gehen, aber wenn hier der Regen herunterrauscht, dann gehören die hohen Holzpantoffel hierher, d. h. wenn man nicht besser während der Regenzeit überhaupt zu Hause bleibt. Erkennen Sie wohl, wie alles hier durchaus dem Charakter einer bestimmten Welt, der Welt des Mittelalters nämlich, entspricht? Stambul ist das festsitzende Mittelalter. Und wenn Sie, wie ich, Freude an dem Gefühl einer geschlossenen charaktervollen Welt haben, dann gehen wir wieder einmal durch einen Teil Stambuls, den Sie nicht kennen, und wieder beweise ich Ihnen, daß wir im Mittelalter leben.“

händliche gemacht hat, daß die Durchführung der geplanten Ausgestaltung des Heeres und der Marine auf einen längeren Zeitraum verteilt werden soll, als von der Heeresverwaltung ursprünglich in Aussicht genommen worden ist. Einen sehr bedeutenden Posten bilden die neuen Dreadnoughts. Es scheint, daß der Heeresverwaltung zwei Dreadnoughts prinzipiell bewilligt worden sind. Wie berichtet, soll die Herstellung sich auf einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren erstrecken. Die Kosten können mit 200 Millionen Kronen beziffert werden. Die Kosten, die durch die politischen Verhältnisse der letzten Zeit entstanden sind und für welche erst Deckung zu bewilligen ist, belaufen sich auf rund 350 Millionen Kronen. Es würde sich sonach folgendes Resultat ergeben: Deckung der Kosten der politischen Kampagne 350 Millionen Kronen, zwei Dreadnoughts rund 140 Millionen Kronen, einmalige Ausgabe für die Rekrutenerhöhung 50 Millionen Kronen, Summa 540 Millionen Kronen. Die finanzielle Belastung würde zum ersten Male das Budget 1914/15 treffen, so daß also die Wirtschaftlichkeit der neuen Militärforderung nach einem Jahre beginnt. Auf den anderen Gebieten der militärischen Ausgestaltung scheinen sowohl Abstriche als auch Konzessionen hinsichtlich der Verwaltung erfolgt zu sein. Das Resultat würde also kurz zusammengefaßt folgendes sein: Dreijährige Durchführung eines um 35 000 Mann erhöhten Rekrutenkontingents, 4- bis 5jährige Verteilung der neuen Marinebauten. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß, wenn gleich vorläufig zwei Dreadnoughts endgültig bewilligt worden sind, die Heeresverwaltung sich im Prinzip den Bau eines dritten Dreadnoughts bereits gesichert haben dürfte.

Schweiz.

Ein Besuch Poincarés in Aussicht. Bern, 5. Oktober. Die „Revue de l'Armée“ schreibt, daß der Präsident der französischen Republik, Poincaré, im nächsten Frühjahr einen Besuch abstatten wird, und zwar gelegentlich der Eröffnung der Eisenbahnlinie Bräno-Ballorbe.

Frankreich.

Neue „Zapfenstreich“-Krawalle. Paris, 5. Oktober. Gestern Abend nach dem großen Zapfenstreich entstanden in verschiedenen Straßen der Stadt Krawalle zwischen Antimilitaristen und den Mitgliedern der Vereinigung „Freunde der Militärzapsen“. In fast allen abgelegenen Straßen von Paris kam es zu Sandgemengen, die jedoch keinen ernstlichen Charakter trugen.

Ein besonderer Erfolg der diesjährigen Rekrutenaushreibungen? Paris, 6. Oktober. Alle nationalistischen Blätter sprechen über den großen Erfolg, welchen die diesjährige militärische Aushebung gezeitigt habe. Es wurde ein Durchschnittssatz von 70,2 Prozent erzielt. Die größte Mannschafft lieferte das Département Aude mit 79,8 Prozent und die niedrigste Mannschafft das Département Vaucluse mit 66 Prozent. Es werden also dieses Jahr etwa gegen 150 bis 160 000 Mann zur Einweisung gelangen, wohingegen man nur 100 000 Mann vorgezogen hatte. (Vf.)

Romanones über die französisch-spanische Entente. Paris, 6. Oktober. Unter Hinweis auf die anfänglich der Reise Poincarés unter Meldungen über eine französisch-spanische Entente in Umlauf gesetzten Gerüchte erklärte Graf Romanones dem Madrider Sonderberichterstatter des „Gaulois“: Es werde keine spanische Anleihe und auch keine Rentenkonversion geplant. Von einer geheimen oder öffentlichen Abmachung einer auf die Eventualität eines europäischen Krieges bezüglichen Militärkonvention könne keine Rede sein. Die von einzelnen Blättern gebrachte Meldung, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges Cartagena ein wichtiger Flottenstützpunkt sein werde und den afrikanischen Truppen Frankreichs die freie Durchfahrt durch Spanien gestattet würde, erklärte Romanones als erfunden. Die wichtigste Aufgabe der französisch-spanischen Entente wäre ein eheliches und beständiges, vor allem militärisches Zusammenwirken der beiden Völker in Marokko, das durch ein wirksames oder ausschließlich auf die marokkanischen Unternehmungen beschränktes Militärabkommen geregelt werden sollte. Was die Frage der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Spanien anlangt, so müsse man vorzüglich zu Werke gehen. Spanien wolle seinen großen Handelsvertrag abschließen, sondern lediglich verlangen, daß der Zolltarif für sechs Artikel in mäßiger Weise herabgesetzt werde. Die spanische Regierung würde nur eine Zollermäßigung für Weine, Äpfel, Kork usw. verlangen, dabei werde sie den französischen Wingen Zugeständnisse machen und die Besorgnisse ihrer eigenen Industriellen in Bilbao und Barcelona berücksichtigen. Dafür würde Spanien Zollermäßigungen auf alle Erzeugnisse bewilligen, für die Frankreich sie verlange, und zwar so, daß die französischen Erzeugnisse vor der ausländischen Konkurrenz sicher wären.

Rußland.

Ein Milliarden-Flottenprogramm. Petersburg, 5. Oktober. Die Abgeordneten der Reichsduma sind im höchsten Maße darüber erregt, daß nach Gerüchten, die in den Bundesgängen der russischen Reichsduma umgingen, das Marineministerium ein Flottenprogramm festgelegt habe, das mehrere Milliarden kosten soll. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß das Programm als Prüfstein für die patriotischen Gefühle der Duma betrachtet werden soll. Wenn sich diese Gerüchte bewahrheiten sollten, so dürfte die bevorstehende Tagung der Duma sehr stürmisch werden und zu schweren Konflikten führen, da unter den Abgeordneten eine überwiegend feindliche Gesinnung gegen die Regierung herrscht.

Nordamerika.

Die beiden von mexikanischen Räubern verschleppten deutschen Farmer gerettet. Mexiko, 5. Oktober. Die Pflanzler Wilhelm Planz aus Darmstadt und Hans Ewald aus Altona, die am 29. September von der deutschen Plantage Las Palmas Chiapas durch Räuber weggeschleppt worden waren, haben sich wieder eingefunden. Ewald konnte gestern aus seiner Gefangenschaft befreit werden; Planz war schon vorher den Räubern entkommen.

Die ungarn geflohene Frau Panthurst. New York, 5. Oktober. Der Einwanderungsbehörde nachstehende Person haben angezeigt, daß die Vorbereitung zum Empfang der englischen Suffragettenführerin, Frau Panthurst, in New York unethisch sei, da man Frau Panthurst den Aufenthalt in den Vereinigten Staaten verweigern würde.

Man habe, so verlautet, bereits die Fragebogen fertiggestellt, welche der Inspektor der Einwanderungsbehörde der Frau Panthurst vorlegen werde. Sollte, wie man dies auch erwartet, die Antwort der Frau Panthurst nicht zufriedenstellend lauten, so wird dieselbe vor eine besondere Kommission gestellt werden, wo dann beraten wird, ob ihr der Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zu gestatten sei oder ob sie den Boden der Vereinigten Staaten wieder verlassen muß. Auch nicht alle amerikanischen Suffragettenvereinigungen sind nicht gut auf Frau Panthurst zu sprechen, und einige dieser Vereinigungen haben beschlossen, sie bei ihrer Ankunft nicht zu begrüßen. Einige Vereine für Frauenbewegung in Amerika glauben sogar, daß der Besuch der englischen Führerin in New York und den Vereinigten Staaten der amerikanischen Frauenbewegung nur Schaden könnte. Im übrigen spielt auch die Geldfrage eine Hauptrolle, weshalb viele amerikanische Frauenrechtlerinnen Frau Panthurst nicht gern sehen, denn diese beabsichtigt, Vorträge zu halten. Man sagt nun, daß das Geld, was Frau Panthurst hiermit verdienen, der amerikanischen Frauenbewegung entzogen würde.

Asien.

Japan und die kalifornische Frage. Tokio, 5. Oktober. Das Blatt „Niji Shimpo“ bestätigt, daß Japan den Wunsch hegt, die kalifornische Frage gründlich zu regeln. Es beabsichtigt, den Vereinigten Staaten einen neuen Vertragsskizzen vorzulegen. Formelle Verhandlungen darüber sollen binnen kurzem beginnen. Die japanische Blätter wissen wollen, sucht Japan eine Konzession für eine Bahnlinie Rutschou-Dunkang zu erhalten.

Luftfahrt.

Die Schaffung einer internationalen Luftkarte. Brüssel, 5. Oktober. Die internationale Kommission zur Schaffung einer Luftkarte protestierte gegen die Sperren bestimmter Gebiete für Flieger in einigen Ländern, die sie, sobald die politische Situation es gestatte, aufgehoben oder verringert sehen möchte, und formulierte vorgestern die geführten Wünsche nach Schaffung einer Karte, Zeichnungszeichen und Anwendung der drahtlosen Telegraphie. Das ständige Bureau der Kommission in Brüssel soll die für die Flieger wichtigen Befehle sammeln und von den Aeroklubs fortgesetzt über alles Wissenswerte unterrichtet werden, damit alles mögliche für die Sicherheit der Luftfahrt geklärt werde.

Wissen Leben und Tod. Barcelona, 5. Oktober. Beim Aufstieg eines Freiballons wurde heute nachmittag ein Mann, am Seil hängend, mit in die Höhe gerissen. Der Ballonführer stürzte bei dem Versuch, den in Gefahr schwebenden in die Gondel zu ziehen, aus 10 Meter Höhe auf die Erde und wurde getötet. Der andere setzte, immer am Seil hängend, seine gefährliche Luftreise noch einige Kilometer fort. Dann landete der Ballon, ohne daß der Mann Schaden genommen hätte. Der abgestürzte Ballonführer hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine schwere Bluttat

ereignete sich gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in der an der Coulinsstraße gelegenen Geschäftsstelle der Gilbottengesellschaft „Wih“, den sogenannten „Noten Mädlern“. Dort wurde der 21 Jahre alte, in der Helmenstraße wohnhafte Bote August Ebel von dem Direktor der Gesellschaft Reinhold Krieger nach kurzem Wortwechsel erschossen. Krieger wurde verhaftet.

Wir erfahren zu dem Vorfall folgendes: Der Bote August Ebel, der seit etwa einem halben Jahr als „Noter Mädlern“ bei der Gilbottengesellschaft „Wih“ beschäftigt war, ist dort vor einigen Tagen ausgetreten. Bei seinem Austritt wurden ihm 3 M. des respektierten Lohns einbehalten; wie Ebel behauptete, zu Unrecht, nach dem Direktor dagegen ist die Einzahlung des Lohns erfolgt, weil Ebel eine Schürze, die ihm geliehen worden war, zerissen und total unbrauchbar gemacht hatte. Vor vier oder fünf Tagen schon kam es der 3 M. wegen zu einem Zusammenstoß zwischen dem Direktor Krieger und Ebel, bei dem es jedoch nicht zu Tätlichkeiten kam. Gestern mittag erschien Ebel wieder in der Geschäftsstelle der Gesellschaft, um die strittige Forderung abzuholen, und zwar angeblich in Gesellschaft einiger Freunde. Ebel soll dabei ziemlich entschieden aufgetreten sein und dem Direktor, der die Zahlung der 3 M. nach wie vor verweigerte, allerlei Schimpfwörter an den Kopf geworfen haben. Plötzlich zog Krieger einen Revolver und gab, ehe es jemand verhindern konnte, einen Schuß auf Ebel ab, der sofort zusammenbrach und auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus seinen Geist aufgab. Der Schuß hatte ihn mitten ins Herz getroffen. Als der Schuß gefallen und der erste Schreck darüber war, den die von allen erwartete Tat herbeiführte, entstand in und vor dem Geschäftslokal, wo sich alsbald eine große Menschenmenge sammelte, ein ungeheurer Tumult. Krieger mußte sich, um der Rast der empörten Menge zu entgehen, die ihn zu lynchen drohte, hinter Schloß und Riegel in Sicherheit schaffen, bis die Polizei am Platz erschien und ihn in Haft nahm. Er wurde zunächst auf das Polizeirevier am Michaelsberg gebracht und später, um 1½ Uhr, mittels Automobils in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dabei kam es auf dem Michaelsberg, der von einer ungeheuren, meistens dem Arbeiterstand angehörenden Menschenmenge belagert war, abermals zu aufregenden Szenen. Als drängte auf das Automobil zu, als der Verhaftete, von einigen Polizeibeamten begleitet, in das Fahrzeug einstieg. Nur mit größter Mühe gelang es einem ziemlich starken Schutzmannaufgebot, den Weg für das Automobil freizumachen und die Menge zurückzuhalten, die die beste Lust zu haben schien, sich des Kriegers zu bemächtigen. Der Verhaftete stammt aus Köln, wo seine nächsten Verwandten ebenfalls ein Gilbottens-Institut besitzen; er wird als ein ziemlich leicht aufbrausender Mensch geschildert. Das Institut „Wih“ hat er erst vor einem halben Jahr erworben. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern im jugendlichen Alter. Der Leumund des erschossenen Ebel ist ein guter. Krieger behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Inwiefern seine Behauptung zutrifft, wird die gerichtliche Untersuchung des Falles ergeben.

— Todesfälle. Am Samstag starb der Regierungslaffeninspektor Ernst Burand, Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse, im Alter von 49 Jahren. — Im städtischen Krankenhaus verschied die in Hattenheim i. Rhg. ansässig gewesene Reichsfrau Hermine Raich von Franz, geborene von Köhler, in ihrem 68. Lebensjahre.

— Liebesmahl. Zu Ehren der infolge Verletzung aus dem hiesigen Offizierskorps des Füsilier-Regiments n. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 scheidenden Offiziere: Generalmajor v. Buttlar-Brandenburg, Oberstleutnant v. Schmidt, Major Graf v. Soden, Hauptmann Heng, Hauptmann v. Bonin, Hauptmann Wilberg, Hauptmann Gente, Oberleutnant von Schöben und Assistenzarzt Dr. Bartholomäus findet heute, Dienstagabend 7 Uhr, im hiesigen Offizierskino ein Liebesmahl statt, an welchem die Offiziere der hiesigen Bataillone sowie des hiesigen Bataillons teilnehmen werden. Das Musikkorps des Regiments wird dabei konzertieren.

— Reunion der Wiesbadener Tanzschule. Der moderne Tanz, der vom Cnepep über den Posten zum Tango führte, dürfte schwerlich in vollendeter Ausführung das Gemeingut fröhlicher Tanzpaare werden. Er wird in der Vollendung eine Kunst bleiben, die zwar begeisterte Aufmerksamkeit gewandter Tänzer, aber nicht allzu viel verständnisvolle Nachahmung finden dürfte. Es werden immer nur einige Wenige sein, die sich vom Takt der Musik so weit freimachen können, daß sie die einzelnen Figuren, der Rhythmus der Melodie folgend, elegant und gefällig zum Ausdruck bringen. Wer es aber darin so weit bringt — und es ist das Schweben der Eulen wert —, dem wird die dankbare Anerkennung der übrigen Tänzer und Tänzerinnen nicht versagt bleiben. Die von der Wiesbadener Tanzschule am Samstagabend im Saalbau der „Turngesellschaft“ in der Schwalbacher Straße veranstaltete Reunion, der ein zahlreiches und elegantes Publikum beizuwohnte, brachte als Soloeinlagen neben den gemeinsamen Tänzen den Cnepep, den Posten und den Tango, ausgeführt vom Tanzmeister Fritz Sauer, der in Fräulein Josephine Siegmund eine ebenso anmutige wie großzügige Partnerin gefunden hatte. Ramentlich der Tango, bei dessen Ausführung etwa 15 Figuren getanzet wurden, war eine vorzügliche Leistung, die alle Schwierigkeiten spielend überwand und als vollendete Ausdrucksform dieses „Königs der Tänze“ bezeichnet werden kann. Der starke Beifall des Publikums verlangte noch einer Wiederholung, die nicht versagt blieb. An den gemeinsamen Tänzen nahm das Publikum regen tätigen Anteil und der stimmungsvolle und stilvolle Verlauf der Reunion weckte bei den Teilnehmern den Wunsch nach einer Wiederholung des Abends.

— Obstmarkt des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins. Der heute Dienstag in der Turnhalle des Reform-Gymnasiums, Oranienstraße 7, stattfindende Obstmarkt des 13. Bezirksvereins wird, wie uns die Marktleitung mitteilt, eine reiche Auswahl an besserem Tafel- und Wirtschaftsobst zu mäßigen Preisen bieten. Das Obst hat sich infolge der günstigen Herbstwitterung sehr gut entwickelt und wird sich vorzüglich für das Lager eignen. — Fines wird der Obstmarkt im 13. Bezirksverein anderen ähnlichen Veranstaltungen vorzuziehen, nämlich, daß eine sachverständige Kommission den Markt hinsichtlich Anfuhr, Sortierung und Verpackung überwacht und besonders die Obstsortenbenennung und Preisfestsetzung kontrolliert, damit nicht geringe Obstsorten unter hoch klingenden Namen den Interessenten für teures Geld verkauft werden.

— Bahnhof-Mißstände. Man schreibt uns: „Ich erwartete vergangene Woche meinen mit dem 10 Uhr 17-Minuten-Zug abends aus Berlin zurückkehrenden Sohn am Bahnhof. Da mein Sohn leidend ist und den Zug nur mit Unterstützung verlassen kann, die ich, als Frau, allein ihm aber nicht zu gewähren vermochte, wollte ich einen der am Eingang zu dem betreffenden Bahnsteig wartenden Gepäckträger beauftragen, mir behilflich zu sein. Der Aufgeforderte weigerte sich indessen, mir auf den Bahnsteig zu folgen, den er nicht betreten dürfe, bevor der Zug eingelaufen sei. Auch einem in meinem Interesse interpellierenden Herrn gab ein anderer Gepäckträger die gleiche Auskunft, zudem noch mit einigen weiteren unklaren Auslassungen. Die Leute mögen so mit ihrem Verhalten mir gegenüber instruktionsgemäß gehandelt haben, aber diese Instruktion taugt nichts, wenigstens taugt sie nicht für Wiesbaden, eine Kur- und Badestadt, in der täglich zahlreiche Kranke und Regungsfertige eintreffen, die einer unterstützenden Hilfe beim Verlassen der Bahnwagen bedürfen und von denen gewiß auch nur der kleinere Teil mit entsprechender Bedienung reist. Es ist auch kaum einzusehen, warum nicht — immer vorausgesetzt, daß wirklich eine so besorgniserregende bahnamtliche Verordnung, wie die angeführte, bestehen sollte — in einem speziellen Falle wie dem meinigen eine Ausnahme gemacht und einer Hilfsperson, eventuell gegen erhöhtes Entgelt, der Zugang zum Perron vor Einlaufen des Zuges gestattet werden kann, um sofort zur Hand zu sein. Der Königl. Eisenbahndirektion würden gewiß viele wegenfertige Reisende dankbar sein, wenn sie hier verbesse- eingreifen und diese Verbesserung bekanntgeben wollten.“ — Einer weiteren Verbesserung bedarf die Anfahrtsordnung und Aufstellung der Wagen und Trostlöcher an den Ausgangstoren des Hauptbahnhofs nach der Mainzer Straße zu. Der jetzt dort geübte Modus ist ganz unzureichend. Die Wagen sollten in geschlossener, engliegender Reihe im Oval auf dem Platz auffahren, und zwar derart, daß Ein- und Aussteiger einander abwechseln und immer je 4 Wagen vor den sämtlichen zu öffnenden Ausgangstoren zur Aufnahme der Fahrgäste bereitstehen. Die Wagenreihe hätte in ständiger Bewegung zu bleiben und sich stets wieder zu schließen, wenn Wagen durch aufgenommene Fahrgäste aufgeschoben sind. Belegte Wagen, die auf die Verbesse- rung von Gepäck zu warten haben, müßten in der elliptischen Reihe weiterfahren, bis das Gepäck zur Stelle ist und verladen werden kann. Dadurch würde für die fahrlustigen, aber „gepäcklosen“ Reisenden jeder unermüdete Aufenthalt vor den Bahnhofstoren vermieden und ihnen weiter der Vorteil verschafft werden, unter dem schützenden Vordach der Wagen zu verbleiben, die sie jetzt, um von der Stelle zu kommen, meist in dem Ansturm der weit in den Platz hinein aufgestellten Bänke sich selbst suchen müssen, während kein besonderes Vergnügen nach anstrengender Reise und bei schlechtem Wetter!

— Ende des Wäschereistreiks. Zu dem Bericht in der Samstag-Abendausgabe schreibt uns Herr Wäschereibesitzer Roll-Hausung von hier: „Der Streik ist zwar beendet, aber zugunsten der Wäschereibesitzer. Es waren 81 Arbeiterinnen im Ausstand und von diesen sind 11 in die Betriebe zurückgekehrt. Die verbleibenden 70 sind durch andere Personen ersetzt. Die wiederingesetzten 11 Personen haben die schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie aus dem sozialdemokratischen Verband ausgetreten sind, sonst wären auch diese nicht angenommen worden.“

Gerichtliches.

Wiesbadener Schwurgericht.

Wc. Winter verurteilt. Landgerichtsrat Ricker, als für die diesmalige Tagung zum Präsidenten bestellt, eröffnete die heutige Sitzung, indem er die erschienenen Geschworenen begrüßte und bezüglich der geschäftlichen Dispositionen bekannt gab: Die Tagung werde bestimmt bis Donnerstag einschließend, möglichst aber noch einen Tag länger dauern, da zu erwarten stehe, daß außer den bereits auf der Rolle stehenden vier Sachen noch eine weitere Spruchreife werde. Die Anklagebank ist besetzt von dem 1887 in Kassel geborenen Gärtner Christoph Feldmann, welcher zuletzt in Langenschwalbach beschäftigt war und sich seit dem 21. Juli in Untersuchungshaft befindet. Schuld wird ihm gegeben, während der Nacht vom 20. zum 21. Juli bei Langenschwalbach den Versuch gemacht zu haben, die Schneiderin Emma Simon zu vergewaltigen. 11 Zeugen und ein Sachverständiger sind in der Sache geladen. Der Angeklagte wurde unter Zustimmung von mildernenden Umständen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kriminal-Kantonschmied.

sh. München, 3. Oktober. Ein Prozeß, der weit über die Grenzen Bayerns hinaus wegen der Person der Beteiligten peinliches Aufsehen erregte, fand heute nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schöffengericht seinen Abschluß. Es handelte sich um die Verleumdungsklage des früheren Hofkaplans am Hof des Herzogs Karl Theodor, den jetzigen Schriftstellers Franz Hermann, gegen die Franziskanerpaters Dr. Holzappel und Dr. Huber, sowie des Verlagsbuchhändlers Max Hennemann. Die Vorgeschichte des Prozesses entbehrt nicht eines gewissen pikanten Beigeschmacks. Die drei Angeklagten haben schon im Jahre 1910 über den Kläger verschiedene Äußerungen verbreitet, die geeignet waren, ihn in einem mindestens recht eigenartigen Licht erscheinen zu lassen. Im Jahre 1898 war von Hermann mit Unterstützung verschiedener fürstlicher Personen, so des Herzogs Karl Theodor, des Fürsten von Thurn und Taxis usw., ein Verlagsunternehmen, der „Tharia-Verlag“, geschaffen, das u. a. auch den neuen katholischen Einheitskatechismus herausgeben sollte. Das Kapital für die Unternehmung wollte Hermann zum Teil selbst infolge seiner Verbindungen als ehemaliger herzoglicher Hofkaplan beschaffen, und zwar in der Höhe von 250 000 M. Es gelang nun aber Hermann nicht, die Aktien alle unterzubringen, so daß Differenzen zwischen den einzelnen Gründern entstanden und Hermann schließlich zum Austritt veranlaßt wurde. Er erfuhr nun bald, daß über ihn allerlei ungünstige Gerüchte im Umlauf waren, so z. B., daß er sich große Unterschlagungen habe zu schulden kommen lassen usw. Diese Äußerungen sollen durch den Vater Holzappel verbreitet worden sein. Der Beklagte Hennemann soll schon im Jahre 1910 erzählt haben, der gleichfalls angeklagte P. Huber habe Anwartschaft auf den erledigten Bischofsstuhl in Speyer gehabt und habe in der königlichen Villa in Berchtesgaden auch dabingehende scherzhafte Bemerkungen gemacht, die von dem Kläger Hermann im Kultusministerium entlehnt hinterbracht worden seien. Hennemann knüpfte daran die Bemerkung, das sei eine Charakterlosigkeit und eine Gemeinheit, Hermann sei nichts weiter als ein Schmarotzer und Hochstapler. Der beklagte Vater Huber soll sich in ähnlicher Weise über Hermann ausgelassen und behauptet haben, unter der Verwaltung Hermanns seien ca. 150 000 M. verschwunden, über deren Verbleib Hermann nichts angeben könne; Hermann sei ein gemeingefährlicher Hochstapler und ein politisch toter Mann, den man nur mit Rücksicht auf die früher von ihm bekleidete Priesterwürde gescheit habe. — P. Holzappel soll sich weiter geäußert haben, es bestünden Zweifel, ob Hermann wirklich Priester sei, man wolle aber mit Rücksicht auf die jungen Söhne des Herzogs Karl Theodor, die seiner Erziehung anvertraut waren, mit Schonung vorgehen und ihm eventuell zur Flucht verhelfen. — Der Angeklagte Holzappel hat zwar unter der Einwirkung irgend welcher einflussreicher Personen schon im Jahre 1910 eine Ehrenerklärung zugunsten Hermanns abgegeben, Hermann stelle aber später trotzdem Klage. Der Prozeß wurde bereits wiederholt vertagt, weil von verschiedenen Seiten Vergleichsverhandlungen angesetzt wurden, um die für einzelne Persönlichkeiten höchst peinliche Affäre aus der Welt zu schaffen. Wie früher schon, scheiterten auch in der gegenwärtigen Verhandlung alle Versuche, einen Vergleich herbeizuführen. Das Gericht kam auf Grund der Zeugenaussagen zu einer Verurteilung der Angeklagten, Hennemann, der zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt wurde, sowie des Vaters Huber, der eine Geldstrafe von 30 M. zuerkannt erhielt; das Verfahren gegen P. Holzappel war eingestellt worden.

hd. Fünf Ärzte unter der Anklage der Tierquälerei. Philadelphia, 5. Oktober. Fünf Ärzte der hiesigen Universität sind wegen Tierquälerei, die sie besonders an Hunden verübten, unter Anklage gestellt worden. Sie benutzten die Hunde zu Experimenten in ihren Laboratorien. Es konnten ihnen 12 Fälle von Tierquälerei nachgewiesen werden. Die Anzeige gegen die Ärzte erstatteten Damen, die Mitglieder der Gesellschaft für Schutz der Tiere sind. Sie geben an, daß sie es auf keinen Fall gestatten könnten, daß man die Hunde mit Whisk, alten Lumpen, Müll usw. füttere und dann an den Tieren Operationen vornehme. Nach der Operation würden dann die Hunde von den Ärzten einfach auf die Straße geworfen und dort ihrem Schicksal überlassen. Die meisten von den Hunden seien unter den Folgen der Operation dann eines schmerzhaften Todes gestorben.

Sport.

* Das internationale Lawn-Tennis-Vereinspieler-Turnier wurde gestern nachmittag beendet. In der Einzelspielermeisterschaft für Vereinspieler wurde erster der Berliner Rajuch, der Sieger des Vorjahres, der unter achtzehn Spielen nur eine Niederlage hat und am letzten Tage gegen Willy Reinhardt 6-1, 6-4 und gegen Becker 4-6, 6-2, 6-1 spielte. Zweiter Preisträger ist A. Kuzeluh (Prag), der zwei verlorenen Spielen. Die gleiche Anzahl Verlustpunkte haben auch der Dritte, Willy Reinhardt (Dresden), der am letzten Tage erfolgreich gegen Becker 5-7, 6-4, 6-3 spielte, aber gegen M. Hannemann 4-6, 0-6 verlor, und der Vierte M. Hannemann (Köln). Fünftes Preisträger ist Becker (Wiesbaden), der am letzten Tage nach zwei Spielen verlor, sein Spiel gegen Walter Reinhardt aber 6-2, 6-3 gewann. Sechster ist A. Kuzeluh (Prag), Siebenter Duchateau (Köln), der gestern noch gegen Walter Reinhardt 6-4, 6-2

und gegen Becker 6-2, 6-4 spielte. Den achten Preis endlich erhielt M. Hannemann (Dresden). Der Turnierleiter Stod (München) nahm die Preisverteilung vor und sprach namens des Verbandes deutscher Lawn-Tennis-Vereinspieler den Dank an die Interessenten und die Stadt Wiesbaden aus. — Das Vereinspielerturnier des nächsten Jahres soll in Berlin oder Köln stattfinden.

* Fußball. Der Sportverein Wiesbaden konnte am Sonntag seinen ersten vollen Erfolg bei den diesjährigen Ligaspielen erringen. Er schlug die Offenbacher Kickers nach glänzend durchgeführtem Spiel 3:0. Die übrigen Ligaspiele ergaben: Nordkreis: Frankfurter Fv. g. SpV. Bärge 1:1, Frankfurter g. Germania Biebr. 1:1, Hanau 98 g. Hanauer Viktoria 3:1; Südkreis: Stuttgarter Kickers g. Karlsruher Fv. 3:0, VfL. Pforzheim g. VfB. Karlsruhe 4:1, VfL. Freiburg g. Verein f. Bewegungsspiele Stuttgart 4:0, Union Stuttgart g. VfL. Mühlburg 1:1; Ostkreis: Spielbg. Bielefeld g. Mannheimer Kickers 1:0, Wader Münsen g. Kickers Bielefeld 6:1; Westkreis: Verein f. Rasenspiele g. Borussia Reutlingen 1:0, Pfalz Ludwigshafen g. Fv. Kaiserslautern 3:1, Rhön-Mannheim g. 1903 Ludwigshafen 0:0. — In Düsseldorf gelangte am Sonntag der Match Westdeutschland-Niederrhein zur Entscheidung. Die westdeutsche Mannschaft siegte überlegen 4:1. — Der Städtekampf Wien-Berlin, der in Wien ausgetragen wurde, endete 3:3 unentschieden. — Im Länderkampf Dänemark-Schweden, der in Stockholm entschieden wurde, siegte Dänemark 10:0.

5. Das 34. Turnier des Verbandes Mittelschweizer Fußball, veranstaltet durch den Mainzer Fußballclub, fand am Sonntag in Mainz statt. Im Florenz (Junioren) erhielten den 1. Preis Müller vom Turnverein Frankfurt, zwei 2. Preise: Schneider vom Fußball Germania Frankfurt, und Sauer vom Fußball Darmstadt, zwei 3. Preise: Kalkhof vom Fußball Mainz und Bierhoff vom Fußball Mainz. — Leichter Säbel: Nagel vom Fußball Darmstadt, 2. Preis Müller vom Turnverein Frankfurt, 3. Preis Winkelmann vom Fußball Germania Frankfurt und den 4. Preis Schard vom Fußball Sportverein Wiesbaden. — Ehrenpreisfechten auf Degen (Senioren): den 1. Ehrenpreis Schön (Frankfurt), 2. Ehrenpreis Schwarz (Mainz), 3. Ehrenpreis Tied (Frankfurt), 4. Ehrenpreis Stadt (Mainz), 5. Ehrenpreis Ziegler (Frankfurt). — Trostfechten auf Degen (Senioren): den 1. Preis Schmitt (Darmstadt), 2. Preis Mayer (Mainz), 3. Preis Besinger vom Turnverein Frankfurt. Um 7 Uhr abends war der erste Teil des Turniers beendet. Die Fortsetzung findet am nächsten Sonntag statt.

Neues aus aller Welt.

Bur Offiziers-Tragödie in Saarbrücken. Saarbrücken, 5. Oktober. Aus Offizierskreisen werden über den kürzlich gemeldeten Tod des Bährischen Försters, der bei einem Gelage in der Wohnung des Leutnants Tieggs durch einen Revolververstoß tödlich verunglückte, folgende Einzelheiten mitgeteilt: Leutnant Tieggs war vom Reichs Kriegsgericht vor einiger Zeit in einer Disziplinarsache freigesprochen worden. Er lud aus diesem Anlaß einige Kameraden zu einem Bankett. Da er sich jedoch im Regiment seiner Beliebtheit erfreute, hatten diese die Einladung abgelehnt. Anstatt darüber, habe Leutnant Tieggs drei Bährische in seine Wohnung befohlen und mit diesen die Nacht hindurch gezecht. Schließlich habe er einen Revolver hervorgeholt und erklärt, er werde sich erschießen. Der Bährische Förster habe ihm die Waffe aus der Hand genommen und entladen und dem Leutnant in Verwahrung gegeben. Auf wiederholten Befehl des Leutnants bährische Förster ihm die Waffe wieder aus der Hand zu nehmen, habe er sich von dem Förster zurückziehen lassen. Tieggs habe dann die Waffe geladen und mit den Worten: „Nun werde ich es eintun“, einen Schuß auf ihn abgefeuert. Förster brach ins Herz getroffen sofort tot zusammen.

Verhaftung eines Postbestenanten. Hamburg, 5. Oktober. Hier wurde der russische Postbeamte Bogoseloff aus Schluß, der von dort nach Unterschlagung von 25 000 Rubel flüchtig geworden war, verhaftet. Der Verhaftete beabsichtigt, nach Amerika zu emigrieren. Die 25 000 Rubel wurden noch in seinem Besitz gefunden.

Wald-Tage lebend im Schacht. New York, 5. Oktober. Der Kohlengräber Thomas Kosheff wurde gestern morgen, nach achtstündiger Gefangenschaft in der kontinentalen Kohlenzeche in der Nähe von Centralia (Pennsylvania) lebend zutage gebracht. Dem Verhafteten waren durch ein Verstoß Speise- und Getränke zugeführt worden.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Würzburg, 6. Okt. Der Bürgermeister Christin der fränkischen Stadt Gemünden hat sich gestern erschossen. Ansehend hat er die Tat in geistiger Unmündigkeit begangen. Christin hatte große Verdienste um die Stadt.

Großfeuer. Bochum, 6. Oktober. In der Gemischen Fabrik von Weitmar, S. m. b. H., brach heute morgen um 6 Uhr durch die Explosion eines großen Zerstellers ein Brand aus, der schnell auf die gesamten Fabrikanlagen und zwei benachbarte Wohnhäuser übergriff. Durch Funken und infolge der gewaltigen Dampfbildung griff das Feuer auch auf den Hof des Landwirts Kappelle und einer Anzahl auf dem Bahnhof Weimar lebender Waggons über. Die Wohnhäuser und der Bahnhof sind bis auf den Grund niedergebrannt. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

Aufhebung eines Berliner Spielclubs. Berlin, 6. Okt. Nachdem die hiesige Kriminalpolizei in den letzten Tagen zwei Spielclubs aufgehoben hatte, löste sie gestern in der Potsdamer Straße ebenfalls einen solchen, der in großem Stille betrieben wurde auf. Die Spieler desselben sind drei bekannte Spieler namens Köpfe, Rau und Schulz. Es wurde nur Razzie gespielt. Unter den Spielern befanden sich auch einige Damen. Eine der letzteren soll 20 000 M. verpielt haben. Die Mitglieder des Clubs wurden sogleich Feststellung ihrer Personalia nach der Wache gebracht.

Anfall bei Prüfung einer Gefährdung. Berlin, 6. Okt. Als gestern der Kaufmann Makrimis, der eine Erfindung zur Verfestigung von Drahtseilen, die in der letzten Zeit häufig zu verdrängenden Brücken über die Straßen gespannt wurden, gemacht hatte, Versuche mit seiner Erfindung anstellte, funktionierte beim dritten Versuch die an dem Automobil angebrachte Vorrichtung nicht. Als das Auto mit dem Drahtseil in Berührung kam, sprang die Woge für auf. Das Drahtseil blieb dadurch an der Steuerung hängen, so daß es mit fort und warf den Chauffeur vom Sitz auf die Straße. Darauf rannte das Auto gegen einen Baum. Makrimis wurde heftig geschüttelt und erlitt einen doppelten Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Familiendrama. Dresden, 6. Oktober. Nach einer Meldung aus Silberbach an der sächsischen Grenze spielte sich dort ein harter Familiendrama ab. Es handelte sich um die Baderstättin Teimann mit ihrem Kind in einem Teich. Die Frau konnte gerettet werden, das Kind aber ist tot. Aus Verwundung darüber erkrankte sich der Mann. Von einem Auto überfahren. Berlin, 6. Oktober. In der Poststraße wollte die 48jährige Dankefrau Friedmann aus Schöneberg den Bahndamm überqueren, sie wurde von einem Auto erfaßt, zu Boden gerissen und etwa 20 Meter weit

geschleift. Die Bedauernswerte hatte furchtbare Verletzungen erlitten, so daß sie in hoffnungslosem Zustand in das Schöneberger Krankenhaus verbracht werden mußte.

Zwei Fischer ertrunken. Königsberg (Preußen), 5. Oktober. Die beiden hiesigen Fischer Jindels und Konrad aus Volangen bei Remel wurden bei sehr stürmischem Wetter aus dem Boot geweht. Beide ertranken. Die Leiche des Jindels wurde von Rostocker Fischern geborgen.

Verhaftung eines Mörders. Wien, 6. Oktober. Die Polizei verhaftete unter dem Verdacht, den Buchhändlerleider Gwigoski ermordet zu haben, zwei Maurer und einen Arbeiter. Zwei der Verhafteten sollen bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Einbruch in ein Polizeikommissariat. Paris, 6. Okt. Dem „Matin“ wird aus Paris mitgeteilt: Einbrecher drangen gestern nacht in das Polizeikommissariat in Mont Saint Martin ein und nahen eine Anzahl Kommissariate, die als Annahmen für fremde Zugelasse gebraucht werden. Dem Diebstahl mißt man hier deshalb große Bedeutung bei, weil die Verbrechen die in der hiesigen Gegend weit und breit durch ihre Raubzüge bekannt sind, sich auf diese Weise leicht falsche Legitimationspapiere verschaffen können.

Anfall eines Pariser Automobilbus. Paris, 6. Oktober. Gestern wollte in der Rue Roubaux St. Genère ein Auto einen Autobus überholen, wobei es diesen streifte. Der Fahrer des Autobus lenkte sein Fahrzeug, um ein Unglück zu vermeiden, rasch zur Seite. Dabei schlug der leicht besetzte Autobus um und fiel auf den Bürgersteig. Die 13 Insassen wurden herausgeschleudert und 10 von ihnen ziemlich schwer verletzt. Auch vier Straßenpassanten erlitten Verletzungen.

Ein Explosionsunfall. Bimago, 6. Oktober. In den Steinbrüchen bei Marcella explodierte eine Dynamitpatrone frühzeitig. Zwei Arbeiter wurden schwer verkrümmt und getötet, mehrere schwer verletzt.

Die italienische Botschaft. Rom, 6. Oktober. Das „Giornale d'Italia“ schreibt über den Ausgang einer Botschaft, die zwischen den beiden Familien Corvino und Succi seit langen Jahren bestand. In der Umgebung von Orogoso wurden vor einigen Tagen drei Mitglieder der Familie Succi mit ihren Anekdoten in den Feldern ermordet aufgefunden. Die Bevölkerung von Orogoso ist über diesen schrecklichen Ausgang des Zwistes unter den Familien in große Trauer versetzt worden.

Letzte Drahtberichte.

Vom Balkan.

Die Ordnung in Monastir wiederhergestellt.

wb. Belgrad, 6. Oktober. Nach den neuesten Berichten sind die bulgarischen Banden und die Reste der albanischen Banden im Bezirk von Monastir vollständig vernichtet. Die serbischen Behörden sind wieder eingesetzt und die Ordnung hergestellt worden. Im letzten Kampf in der Gegend von Bricken gelang es, den Feind zwischen zwei Feuer zu bringen, nämlich zwischen unsere Truppen vor Bricken und die Verstärkungen, die von Delow herankamen. — Bei Granika wurden die Albanesen vollständig geschlagen.

Der König von Serbien erkrankt.

* Belgrad, 6. Oktober. Entgegen anders lautenden Meldungen wird in Hofkreisen berichtet, daß die Gesundheit des Königs Peter diesem nicht gestatte, derzeit eine Auslandsreise zu unternehmen. Es werde deshalb der Kronprinz im Auftrag des Königs nach Wien begeben, um dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt für diese Reise sei aber noch nicht festgesetzt.

Abtransport türkischer Gefangenen. — Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen.

wb. Sofia, 6. Oktober. Der Abtransport der türkischen Gefangenen erfolgt baldigst. Täglich gehen Züge mit Gefangenen ab. — Das von Bulgarien gestellte Ansuchen, betr. Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung zwischen Bulgarien und Serbien, wurde von Serbien dahin beantwortet, daß der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verkehrs des Konventionalspurs und der Schnellzüge nicht festgesetzt werden könne. — Die Eisenbahnverbindung Sofia-Konstantinopel wird von Mittwoch an wieder hergestellt sein.

Verstärkung der türkischen Marine.

wb. London, 6. Oktober. Telegramme, die nachts von zwei Seiten in London angekommen sind, bestätigen, daß Kauf-Bei, Kommandant des Kreuzers „Hamidieh“, auf der Fahrt von Konstantinopel nach Rom und London begriffen ist, mit dem Auftrag, Kriegsschiffe anzulassen und Offiziere und Mannschaften anzuwerben, die zur Verstärkung der osmanischen Marine dienen sollen.

Die türkisch-griechischen Verhandlungen.

wb. Athen, 6. Oktober. Der ottomanische Bevollmächtigte Heraud-Abro-Bei ist heute vormittag hier angekommen und hat dem Minister des Äußern Panas seinen Besuch gemacht. Morgen wird er die türkischen Gegenvorschläge unterbreiten. Er hat erklärt, daß er entgegenkommende Vorschläge überbringe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er eine Verständigung erreichen werde, wenn Griechenland ein gleiches Entgegenkommen zeigen wird. — Der König verläßt Athen wahrscheinlich in der Mitte der Woche und begibt sich nach Saloniki, um die Militärbezirke Mazedoniens zu bereisen.

Ein Besuch des deutschen Kaisers in Prag?

* Prag, 6. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die „Bohemia“ teilt mit, daß der deutsche Kaiser auf seiner Reise nach Konopischt in Prag Aufenthalt nehmen und die Stadt im Automobil besichtigen werde. Es seien für diesen Besuch bereits Vorkehrungen getroffen worden.

Der Reichskanzler auf dem Münchener Oktoberfest.

O München, 6. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Besuch des Reichskanzlers auf der Oktoberwiese nahm einen sehr vergnüglichen Verlauf. In der Begleitung des Kanzlers befanden sich der Unterstaatssekretär Wahn-schaffe, der preussische Gesandte und andere Herrschaften. Der Kanzler machte zunächst der Kiesenbierhalle des Bichorbräus einen Besuch, dann wurde die Ochsenbraterei besichtigt. Kommerzienrat Bichor machte die Honneurs. Beim Verlassen der Halle wurde der Reichskanzler von dem vieltausendköpfigen Publikum mit Hochrufen begrüßt. Später begab sich der Kanzler nach der Hude, in welcher ein Oratorium, Johann, ein sehr gelehrtes Affchen, vorgeführt wurde. Auch den übrigen Sebenswürdigkeiten auf der Oktoberfestwiese stattete der Reichskanzler einen Besuch ab und ließ sich seine „Mahl“ trefflich munden.

Der preussische Städte-tag.

wb. Breslau, 6. Oktober. Der preussische Städte-tag trat heute vormittag hier zu seiner 8. Tagung zusammen. Vertreten waren 124 Städte. Der Vor-



Maß-Konfektion Schneider-Kleider

Um den verwöhntesten Ansprüchen zu genügen, liefern wir für jede Figur nach ausgestellten Modell-Kostümen, Jacken-Kleider nach Maß binnen 8 bis 10 Tagen.

In Bezug auf Schnitt, Sitz und Verarbeitung
:: übernehmen wir weitgehendste Garantie. ::

Angefertigt aus

prima Kammgarn- und Coteléstoffen, sowie modernen Curl, Foulés, unter Verwendung bester Zutaten erfüllen wir die höchsten Ansprüche auf Solidität.

Preise: Mk. 55.—, 65.—, 75.—, 85.—

Frank & Marx,

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.

K 51

COGNAC MARTELL

J. & F. Martell
gegründet 1715

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im Cognac-District geernteten u. destilliert. Weinen.
Preis: Mk. 7.50 bis 30.— pro Flasche.

F 79

Riessner

Oefen

so lange Vorrat reicht

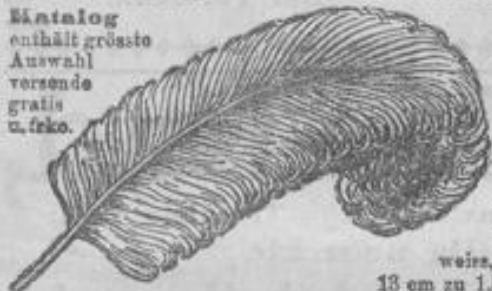
15% Rabatt

August Christmann
Tel. 6541 Bertramstr. 25

B 19719

Hefel (verschiedene Sorten)
an vert. Mainzer Straße 50, Port.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echt. Straussfedern
Katalog enthält größte Auswahl versende gratis u. frko.



alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr eleg. u. vornehm. Ein echt. Straussfedernhut findet überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straussfedern unt. Nachn. in Tiefschwarz u. Schneeweiss, Länge ca. 36 cm, Br. ca. 13 cm zu 1.50 M., Länge ca. 39 cm, Br. ca. 14 cm 2.50 M., Länge ca. 45 cm, Breite ca. 16 cm 4.50 M. — Retournahme nach Stigig. Probs. Ernst Lange, Straussfedern-Spezialhaus, Düsseldorf, Kaiserstr. 29. Kein Ladengeschäft, Versand direkt an Private! F15

Gaszuglampen,

Lüster, Pendel, Original-Grätzinbrenner, sowie alle Zubehörsachen kaufen Sie in bester Qualität bei grösster Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Friedrich Dörr,

Schwalbacher Strasse 85.

(Kein Laden, Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.)

Ausschneiden.

Frach-, Smoking- u. Gehrock-Verleih-Anstalt
Marktstrasse 10 bei Riegler.

Breiselbeeren.

Heute die letzte Sendung am Markt.

Ausnahmsweiser Gelegenheitskauf! Brautpaare.

Hochelegante herrschaftliche Wohnungseinrichtung, bei erster Darmstädter Firma stehend:

5 Zimmer und Küche mit 25% Nachlass.

Schlafzimmer, echt Mahagoni, Tafelsofa, dunkel, Hochglanz poliert, 2 Bettstellen mit Umbau, Hausapotheke, 3t. Spiegelschrank, 1,80 m breit, mit oval. Kristallfacettenspiegel, extra breite Waschtöle, prima Hochhaarmatratzen, Messing-Beistelltöle mit 3 beweglichen Spiegeln, komplett	Mk. 1650.—
Salon, Wiedermeier, Kirschbaum mit feinen Intarsieneinlagen, 1 aparte Vitrine mit Kristallfacettenspiegel, runder Tisch, 1 Sofa, 2 Sessel und 2 Stühle mit prima Wobelinbezug	Mk. 1290.—
Herrenzimmer, Eiche dunkel, Bibliothek, 4teil., 2,15 m breit, Diplomaten-Schreibtisch, Schreib-Sessel, 4 Stühle, Ottomane mit Moquettebezug, Tisch mit Schiffsfuß	Mk. 1133.—
Speisezimmer, Eiche, Rauchfarbe, Buffet, 2,20 m breit, extra schwer, Korbens mit Kristallfacettenspiegel, Patentauszugstisch, 6 Lederhühle mit Rindleder, 1 Kuchensofa mit feinem Moquett, 1 Standuhr mit Divanengang (5 Stab. neu)	Mk. 1742.—
Fremdenzimmer, hell Eiche, 2 Bettstellen mit prima Einlagen, 1 2t. Spiegelschr., 1,30 m breit, Waschtöle, Nachtschränken, Handtuchhalter und Stühle	Mk. 675.—
Küche, pitch-pine, 1 Thür. Küchenbuffet mit Ausbauschänken, 2 m breit, 1 Tisch und 2 Stühle	Mk. 330.— Sa. Mk. 6820.—
wird mit 25% Nachlass abgegeben	Netto Mk. 5117.—

Eine weitere vornehme 5-Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer und Küche, im Verkaufspreis zu Mk. 4500.—, wird ebenfalls mit 25% Nachlass abgegeben

Eventl. werden die Zimmer auch einzeln abgegeben und zur späteren Lieferung unentgeltlich aufbewahrt.

Räheres unter E. 7817 an Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

F 84

MERCEDES



Mk. 1250
14 50
EXTRA QUALITÄT
Mk. 1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinvertauf:

S. Blumenthal & Co.

K 175

Ein Waggon Zwetschen

wird morgen früh 6 Uhr auf dem Markt verkauft
10 Pfd. 80 Pf., 3tr. 7 Mk.

Telephon 726.

10 Große Burgstraße 10,

Telephon 726.

Parterre und 1. Etage.

Führer's

Lederwaren- u. Kofferhaus

Johann Ferd. Führer
Hoflieferant**Grösstes Spezialgeschäft der Branche am Platz.**

12 grosse Schaufenster 12.

Die Auswahl ist enorm groß. Alle Neuheiten stets sofort.
Die Preise sind bekanntlich reell und billig.

K 33

Anfertigung.

Reparaturen.

Hoteliers — Cafetiers — Gastwirte!

Unsere Musikwerke sind

Geldmaschinen.Sie bringen enormes Geld und verdoppeln den Konsum
und unterhalten die Gäste.

Ausstellung unserer Schlager und Neuheiten

8 Bärenstrasse 8.

Musikwerke-Industrie L. Spiegel & Sohn, Hof.

Lieferanten der selbstspielenden Violinen im Automat zur Post.

**Vollsbildungsverein zu Wiesbaden. G. V.**

Flick- und Nähschule.

Diese Woche beginnen neue Kurse im Sticken, Nähen, Anzählen und Ausbessern von Kleidungsstücken, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche, und zwar für die in der Südhälfte der Stadt wohnenden Teilnehmerinnen Donnerstag, den 9. Oktober, nachm. 5 Uhr, in der Mittelschule an der Rheinstraße und für die in der Nordhälfte wohnenden Freitag, den 10. Oktober, nachm. 5 Uhr, in der Schule an der Lehrstraße. Das Schulgeld (2 M. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursus in der Lehrstraße-Schule: Frau Schulrat Müller, Gustav-Adolfstraße 7, und Herr Direktor Vistor, Lammstraße 12, für den Kursus in der Rheinstraßenschule: Frau Hötzel, Bismarckring 16, und Fräulein Ried, Reichstraße 21. F 386
Wiesbaden, den 5. Oktober 1913.

Der Vorstand. J. A.: R. Hötzel.

Geschäfts-Empfehlung.Durch Neubesetzung unserer Geschäftsstelle
in der Neuen Colonnade des**Wiesbadener Broschkenbesitzer-Vereins,**

Telephon 6455,

empfehlen wir uns den werten Herrschaften ganz ergebenst
auf Wagen aller Art und Autos. Nur reelle und pünktliche
Bedienung wird zugesichert.

Der Vorstand.

Adolfs-Bad,

Rheinstraße 28. Telephon 4281.

Völlig neutrale

Wasser- und Lichtheilanstalt.

Alle Wassermanwendungen, Packungen.

Elektr. Glüh- und Bogenlichtbäder. Elektr. Wasserbäder.

Elektr. Lichtbäder. Vierzellenbäder.

Dampf-, Heißluft-, Kohlensäure- und sämtliche medizinische Bäder.

Hochfrequenzströme (D'Arsonvalisation). Franklisation.

Hand- u. Vibrationsmassage.

Man verlange Prospekt.

Reinigen Sie

Teppiche und Möbelstoffe aller Art

nur mit

Gesetzlich geschützt. **Carpetol** Gesetzlich geschützt.

Preis 35 Pfennig.

Carpetol macht die Gegenstände wieder neu.

Carpetol frischt die Farben wieder auf.

Carpetol greift die Stoffe nicht an.

Zu haben in hiesigen einschlägigen Geschäften.

Wichtig für Erfinder

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachschaffung hochbezahlender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme entweder direkt abgelehnt oder eine fast stets unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Köchling, Mainz, Bahnhofstraße 3, Tel. 2754, Mitglied des Deutschen Schutzverband für geistiges Eigentum. Rat und Auskunft, sowie Broschüre kostenlos.

Stoppage Parisien.

Pariser Kunststopferei und Weberei.

Unsichtbares Einweben und Stopfen von Rissen, Schnitten, Brandlöchern, Motten- u. Mäusefraß in Herren- u. Damen-garderoben, Uniformen, Portieren, Teppichen und Stoffen aller Art.

Annahme: Wiesbadener Stopf-Anstalt

Elektr. Maschinenstopferei für weiße und bunte Wäsche, spez. Hotel- u. Wirtschaftswäsche, Gardinen, Strümpfe u. Trikotagen (spez. seidene). Wiederherstellung von Tüllgardinen und Teppichen. K. Schick Jr., Oranienstr. 3, Telephon 4604.

Atelier für feine englische
Damen-Costume.Carl Ackermann
Wilhelmstrasse 60 • Hotel Nassau-Cecile
Spezialität:
Reithleider.

Gepründet 1876. — Telefon 2152.

1632

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

Bleichstraße 34.Größtes Lager am Platz, vom einfachsten bis zum moderaten Stil. Nur
erprobte Ware unter weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.
Eigene Schreiner- und Tapezierwerkstätten.

Bleichstr. 34. Anton Maurer, Schreinermeister, Bleichstr. 34.

**Das Richtige gefunden**haben Sie, wenn Sie zum
Seizen und Kochen nur**„Union-Brikets“**

verwenden!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

F 140

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913

**Düsseldorfer
Lotterie**100000 Lose, 3491 Gewinne im Werte
von Mark:**90000**

Hauptgewinne im Werte von Mark:

50000**10000**Lose à 3 M. (Porto und Liste
30 Pfennig extra)51 Lose aus verschiedenen Tausen-
den einschl. Porto u. Liste M. 15.

Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Gust. Pförde,
Essen-Ruhr.**Magenleidenden**und allen denen, die an
Verdauungsstörungen — Magen-
schmerzen, Appetitlosigkeit, Ver-
stopfung, Blähungen, Sodbrennen etc.
leiden, diene zur Nachricht, dass
sich als vorzügliches Hausmittel die
trefflich. Kräutertropfen „Puritaner“
sehr bewährt haben. Zahlreiche An-
erkennungungen über ausgez. Wirkung.
Zu haben in Fl. à 1.20 und 3 Mk.,
Probierfl. 0.60. Otto Lill, Moritzstr. 12.**Damenbart**Jästige Haare an Händen und
Armen werden leicht, schmerz-
und gefahrlos in einigen Minuten
entfernt mit**Rino-
Depilatorium**Dieses Enthaarungspulver wird ein-
fach mit Wasser angerührt und
einige Minuten aufgelegt.
Greift die Haut nicht an.

Flacon Mk. 1.25.

Nur echt mit Firma:

H. Schubert & Co. G. m. b. H. Wiesbaden

Depots:

Drogerie Siebert am Schloß,
Central-Drogerie, Friedrichstr. 16,
Drog. Bad, gegenüber Kochtr.,
Drogerie Otto Lill, Moritzstr. 12,
Schäferhof-Apoth., Langgasse 11,
Viktoria-Apothek, Rheinstraße 45.**„Blanca“,**

sicheres Mittel gegen

Nasennote,bei Drogerie Moebius, Lammstr. 25
Preisur. Gust. Tottenborn, Große
Burgstraße 9.**Wichtig für Refruten!**Sämtliche Refrutenbedarfs-Artikel,
wie Putzeug, Bürsten, Brustbeutel,
Hosenträger, Dreilanzüge, Fuchshäuten,
Halsbänder, Vorhänge, Handlöffel,
Schäufelstiel, Schürzhaken, Zug-
stiefel, genau nach Vorschrift billigt
zu haben bei Philipp Anidel, Schmal-
bader Straße 27.Evere-eau-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappin,
Michelsberg 2.

latz.

oport.

K 33

B.

Nähen,
en, Zu-
wart für
nerinnen
e Mittel-
ordhäftte
Uhr, in
921. für
dürftigen

straßen-
Viktor,
Hötzel,
F 386

zel.

lle

enst
che

d,
l.

it.

1578

Bäder.

spekt.

rt

ch
rt.

er

riung
effend
ührene
sehr
über-
inver-
rechn.
b des
sowie

**Um 8. und 9. November zu wählen, ist Jeder-
manns Pflicht! Eine Million** betragen die jährlichen Einnahmen und
Ausgaben der Ortskrankenkasse, welche große Summe aufgebracht wird durch die Versicherten
und deren Arbeitgeber. Es ist deshalb Pflicht aller Beteiligten, mitzuwirken, daß dieses schwer
verdiente Geld vieler Tausende auch zweckentsprechend verwandt wird.

Durch Abgabe seines Stimmzettels bestimmt der Wähler mit über die Verwaltung der
Kasse, über die Höhe der Beiträge, über die Höhe des Krankengeldes, über die ärztliche und
zahnärztliche Behandlung, Apotheken und Heilmittel, über die Wöchnerinnen-Unterstützung,
Sterbegeld und viele andere Fragen der Krankenversicherung.

Stimmzettel. Die unterzeichneten Vereine der Stadt Wiesbaden haben es über-
nommen, sowohl für die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer einen Wahlzettel zusammenzustellen,
welcher Vertreter aus allen Kreisen unserer Stadt enthalten soll, ohne Unter-
schied des Geschlechtes, des Standes, des Religionsbekenntnisses oder einer
Partei. Nur solche Vertreter zum Ausschusse werden aufgestellt, welche die Gewähr bieten,
daß sie, der hohen sozialen Bedeutung der Ortskrankenkasse entsprechend, tatkräftig mit-
wirken an der Verwaltung der Kasse.

**Die Ortskrankenkasse den kranken Mitgliedern
und keiner Partei,**

das ist ihr Grundsatz!

Wiesbaden, den 30. September 1913.

**Der Arbeits-Ausschuß
der vereinigten bürgerlichen Vereine und
Korporationen der Stadt Wiesbaden.**

Druck von Hermann Rauch, Wiesbaden.

Aufklärung

über die bevorstehenden Wahlen zur Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Die Wahlen finden statt am **8. und 9. November** für **Arbeitgeber** und **Arbeitnehmer**.

Zu wählen sind Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Versicherte).

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind alle volljährigen männlichen und weiblichen Gewerbetreibende, auch **Private und Geschäftslose** (Haushaltungsvorstände, welche Dienstboten haben), Vereine, Stiftungen u. dergl., überhaupt alle, welche **Personen gegen Lohn** (Befehrlinge auch ohne Lohn), beschäftigen.

Wahlberechtigt als Versicherte sind 1. alle volljährigen Personen, die bei der Kasse versichert sind, aber auch alle, welche 2. erst mit dem 1. Januar 1914 versichert werden und zwar: sämtliche Dienstboten und **unständig** Beschäftigte, überhaupt Dienstpersonal in Privathaushaltungen ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes, Gehilfen und Befehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Privatlehrer und Erzieher bei einem Jahresarbeitsverdienste bis zu Mk. 2500.—, Handlungsgehilfen und Angestellte in einer den Betriebsbeamten und Werkmeistern ähnlich gehobenen Stellung mit einem Jahreseinkommen von mehr als Mk. 2000.— bis 2500.—, Techniker, Hausgewerbetreibende und landwirtschaftliche Arbeiter usw.

Wählerliste. Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Versicherte), welche am 8. und 9. November ihr Wahlrecht ausüben wollen, **aber erst am 1. Januar Mitglieder der Kasse werden**, müssen ihre **Wahlberechtigung nachweisen**, indem sie sich in der Zeit vom **29. September bis 18. Oktober d. J.** in eine, beim **städtischen Versicherungsamt Marktstraße 1/3**, Zimmer 8, Parterre, in den Dienststunden von 8 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. und von 3 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. aufliegende **Wählerliste selbst einzeichnen** oder durch einen dazu Bevollmächtigten **einzeichnen lassen**. Als Vollmacht kann der polizeiliche Meldezettel oder dergl. gelten. Die **Arbeitnehmer** haben sich hierbei durch eine Bescheinigung ihrer Arbeitgeber über die Beschäftigung bei denselben auszuweisen.

Ausweis bei der Wahl (Wahlkarte). Ueber die erfolgte Anmeldung in die **Wählerliste** wird den Wahlberechtigten eine **Wahlkarte** ausgehändigt, die bei der Wahl am 8. oder 9. November als Ausweis vorzuzeigen ist. Der Inhaber einer solchen Wahlkarte ist ohne Weiteres wahlberechtigt und erspart sich etwaige Rückfragen bei der Wahlhandlung.

Die unterzeichneten Vereine erledigen für ihre Mitglieder die **Eintragung in die Wählerliste und Ubersendung der Wahlkarten**. Auch wer die von den Vereinigten Frauenvereinen versandten Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt hat, erhält die amtliche **Wahlkarte**.

Porzellanfabrik
Fraureuth A.G. Gegr. 1865



Tafel- u. Kaffee-Service,
Hotel- u. Krankenhaus-Artikel,
Grabsteine, Platten,
durchbrochene Dessert-Geschirre,
Mokkassens, Eisbüchsen.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Kasinosaal, Friedrichstrasse 22.

Heute Dienstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr:

Klavier-Abend

von **Johanna Klein.**

Im Programm: Chaconne, Bach-Busoni. Vier Balladen,
op. 10, Brahms. Sonate H-moll, Liszt. En route, Godard. Pastorale
Variée, Mozart. Etude, op. 52 Nr. 6, Saint-Saëns.

Konzertflügel „Julius Blüthner“ aus dem Magazin des Allein-
vertreters Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Eintrittskarten à Mk. 3.—, 2.— u. 1.— im Piano- u. Musikhaus
Franz Schellenberg, Kirchgasse 33 und Filiale Taunusstrasse 29.
Telephon 6444. 1896

1813 Jahrhundert - Festspiele **1913**
in der Festhalle der Turngesellschaft,
Schwalbacher Strasse 8.

Erstaufführung am 11. Oktober, veranstaltet vom
Verein der Schlesier zum Besten der Veteranen.

„1813“

Niederländisches Festspiel in 8 Bildern von J. Strakos.

Spielleitung: Emil Rothmann.

Plätze: Sperrig 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Pl. 1 Mk., Balkon 2 u. 1 Mk.
Verkauf: Musikalienhdlg. H. Wolff, Wilhelmstr., Reisebüro Engel, Wilhelm-
strasse, Zigarettengeschäft Cassel, Kirchgasse u. Langgasse, Blumen- u. Kunst-
geschäft Jung, W. Burgstr., Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse, Buchhandlung Limbarth-
Vonn, Kranzplatz, und den durch Aushang kenntlich gemachten Stellen.

Dampfwäscherei „Klingennühle“
bei Breckenheim im Taunus.

Übernahme von Hotel-, Pension- u. Haushaltungswäsche.

Weiches Badwasser. Exkl. maschinelle Einrichtung.

Ca. 20,000 qm Rasenbleiche.

Grösste Schonung der Wäsche!

Telephon Amt Eppstein Nr. 37, Post Iggstadt.

Besonderheit: Progressiv fallende Prämien
für Lebensversicherungen für Männer und
Frauen getrennte Rententafeln.
Gegründet
1893.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste
Prämientarife für Lebens-
wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.

In der Umgebung Wiesbaden-Frankfurt wird gutgehendes solides

Gasthaus

mit Wein- und Bier-Ausschank — wo event. Viechhandel als Nebengeschäft
betrieben werden kann — von tauglichen, jungen, branchenkundigen
Männern zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 66 an den
Zahl.-Berlauer.

Gelegenheitskauf.
Hochherrsch. Villa in Wiesbaden
Liquidationshalber
zu verkaufen.

Die Villa ist sehr solid gebaut und herrschaftlich ausgestattet.
Sie enthält 10 große Zimmer, ferner Manjardengeschloß mit sieben
Zimmern. Reichl. Zubehör, Zentralheizung, sowie jeder Komfort
vorhanden. Näheres unter P. B. Z. 666 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. F 138

Der Gewerbeverein der Heim-
arbeitslosen empfiehlt für Geschäfte
und Private tüchtige Arbeiterinnen
jeder Branche in u. außer dem Hause. —
Wir bitten, unsere Organisation durch
Aufträge unterstützen zu wollen. —
Meldungen schriftlich und mündlich
nimmt entgegen F 509
Hr. M. Heilmann, 1. Vorsitzende,
Kaiser-Friedrich-Ring 1, 3.

Herrlicher Spaziergang

nach dem

Café — Restaurant

„Waldeck“

durch die Albrecht-Dürer-Anlagen,
Haltestelle der Elektr. Bahn.

Empfehle während der Saison meine
selbstgebad. **Zweifischen-Kuchen**
Hausmacher **Zweifischen-Kuchen**

Mäßige Preise. Gute Bedienung.
Rudolph Sauer, 1. Küchenchef.

Restaurations Adolf Petry.

Marktstrasse 8, Ecke Mauergrasse.

Heute abend:

Mehlsuppe.

Stets reichhalt. Speisen
karte, anerkannt gute
Küche. Selbstgebackenen
prima Apfelwein, süßer und raucher
Most. Keine Weine. Germaniabier.



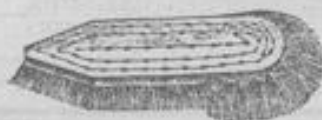
1498

Lagerbüchel, Goldbarmann, Galville
zu verk. Alexandersstrasse 15, Part.

**Bürsten-
waren**

sowie sämtliche

Scheuer-Artikel



in größter Auswahl.

Gebr. Erkel,

Inhaber:

Ferdinand Seelig,

Michelsberg 12. 1196

Gelegenheitskauf in Reise-,
Hut-, Schiff-
u. Kofferstoffen in prima Fabrikat zu
bill. Preisen Kungasse 22, 1.



**Schul-
ranzen**

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert
als Spezialität

A. Letschert,

Paulbrunnstr.

10. 1294

Reparaturen.

Brennholz.

Mehrere 1000 Zentner Abfallholz
(Kiefernabfälle) aus unserer Fab-
rik als Brennholz billig abzugeben.

Portland-Cementwerke
Heidelberg u. Mannheim A.-G.,
Weissenau bei Mainz.

Hitz-Schirme

solides Fabrikat,
von Mk. 3.— an.

4 Grosse Burgstrasse 4.

Reparaturen. Neubeziehen.

Familien-Nachrichten

Bekanntmachung.

Die Verlobung mit Herrn
Paul Arp erkläre ich hiermit
für aufgehoben.

Marie Wesp.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, die beste Gattin und aufopferndste,
innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

die hoch- und wohlgeborene Reichsfreifrau

Hermine Raitz von Frentz,

geb. von Köhler,

in ihrem 68. Lebensjahre, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente, heute
früh um 2 Uhr zu sich zu berufen.

Carl Reichsfreiherr Raitz von Frentz,

k. u. k. Kämmerer u. Rittmeister a. D.

zugleich im Namen seiner sechs Kinder, seines Schwiegersohnes,
seiner Schwiegertochter und seiner fünf Enkelkinder.

Hattenheim im Rheingau, den 5. Oktober 1913.

Die feierliche Einsegnung findet statt am Dienstag um 3 Uhr nachmittags in der
Kapelle des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden.

Die Beisetzung in die Familiengruft zu Quadrat wird am Mittwoch um 10 Uhr von
der Pfarrkirche zu Quadrat aus vollzogen.

Die feierlichen Exequien werden dort anschließend an die Beisetzung und am Montag,
den 13. Oktober, um 7 Uhr vormittags, in der Pfarrkirche zu Hattenheim gelesen. 1718

Goeß
an
Goeß
Ba
Gunha
Bro
Cuten
Bo
N.
Helm
6-8
N.
Herbe
sch
Joso
Wri
Herrn
23.
Kaife
Jul
Karlsh
1.
Karlsh
Kauza
Haa
Gill
Lugen
entf
Moriz
u.
Bur
L. 5
Moriz
Voz
Moriz
6-8
Moriz
herz
Epo
Mich
zu
Moriz
2 B
elef
zu
Nieder
per
Drant
neb
zu
Drant
zu
Wein
der
elef
zu
Wein
2. C
Evo
2 N
Rät
Wein
6-8
Ad
1. P
Nied
Joh.
Schar
zu
Schiff
Boc
Wef
Waf
Schon
mit
auf
Schid
Jul
Stift
Fot
Pre
Tann
u.
Tann
ode
Fog
Tann
Ballu
Rat
Wates
2. C
bei

Hedth
zun
Hedth
Boc
Jun
Wal
Hollst
mit
heis
plat
Bism
Lid
Fried
6-8
Ele
Herrn
Abc
mit
Kaife
6-8
un
Pro
Kaife
hein
für
Rat
Kaife
Wo
zu
od.
Kaife
neb
Ca
zu
Ange
20
Lang
Kas
Kaife
zu
Main
Rat
Rat
Witfo
Wo
ren
Jofe

Wilschstraße 8, 2., großes sonniges
 möbl. Zimmer, sowie kleineres, m.
 oder ohne Pension zu vermieten.
 Drancienstraße 16, 3. St. Möb. u. od. l.
 zu verm. Möb. befindet 2 St. r.
 Drancienstraße 62, 2. gr. f. g. möbl.
 Pens. an ruh. solid. jung. Mann.
 Platter Straße 50, Part., möbl. Zim.
 an Dame od. Herrn b. zu verm.
 Rheinstr. 15 aut möbl. Mansf. 10 Mk.
 Rischstraße 22, 1. Hs., a. R. Herr. v.
 fein m. W.-u. Schlafzim. sof. z. v.
 Röderstraße 10, 1. m. 3. m. 1. u. 2. St.
 Röderstr. 21, 1. r. ich m. beizb. Mö.
 Römerberg 19, 3. m. Möb. 2,50 Mk.
 Römerberg 21, 2. l., möbl. Pf. 2,20
 Schornhorststr. 36, 1. r. ich m. v.
 Mansf. mit oder ohne Pens. zu v.
 Schwalbacher Str. 8, 3. r. möbl. Zim.
 Schwalbacher Straße 46, 1. Etage
 zwei schön möbl. Zimmer zu verm.
 Seidenstr. 3, 3. l. ich. möbl. Zim. bill.
 Steingasse 36, 3. f. r. m. f. sep. 8.
 Tannußstraße 57, 1. Hs., großes möb.
 Schlafzimmer zum 15. Oktober frei.
 Wehrstraße 51, 2. r. ich m. 3. v.
 Wirthstraße 14, 2. möbl. 8. sep. f. r.
 Wirthstr. 14, 2. zwei aut möbl. Zim.
 auch einzeln, evtl. auch Pension.
 Wierstraße 4, 2. l., möbl. Zim. bill.
 Möbl. Zimmer mit Pension zu verm.
 Wdh. im Tagel.-Berlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
 Adelheidstraße 38 II. B.-S. für Büro
 Adolfsallee 28, 3. schöne gr. Mans.
 sofort zu vermieten.
 Albrechtstraße 25, 1. k. R. an entf. P.
 Albrechtstr. 32, 1. 1-2 1. 3. sep. f. r.
 Albrechtstraße 34, 2. beizb. Möb. sof.
 Am Mühlentor 7, 1. l. leere Mans.
 Bismarckring 21 gr. Mansf. z. Einw.
 v. Möbels. Wdh. def. 3 St. rechts.
 Bismarckring 42, 1. l. gr. Möb. 8 Mk.
 Bleichstr. 19 2. beizbare Mansarden
 Gedenksbüchel 10, Fritz, gr. beizb.
 leeres Zim. zu verm. Besch. def.
 Frankenstr. 19, n. Ring, gr. sonn. Z.
 Friedrichstraße 18 zwei leere Zimmer
 zu verm. Adresser defelbst.
 Friedrichstr. 55, Stb. II. 2. Zim. an
 einz. Person sof. oder später zu v.
 Felsenstraße 15, Stb. leeres Zim.
 Gellmündstr. 8 1. l. Mans. zu verm.
 Gellmündstr. 29 1. Möb. an einz. P.
 Girschgraben 12, 2. eine Mansf. lee
 oder möbl. zu vermieten.
 Jehnstr. 13, 3. leere beizb. Mans.
 Kellerstraße 25 1. leeres Zim. sofort
 Kranzplatz 1 1. schöne Mansarde z.
 Langgasse 10, Stb. 2. 3. leere St.
 Nauergasse 8 1. h. Mansarden zu v.
 Norischstraße 10 groß beizb. Mans.
 an einzelne ruhige Person zu ver-
 mieten. Näheres bei Klent.
 Norischstraße 13, 3. 2. Mansf. separ.
 Eingang, 1. Jan. 1914 zu verm.
 Drancienstr. 8 2. St. Möb. C. L.
 Drancienstr. 35, 2. 2. l. h. Möb. f. r.
 Hauptenalter Str. 11 gr. l. R. Adol-
 Hauptenalter Str. 18 versch. Räume.
 Kabeleim. Wdh. Schürst. 1. 3.
 Rheinstrasse 32 gr. Möb. mit Kochher-
 zu verm., event. a. Möbelsmiedler.
 Rheinstrasse 117, 3. 2. leere Zimmer.
 Rischstr. 3 ich. gr. Mans. m. H. Herr.
 Rischstraße 17 leeres Zim. mit Ger-
 Rischstr. 17 1. 3. m. Herr. v. 3. P.
 Römerberg 10 1. schönes 3. Rds. 5.
 Römerberg 14, 3. ich. l. Zim. Rds. 3.
 Roßnährstraße 16, P. leeres Zim. zu v.
 Schwalb. Str. 23 leer. 3. St. 1. R. 3.
 Schwalb. Str. 73, 1. l. Pf. m. Adol-
 Seerobenstraße 11 l. beizb. Mans.
 Walramstraße 57 gr. leeres Zimmer.
 Stb. 3. zu verm. Rds. Hds. 4.
 Wiedlanstr. 10, Dr. P. 1. l. Zim. u.
 2. a. r. P. 1. 11. l. Rds. 1. 1.

Nordstraße 26, 8., sehr hübsche 2
 North, 10, 1. schöne helle Rausfarbe
 an einer Person zu verm. H 1000
 Zimmermannstr. 9, 1. Mi. m. Blätt
 Gr. Rim., Ein. Röh. Dagh. Str. 1.
 Leere od. möbl. Rausfarbe abzugeben
 Röh. Schlichterstraße 12, Part.
Keller, Kämisen, Stallungen etc.
 Theilheidestraße 38 Lagerkeller zu 1
 Adlerstr. 55 Stallung für 2 Pferd
 u. Kämise für 2 Wagen, mit oder
 ohne 3-Zim.-Wohn., auf sofort od.
 später. Röh. Ddh. 2 links. 322
 Adlerstraße 63 Stall, f. 2 P., Kämise
 2 Besch. u. Wohn., 1 Jan. 323
 Bahnhofstraße 2 großer Weinkel
 auf sof. od. später. Anzugeben von
 8—1 Uhr. Röh. Bahnhofstr. 1, 4
 od. Hausbesitzer-Berein, Luisen
 strasse 19. 324
 Fleischer, 28 Haldenbierd. od. 20
 Süderstr. 13, 1 r., Stall m. 2 P.
 Süderstraße 17 gr. Vierkeller
 auf Zug billig zu vermieten. Röh.
 daselbst bei Roushe. 325
 Dreieindeutr. 4 Stallung, Kämise
 Hellmundstraße 56 Lagerkeller zu 1
 Kaberes 2 Et. rechts. 330
 Verberstraße 6 Stallung für 1
 2 Pferde od. sof. Röh. A. Bode
 Gr. Burenstraße 11. 335
 Tadmstr. 25, 1. Stall, f. 1 Pferd. 336
 Luisenstr. 6, Miß., guter 6 Kell
 pro Jahr 60 Mk., vor sofort u.
 verm. Kaberes Hotel Reichenhof
 vormittags 11—12 Uhr. 375
 Leubinger Str. 27 Stall für 2
 Pferde, O. H. Wohn. H 1700
 Dranierstr. 6 Wein- od. Lagerkell
 ca. 60 Qmtr., mit Schroteneingang
 per sof. oder spät. zu verm. 322
 Rheinstr. 50 Stall, Kämise, Dagh. 330
 Rübnerberg 3 Stallung für 2 Pferd
 u. große Kämise zu verm. 322
 Rübnerberg 3 schöne kalter Kell
 mit feiner. Eingang zu verm. 323
 Waltramstr. 12 Stall, 2 L., 100 Mk.

Bureaubeamtin sucht per 1. Oktober freundlich möbl. Zimmer, Nähe Luisenpark. Off. mit Preisang. u. B. 998 Tagbl.-Berlin.

Ein Herr von auswärts sucht möbliertes Zimmer tagsweise zu mieten. Offerten mit Preis mit B. 997 an den Tagbl.-Berlin.

Beerdigb. Lagerstube, 50—60 qm am liebst. ob. Döb. Str., sucht Ant. Pfeifer, Döbelineer Straße 193.

Herzogl. 19. 1. u. 2. Et., möbl.
Rheinstraße 15 2 eleg. Zimmer, mit
ab, ohne Möbel u. Lift, zu verm.
Rheinstr. 71, 2. Schön möbl. ruh.
Südwin. Bad.

Unterricht
(Fortsetzung von Seite 16.)
Privates Lyzeum
verbunden mit Pensionat
von
M. Schaus,
Bierstädter Straße 11.
Beginn des Wintersemesters
Freitag, den 10. Okt., morgens 8 Uhr.
Näheres durch die Direktion.

BrauerSchule Worms Rh.
(Gepr. 1872 von D. Schneider.)
Beginn d. Wintersemesters
am 15. Oktober 1913.
Programme durch L. Ehrlich, Brauer u. Schneider.

Beethoven-Konservatorium.
Direktor: G. H. Gerhard,
Friedrichstraße 48, III.
Unterricht 1719
in allen Fächern der Tonkunst
durch erste Lehrkräfte.
Zur Vorbereitung-Schule für zwei
englische Klassen wird mit päd. Erf.
Dame tagsüber gesucht.
Juchim, Vater Metropole.
Geucht
eine für Turnen u. Handarbeit gepr.
erf. Lehrerin
zur Erteilung einiger Wochenstunden.
Off. u. N. 994 an den Tagbl.-Verlag.

Wenn Sie es eilig haben
eine fremde Sprache zu er-
lernen, so besuchen Sie die
Berlitz School,
Luisenstraße 7,
durch deren leichte und
schnelle Methode Sie in
kurzer Zeit fremde Sprachen
verstehen u. sprechen lernen.

Engländerin erteilt Unterricht.
Konversation.
Engl. Unterricht, Nachhilfe,
Übersetzungen.
Miss Moore, Rheinstraße 71, II.
Englischer Unterricht.
Miss Sharon, Luisenplatz 6, I.
Engländerin gibt Stunden. Offert.
unter D. 91 an den Tagbl.-Verlag.
Young English Lady
— University of London — gives
English lessons and conversation.
B., 5-11 I. Adolfsstraße.

Fransose P. DALMBERT,
Villa Hüter, Hain-
weg 4, unterrichtet im Französl. Die
2 ersten Stunden gratis. Std. 1.25.
Querstraße 2 III.
Fransais
par Dame diplomée à Paris.

Modellier-Unterricht
für Damen u. Herren,
Portrait — Akt — Tierplastik,
in dem schön gelegenen
Atelier-Gebäude
am Feldweg hinter dem Langenbeck-
platz. — Eintritt jederzeit, Honorar
mäßig.
Bildhauer
Carl Wagner.
Akad. Maler
Leop. Günther-Schwerin
von der Studienreise
zurück.
Wiederbeginn des Unterrichts.
Anmeld. Atelier Adolfsallee 49, 3.

Höhere Haushaltungs- u. Gewerbeschule
von
A. Elbers,
Schillerplatz 1,
früher Marktplatz 3.

Angliederung einer H. Pension für
bessere auswärtige Damen. (Licht,
Zentralheizung, elektr. Licht, Warm-
wasseranlage, beste Verpflegung).
Unterrichtsfächer:
Feinerer Koch- u. Backkursus.
Abteilung I:
Für Damen der Gesellschaft. (Dien-
stag, Donnerstag und Samstag von
9-1 Uhr.
Abteilung II:
Für berufstätige Frauen u. Töchter
(Montag, Mittwoch u. Freitagmorgen
von 9-1 Uhr.

Haushaltungskunde:
Einteilung u. Berechnung der ver-
schiedenen Jahresinkommen. —
Selbsteinkauf. Jahresputz, sach-
gemäßes Reinigen all. Haushalts-
gegenstände. Behandlung der ver-
schiedensten Wäsche bis zur Schrank-
fertigkeit. Servieren. Dekorieren
der einfachen u. Gesellschaftstafeln.
2 x 2 Stunden wöchentlich.

Handarbeitskursus:
Wäsche-, Kleider-, Putz- u. Flick-
kursus. 3 x 2 Stunden wöchentlich.

Kunstabteilung:
Alle in- und ausländischen Kunst-
handarbeiten, echte Spitzen etc.
werden gelehrt. Praktische Aus-
führungen liegen zur Ansicht vor.
3 x 2 Stunden wöchentlich.

Malabteilung:
Gobelin-, Porzellan-, Pastell-Aquarell
und Ölmalerei. Zeichnen und Ent-
werfen. 2 x 3 Stunden wöchentlich.

Wissenschaftl. Abteilung:
Sprachen, Kunstgeschichte, Literatur
Musik, Gesang etc.
Alles Nähere durch die staatlich
geprüfte Vorsteherin und Inhaberin

A. Elbers,
Schillerplatz 1.

Rhein. Handels-Schule.
Älteste Handelslehranstalt
am Platze von bestem Ruf.
Gez. 1898.
64 Kirchgasse 64
(Walhallen-Ecke).
Fernsprecher 3766.
Anfang u. Mitte jed. Monats
Beginn neuer 3-, 4- und 6-
Monatskurse, sowie
Tag- und Abendkurse
in allen handelswissenschaft-
lichen Fächern.
Nach Schluß der Kurse:
Zeugnisse — Empfehlungen.
Prospekte gerne zu Diensten.
Die Direktion:
Heinrich Leicher.
Mitglied des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und kaufm. Sachverständiger.

Institut Bein
Wiesbadener Privat-
Handelschule.
Kaufm. Fachschule.
Rheinstraße 115
nahe der Rinkirche.
434 Telefon 434.
Moderne Handels-
Schreib- u. Sprach-
lehranstalt von best.
Ruf mit vorzüglich
praktisch erfahren.
Lehrkräften.
Beginn neuer Haupt-Kurse
für Damen und Herren
(getrennte Unterrichtsräume)
am 15. Oktober.

Einf., dopp., ital. u. amerik.
Buchführung mit Monats- u.
Jahresbilanzen, Gewinn- und
Verlust-Rechnungen — Bücher-
abschl., Wechsellehre, Scheck-
kunde, Postcheck- und Giro-
Verkehr, bürgerliches, gewer-
liches und höheres kaufmän-
nisches Rechnen, Kontokor-
rent-Lehre, Bankwesen, Steno-
graphie, Maschinenschreiben
auf dreißig Maschinen, Korre-
spondenz.

Französisch, Englisch,
allgemeine Handelslehre, Ver-
mögensverwaltung.

Schönschreiben.
Ausbildung auf der Rechen-
maschine.

Die Unterweisung erfolgt in
allen Fächern, dem Können
edes Einzelnen angemessen,
mit sicherem Erfolg nach
36jähr. praktischer Erfahrung.
Auf Wunsch
Pension im eigenen Hause.

Nach Schluß der Kurse Aus-
stellung von Zeugnissen und
Empfehlung.

Mäßiges Honorar:
Monatl. Schulgeld bei 4- u. 6-
Monatskursen für ca. 150 Mk.
monatl. Unterrichtsst. nur 30 Mk.
Prospekte u. nähere Auskunft
gerne kostenlos zu Diensten.

Der **Herrmann Bein,**
akademisch gebild. Handelsl.,
besidiger kaufm. Sachverst.
u. Bücher-Revisor bei den Ge-
richten des Kgl. O.-Landger.
Bezirks, Mitglied des Vereins
deutscher Handelslehrer und
der Gutachterkammer.

Klavier-Unterricht
erteilt gewissenhaft u. mit sich. Erfolg
August Klein,
Klavier-Lehrer und Stimmer,
Philippstraße 6, 3.

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt 1. Ranges
für Damen und Herren
(Inh. Emil Straus).
Nur
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.
Diese Woche
beginnen neue
Vormittags-, Nachmittags- und
Abend-Kurse.
Emil Straus
Inhaber und Leiter
der
Rheinisch-Westf. Handels-
und Schreib-Lehranstalt,
46 Rheinstraße 46.
Prospekte frei.

Klavierlehrerin,
ausgeb. bei Professor Friedberg-Stöck
u. dipl. für Oberklasse, hat u. einige
Stunden, auch für Anfänger und
Mittelschüler, zu befehlen.
Elfrida Hef. Herrngartenstr. 7, 1.
Erf. Klavier-Unterricht f. Kinder
u. Erwachsene. 10jähr. v. Ref. v. von
Hsh. Mädchen-Schule, Bürgermeist.,
Pferde u. W. Anstaltstr. 3, 1 r.

Tüchtige Klavierlehrerin,
bei bedeut. Professoren ausgeb., hat
noch einige Stunden zu befehlen. Vor-
z. kl. Empf. aus angl. Familien.
(Vorspielabende). Off. Fr. 10 Mk. bei
H. 2. Off. Fr. 10 Mk. bei
Gesang-Unterricht.
Vollständige Ausbild. für Operette
erteilt Frau Direktor A. Westermeyer,
Schwalbacher Straße 44, 1.
Dramatischer Unterricht.
(Engagement garantiert.) Vortrag-
kunst für private Zwecke. Anm. u.
4-5 Uhr Taunusstraße 85, Part.

Den geehrten Herrschaften
zur Kenntnis, daß ich einen
Tanz-Kurs
eröffne. Gef. Anmeldungen
Röderstraße 28, 2-4 Uhr.
Paula Kochanowska,
Kgl. Balletmeisterin.

Tanz-Unterricht, ungeniert, b., etc.
F. Völker, Röderstr. 9, 1.

Verloren Gefunden
Schwarze Handtasche
von Wilmadring-Richtstraße verlor.
Inhalt: Fingerring, Abgang, Richt-
straße 5, Mittel. 2. Matthes.

Verloren
ein goldenes
Armband
mit Uhr. Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben. Hotel Schwarzer Bod. 3. 349.

Jagdhiindin,
braunt, entlaufen. Wiederbringer
gute Belohnung. Fröh. Kasse-Str. 11.

Geschäftliche Empfehlungen
Israel. Mittag- u. Abendtisch
(streng rituell), event. ganze Pension,
Friedrichstr. 57, zweiter Stock rechts.

Wagenleidende u. Zuderfranke
find. best. zubereit. Frühstückstisch,
auch Pension. Offerten unter
D. 993 an den Tagbl.-Verlag.

Tausch Schreibstube
Reichstr. 23, 2. 3061. Hsh. Maschinen.
Spez.: Maschinenfertigung von
Geschäftsbüchern, Zirkularen etc. etc.

E. Spindler, Bücher-
Gutachten, 31, Part.
Revision, Überwachung
od. Funden. Beitr. von
Geschäftsbüchern,
Anstellung od. Prüfung
v. Bilanz, Einrichtung
dopp. Buchhaltung.
1a Ref. Auch ger. u. e. im
Genossenschaftswesen.

Maschinen-Techniker
sucht als Nebenbeschäft. geübtere
Arbeiten zu übernehmen. Offerten
u. G. 986 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinenarbeit
an zuverlässige Person als Neben-
beschäftigung zu vergeben. Off. u.
H. B. 152 Hauptbahnhofstr. 10.

Eleg. schicke Jackenkleider,
Mantel u. Sportbek. lief. n. Maß u.
zeitlich. Garantie für tadell. St. u.
erz. Verarb. H. Reichard, Damen-
schneider, Fröh. Aufseider, Reich-
straße 21, 3. Rend. u. Modern. billig.

Schnittmuster-Atelier u. i. Damenschneiderei
empf. f. alle Muster n. gen. Maß zu
50 Pf. Maßfertig. zu d. bill. Preis.
Auf 25. Aufseider, Fröh. Aufseider
d. geb. Stoffe, jed. Dame ihre
Gard. selbst fertig mach. kann. Maß-
u. Aufseiderstr. 10. Hsh. u. la Ref.
H. Müller, 29 Taunusstraße 29.
Tailleurse demande travail en
journée. Of. G. B.
Neuberg 3.

Haute werden mit und
modern garniert
bei Frau Arefler.
Johannberger Straße 3.

Massage, Frottage
für Damen, in u. außer dem Hause.
Margarethe Voll, Selbmannstr. 43, 2.

Josefine Baumsteiger,
ärztlich gepr. Massente, hält sich in
der Massage und Schönheitspflege
beiderseits empfohlen.
Jahnstraße 22, 1. Etage.

Massage, ärztlich gepr.
Marie Langner,
Schwalbacher Str. 60, I. a. Reichelsberg.

Massage! Solle Bissert, ärztl.
gepr., Doppelheimer Straße 10, 1.

Massenle, ärztl. gepr. empf. Hsh.
Eise Schmidt, Mainz,
Frauenstr. 8, 3., am Bahnhof. 143

Massage — Manifure
Otilie Kausberger, ärztlich geprüft,
Kirchgasse 19, 2. Etage.

Massage — Manicure.
Sand- und elektrische Vibration.
Individuelle Behandlung.
Marga Beer, ärztlich geprüft,
Friedrichstraße 8, 2.

Manikure :: Podikure
Wera Fedorowna,
Schulgasse 6, 1, an der Kirchgasse.

Manifure
Schwalbacher Straße 14, 1 r.
Lené Furer.

Schönheitspflege,
Manicure, Pedikure.
Frl. Edith Alysian, Bleichstr. 36, 2. Hk.

Manicure
Margit Modhons
Rheinstraße 32, II. Etage.

Manikure — Pedikure.
Olga Driesen, Nerostr. 3, 1.
English spoken. On parle français.

Schönheitspflege, Manikure u. Pedikure.
Räthe Bachmann,
Marktstraße 9, 2, neben Kgl. Schloß.

Manikure, Schönheitspflege
Frieda Widel, Taunusstraße 19, 3.

Phrenologin
Henri Richard, 19jähr. Bernt,
wohnt Bagemannstr. 33, fr. Mehrgg.

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Platz.
Elise Wolf, Beyerstraße 58, Part.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Reichelsberg 20, Bdh. 2.

Chiromantie, Chiromantie
Elisa Gausch, Schwalb. Str. 69, 1,
am Reichelsberg, früher Coulmstr. 3.

Phrenologin.
für Herren u. Damen, a. Sonntag.
Reichelsberg 8, Bdh. 2.

Käte Häuser,
Berühmte Phrenologin
u. manuelle Gesichtsmassage.
Ida Glauke,
Bagemannstraße 29, 1. Nähe Goldg.

Berühmter Erfolg
in Phrenologie u. Chiromantie. Frau
Else Schütte, Schützenhofstraße 1.
Ecke Langgasse, Fröh. Reichelsberg 20.

Berühmte Phrenologin,
langjähr. Erfahrung, sicherer Erfolg.
Frau Anna Müller, Kirchgasse 19,
Bdh. 2 St.

Berühmte Phrenologin
sowie Chiromantie deutet Kopf- u. Hand-
linien für Herren u. Damen (auch Sonnt.).
Frl. Ella Mosebach, Reichelsberg 12, 3.

Frau Elisabeth Vill,
Phrenologin und Chiromantie,
deut. Vergangenheit, Zukunft, Schick-
sate u. Lebensverlauf gewissenhaft u.
sicherstimmend. System.
Bis 9 Uhr abends zu sprechen.
Göbenstraße 5, 2. Hinterh. Part. 118.

Vergangenheit u. Zukunft
deutet nach langj. Erf. Fr. Karoline
Höfberg, Bagemannstraße 35, 1
(Mehrggasse), nahe Goldgasse.

Verchiedenes

Von der Reise zurück.

Dr. Manski,Spezialarzt
für Haut- und Harnkrankheiten,
Mühlgasse 11.

Wer kauft

prima Wechsel per 1. November 1913,
1500 Mk., gegen doppelte Sicherheit?
Off. unt. U. 998 an d. Tagbl.-Verlag.

Angestellter sucht

bürgerlichen Mittagstisch. Nähe der
Grathstraße. Angebote mit Preis u.
Gort. Klemm Hauptpostlagernd.

Lohnender Verdienst

für Herren und Damen durch Ver-
trieb eines

Spezialartikels.

Näheres Nikolaistraße 24, 1. zwisch.
12 und 8 Uhr.Brauerer sucht junge künftionsfähige
Wirtskente.Off. u. S. 989 an den Tagbl.-Verlag.
Dierher bezogener Rentner wünscht
sich an einem

Privat-Regelklub

zu beteiligen. Off. Offerten unter
S. 995 an den Tagbl.-Verlag.Ein Amtel Abonn. 2. Rang
(Mitte) gesucht. Offert. u. S. 996
Hauptpostlagernd.Privat-Entb. und Pension
bei Frau Khl. Gebarme, Schwal-
bacher Straße 61, 2. Etage.

Hebamme

I. Klasse F 83

Frau Margot, Genf,

Rue du Rhône 23,

nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

— Vornehme Ehemittlung. —
Franz Friederike Wehner,
Friedrichstraße 55. Gegründet 1904.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das städtische
Krankenhaus in der Zeit vom
1. November 1913 bis 31. Oktober
1914 erforderlichen Kartoffeln, und
zwar:
ca. 100 000 Kilo. Speisekartoffeln,
ca. 10 000 Kilo. Rauskartoffeln,
soll im Submissionswege vergeben
werden.Bietenden sollen ihre Angebote
versiegelt und mit der Aufschrift:
Angebot für Kartoffellieferung 1914
versenden bis zum Eröffnungstermin
Dienstag, den 21. Oktober 1913,
vormittags 10 Uhr.In dem Büro des Krankenhauses ab-
geben, wofür auch die Lieferungs-
bedingungen, welche vorher einzu-
sehen und zu unterschreiben sind,
offen liegen. Die zur Einreichung
eines Angebots erforderlichen For-
mulare können ebenfalls dort in
Empfang genommen werden.Dem Angebot sind Probekartoffeln
beizufügen.Später eingehende oder nicht nach
dem vorgeschriebenen Formular ein-
gereichte Angebote werden nicht be-
rücksichtigt.Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen
Vertreter zur oben genannten Zeit.

Wiesbaden, den 27. Sept. 1913.

Städtisches Krankenhaus.

Nichtamtliche
Anzeigen

Die Krawattenfabrik

9 Schwalbacher Straße 9, liefert die
schönsten Krawatten konkurrenzlos
billig. Extrabestellung nach Wunsch.
Santalaraffeln, Industrie- und
Nagelband, sowie ff. Winter-
stiefel zu haben bei
Fritz, 20 Nerostraße 20.

Ich suche

eine glückliche Heirat mit
nur älterer, aber
reicher Dame mit
jährlichen, größeren
festen Renten. Bin
Kaufmann, 39 Jahre, weit-
gereist, liebenswürdig, große,
wirklich sympathische Er-
scheinung. Damen mit ge-
nannten Eigenschaften, die
sich vereinsamt fühlen, und
denen es an passender
Herrenbekanntschaft mangelt
oder Damen, die wegen be-
sonderer Familienverhält-
nisse oder aus anderen
Motiven zurückgezogen leben,
mögen diesem ernstgemeinten
Besuch volles Vertrauen
schenken und werden um
nähere Angaben gebeten.
Allerstrengste Diskretion zu-
gesichert. P 9Vermittlung sowie An-
nahme zweifels.
Nur ernstgemeinte Zu-
schriften, möglichst mit
Photographie erbeten an
„Lagerkarte 325“ Berlin,
Postamt 25, Alexanderplatz.

Fräulein,

Mitte 20, edw., verm., wünscht
charaktervollen Beamten zwecks Ver-
heirathung zu lernen. Nicht Privat. Off.
u. S. 992 an den Tagbl.-Verlag.Junge sehr schöne vornehme Witwe
sucht Ver. mit feinem reich. Herrn
zwecks Heirat.Off. u. S. 993 an den Tagbl.-Verl.
Herr Herr, Mitte 20,in bewog. Stell. w. hübsche junge
Dame, wenn auch a. gr. Vermögen,
zu Verheirathung zu lernen. Näh.
Offert. (mögl. mit Bild) u. S. 994
Hauptpostlagernd, Frankfurt am Main.
Diskretion Ehrensache.**Hafen,**
täglich frisch.Hafen, schwarze Vayerische, abgezogen,
6 Pfund schwer, 4.20
Hafenbraten 3.50
Hafenrücken 2.00
Hafenkeulen 1.50
Hafenragout 50 Pf.
Eringer, Johannastraße 22, Laden,
Telephon 4482.Geprüfte Eßbirnen Pfund 14 Pf.
Reuborfer Straße 8, 2.**Der
TAGBLATT-
FAHRPLAN
Winterausgabe 1913/14**in handlichem Taschen-
Format ist im Tagblatt-
Haus, Langgasse 21,
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 29,
sowie in den Buchhand-
lungen und Papier-
geschäften für 20 Pfg.
das Stück zu haben.

Grosser Obstmarkt

des 13. Landw. Bezirksvereins Wiesbaden am Dienstag, den
7. Oktober d. J., von 9 1/2 Uhr ab, in der Turnhalle des Real-
gymnasiums, Oranienstraße 7.

Tafel- und Wirtschaftsobst in allen Preislagen.

Zahlung und Lieferung nach Wunsch der Käufer. F508

Der Marktausschuß:

v. Holmburg, Kgl. Kammerherr und Landrat.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr:
Alon. A. Ariadne auf Naxos.
Besetzung: Theater. Abends 7 Uhr:
Graf Papi.Kur-Theater. 8 Uhr: Pariser Luft.
Kurhaus. 4 u. 8 Uhr: Abonnements-
Konzert. 5 Uhr, im Weinlohn:
Konzert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8.15 Uhr:
Spezialitäten-Programm.
Odena-Theater, Kirchstraße.
Knechtel-Theater, Launstraße 1.
Nachmittags 4—11 Uhr.
Blasphäm-Theater, Wilhelmstraße 8
(Hotel Konopel). Nachm. 8—11.
Edison-Theater, Rheinstraße 47.
Nachm. 4—11 Vorstell.
Erdblick-Restaurant. Täglich abends
7 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant. Friedrichsplatz (Garten-
Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert
Etablissement Kaiserhof, Dohmeimer
Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich:
Künstler-Konzert.
Café-Restaurant E. Ritter unter den
Eichen. Täglich Konzert.
Walhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.Angebotliche Rechts-Anstalt für
Unbewilligte in Nassau. Sprech-
stundenplan für Oktober 1913:
Braubach, Kaiserhof: Montag, den
20., 2 Uhr.Gaub, Bahnhof: Montag, den 20.,
12 1/2 Uhr.Eppstein, Bahnhof: Freitag, den
21., 11 1/2 Uhr.Hörsheim, Bahnhof: Montag, den
21., 11 Uhr.Hochheim, Bahnhof: Montag, den
21., 12 Uhr.Wad. Gomburg, Rathaus: Freitag,
den 21., 10 1/2 Uhr.Niederbach, Bahnhof: Freitag,
den 21., 12 1/2 Uhr.Oberbach, Rathaus: Montag,
den 20., 8 1/2 Uhr.St. Goarshausen, Bahnhof: Mon-
tag, den 20., 12 Uhr.Hilgen, Wirtschaft am Bahnhof:
Freitag, den 21., 1 1/2 Uhr.Gedernat, Weyer in Wiesbaden,
Goethestr. 8, 1, ist auch zu briefl.
Beratung der am Erscheinen Ver-
bindenden, namentlich von Alters-
schwachen und Kranken, gern
bereit, vertretl. Verhältnisse kostenlos
vor den Oberverwaltungsämtern
zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz
und sogar für kostenlose Vertretung
vor dem Reichsversicherungsamt in
Berlin. Alle Herren Bürgermeister
der Stellen-Orte werden um
Bekanntmachung jedes einzelnen
Sprechendes einige Tage vorher
durch Postabdruck, Anschlag usw.
bringen gebeten.Die Bibliothek des Volksbildungs-
vereins haben Jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gasse 11)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr;
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Wäcker-
schule): Dienstag von 5—7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags v. 11—1 Uhr. Donner-
stags und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntag v. 10—12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Philipp-Aden-
Bibliothek (i. d. Gutenbergstraße):
Montags von 4—8 Uhr. Mittwochs
u. Samstags von 4—7 Uhr.Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-
vereins, Steingasse 9 u. Schärn-
horststraße 26, tägl. geöffnet mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.Gratifikations- und Bürgerrechte
für Altkameraden in Wiesbaden.
Neben Mittwochs, 12 bis 1 Uhr,
Dienstag, 21. 1. Allg. Politik,
unter ärztlicher Leitung.

Bereins Nachrichten

M.-G.-S. Concordia. 9 Uhr: Probe.
Paulinstraße. 3.30 Uhr: Männer-
Turnverein. Abends 6—7 Uhr:Turnen der Knaben-Abteilung 1.
6—7.30 Uhr: Turnspiel der
Fußball-Abteilung (im Sommer).
8—10 Uhr: Regenturnen der
aktiven Turner und Böglinge.Jugendvereinigung der Stadt. Fort-
bildungsschule. Von 7 1/2—9 1/2 Uhr:
Volks- und Jugendspiele.Männer-Turnverein. Nachm. 8 1/2 bis
10 1/2 Uhr: Regenturnen der
Aktiven und Böglinge.Wiesb. Festklub. 8—10: Fichten.
Sprachverein 1903. Abds. 8 1/2 Uhr:
Französische Konversation.Turngesellschaft. 8 1/2—10 Uhr abends
Regenturnen der Aktiven u. Bög-
linge, sowie der Männer-Kiege.Guttempler. Loge „Lautenschlag“. Abends
8 1/2 Uhr: Versammlung.G.-B. Wiesb. Männerkl. 8 1/2: Probe.
Christl. S. la. Männer. Wartburg.Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.
Blau-Kreuz-Verein. G. B. Abends
8.30 Uhr: Gesangsstunde.Technisch. Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereinsabend.Stenographen-Club. Stolz-Schrey. 9
Uhr: Vereins- u. Übungsabend.Stenographen-Verein. Gabelsberger.
Anfangerturf. 8 1/2—10 Uhr. Fort-
bildungskursus 8 1/2—10 Uhr.Fortbildungsgesellschaft. Stolz-Schrey. 8.30
Uhr: Übungsabend.Stenogr.-Schule. Gewerbeschule. Frei-
denker. Verein. Abends 9 Uhr:
Sitzung und Bibliothek.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

M.-G.-S. Union. 9 Uhr: Probe.

M.-G.-S. Scharia. 9 Uhr: Probe.

M.-G.-S. Lieberblume. 9 Uhr: Probe.

M.-G.-S. Scharia. Abends: Probe.

M.-G.-S. Scharia. 9 Uhr: Probe.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft.

Kaiser Wilhelm II. 9 Uhr: Probe.

Krieger- u. Militär-Verein. Abends
9 Uhr: Gesangsprobe.Militär-Sport-Club. Athletik. Begr.
1892. Abends 9 Uhr: Übung.Steuern- und Ring-Club Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.Verb. Deutscher Handlungsgeschiffen.
Kreisverein Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Versammlung.Schützengesellschaft Rheingold. Abds.
9 Uhr: Schießabend.Kaufmännischer Verein Mattiaum.
Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.Radfahrer-Verein 1904. Sonntag.
Rhein-Verein Scharia. Probe.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiel.

Dienstag, 7. Okt. 226. Vorstellung.

2. Vorstellung im Abonnement A.

Ariadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzuge von Hugo von
Hofmannsthal. Musik von R. Strauß.

Zu spielen nach dem

„Bürger als Edelmann“ des Molière.

Personen des Schauspiels:

Herr Jourdain, ein Bürger Hr. Adriano

Seine Frau Hr. Fichelsheim

Dorante, ein Graf Herr Schwaab

Nicoline, Magd in

Jourdain's Haus Frau Doppelbauer

Ein Musiklehrer Herr Legal

Ein Komponist, dessen Schüler Hr. Albert

Ein Langmeister Herr Hermann

Ein Flechtmeister Herr Nobis

Ein Wagner d. Philosphie Hr. Klopff

Ein Schneider Herr Schneeweis

Ein Schneidergehilfe Hr. Monfort

Bierverkäufer. Hr. Kähler, Hr. Jüttner,

Gefellen Hr. Benden, Schneider

Hr. Schmidt

Drei Sängerinnen Frau Hans-Joepfel

Hr. Haas

Bier Hr. Wenzel, Herr Schmidt,

Lafaien Herr Geisel, Herr Morle

Der kleine Lafai Hr. Klier II

Der Speisen-Anfänger Herr Spieß

Ein Mädchenjunge Hr. Wipfel

Adhe, Mädchenmägde, Kellermeister,

Müllanten.

Personen der Oper:

Ariadne Hr. Englerth

Bacchus Herr Schubert

Rajade Frau Hans-Joepfel

Drjade Hr. Haas

Echo Hr. Schmidt

Permetta Frau Friedfeldt

Hoselin als Hr. Geisse-Winkel

Scaramuccio Inter. Herr Scherer

Truffaldin mezzo Herr Bohnen

Brighella

Brighella: Herr Derm. Schramm

vom Opernhaus in Frankfurt

am Rhein als Gast.

Nach dem 2. Akt des „Bürger als
Edelmann“ tritt eine längere Pause ein.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Resdenz-Theater.

Dienstag, den 7. Oktober.

Dreh- und Fänsigerarten gütig.

Graf Papi.

Ein Lustspiel aus dem Jahre 1866.

Drei Akte von Robert Sander und
Alfred Palm.

Personen:

Nikolaus Baron von Grushna

Henrik Georg Kilder

Sefi Komtesse Hardig Stella Richter

Seine Richte

Wizzi Komtesse Hardig

Seine Richte

Josef Graf Hardig ihr Bruder,

Leutnant im Dragoner-Regt.

Hr. Windischgrätz Rudolf Vortat

Geheimrat Leo Reinhold Hager

Annalene, seine Richte Käthe Dörken

Brem.-Leut. Hans

Joach. v. Roggentin

Herr. Schröder

Nichter, Bachmstr.

Willy Riegler

Brüdermann

Deutscher

Schulz

Hermann Hom

Ludwig Kipper

Weiß

Albert Pfefferer

Drobitch

Ratshenka, Magd auf dem

Gruschnofschlößel

Käte Ruf

Habicht, Haushälterin auf

dem Gruschnofschlößel

Minna Agte

Leopold, Diener

Nikolaus Bauer

David Diamant

Willy Schäfer

Das Stück spielt am 23. und

24. Juli 1866 im Gruschnofschlößel

umwelt des Lohausches.

Nach dem 1. und 2. Akte finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kur-Theater.

Dienstag, den 7. Oktober.

Pariser Luft.

Operette in 3 Akten von Alexander
Engel und Julius Hork. Gesangstexte
von Louis Tauffem.

Musik von Martin Knopf.

Personen:

Hektor Lantant Herr Steinmeyer

Flore, dessen Frau Hr. Petri

Hilbert Brunier Herr Eggers-Dechen

Bisiane, dessen Frau Hr. Richard

Prosper Lesperon Herr Aman

Dorothee, dessen Frau Hr. Naimann

Eustache Detournelles Herr Buschacher

Claudine Breloque Hr. Barre

Hermance Hr. Kneal

Justine, Kammerb. Lantant Hr. Klein

Rens, Kammerb. d. Breloque Hr. Strobl

Fredric, Diener Hilberts Hr. Hotand

Nabeleine Hr. Heuschel

Doulou Hr. Klee

Hr. Hr. Nabeleine

Mabelle Hr. Schwill

Hr. Hr. Müller-Diener

François, Kammerpup Herr Kern

Gaspard, Elektriker Herr Brand

Cathérine, Concierge Hr. Wittmann

Zango, gekannt von Hr. Reval

und Herrn Eggers-Dechen.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 7. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrt

Abfahrt vormittags 10 Uhr ab Kurhaus

nach der Platte.

Vormittags 11 Uhr.

Frühkonzert am Koehbrunnen.

Auto-Omnibus-Rundfahrt

Als der Oberflüchtling die Treppe wieder hinaufsteigte, legte Warden den Finger an die Lippe und blickte angestrengt nach, wie sie nun ihr Versteck einzurichten habe. Es eröffneten sich da Möglichkeiten, die bei den meisten anderen nicht nachzudenken ließen.

„Wieso ich lege mich heute abend auf die Bahn und laufe an Gurl.“

Konsultation. „Sagte Ihnen der Doktor, was Sie hätten?“ — „Nein, er nahm, was ich halte, ohne es zu fragen.“

Die Zwölf — die Zwölfer. Madame Sabaret hat ge-
meint, der Zwölfer sei durch Zwölfer, Toppo und viele die
neuesten Lätze sonst heißen mögen, ersetzt. Dagegen stellt
Selling-Corlin in der illustrierten Wochenchrift „Die
deutsche Frau“ (Section der „Deutschen Frau“ Weisagen und
ethnol. Geisag) fest, daß das mehr der Fall noch zu be-
stehen ist. Es bedeutet durchaus keinen moralischen Defect,
wenn man einen Zwölfer lernt und ihn ab und zu tunkt; es
kann nur darauf an, wie man ihn tunkt. Aber von etwam
Verdrängen des Zwölfers ist keine Rede. So viel gefunden
Weisdom hat sich unter Publikum diese noch bemerkt. Für
seine Erhaltung spricht schon die einfach-praktische Tatsache,
daß das Verren und Aben der dazu nötigen Schritte dem
Fuße weisheitsvoll, federnde Weisheit und gute Formung

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Geist geöffnet von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber: „Tagblatt-Hand“.

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefporto. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich der Auslandspostämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen an allen Orten entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einseitiger Spalte, 20 Pfg. in beiden abwechselnd. — Anzeigen für alle übrigen lokalen Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für lokale Anzeigen, 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Anzeigen, welche bald, mittel und weit, durchlaufen, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Abgabe-Kasse: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüchow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Tagen und Plätzen wird fristig übernommen.

Dienstag, 7. Oktober 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 468. • 61. Jahrgang.

Die Präsidentenwahl in China.

Die Wahlhandlung.

Peking, 6. Oktober. Die Präsidentenwahl begann heute früh um 8 Uhr. Abgesehen von der unmittelbaren Umgebung des Wahlgebäudes war auf den Straßen Pekings wenig Bewegung bemerkbar. Die Wahl ist geheim.

Der erste Wahlgang in der Präsidentenwahl wurde infolge eines Versagens für ungültig erklärt. Bei der nachmaligen Abstimmung erhielt Yuan Shikai nicht die nötige Zweidrittelmehrheit, es entfielen auf ihn von 756 Stimmen nur 471 und 154 auf Li Yuanhang, 28 auf Wu Changfang, einzelne auf Hsiao Shung-fang, 123 waren gesperrt. Über den unteren Wahlgang herrschte Aufregung. Die Polizei hielt das Wahlgebäude in großer Stärke besetzt. Im zweiten Wahlgang wurde wieder keine Zweidrittelmehrheit erzielt. Von 745 Stimmen erhielt Yuan Shikai 408, Li Yuanhang 162, Wu Changfang 24, die übrigen waren gesperrt. Bei der Stichwahl wurden 703 abgegeben. Yuan Shikai erhielt 507 und Li Yuanhang 170 Stimmen. Die übrigen waren ungültig. Yuan Shikai war also gewählt. Im letzten Augenblick entstand eine große Panik im Wahllokal infolge einer unerwarteten Vorkommnis. Die europäische Kaufmannschaft ist von dem Ergebnis hoch befreut.

Botschaftsnotiz der Gesandtschaften.

R. Peking, 6. Oktober. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaften sofort von der Wahl Yuan Shikais benachrichtigt. Die Noten der Mächte, in denen die Republik anerkannt wird, sind nach dem Auswärtigen Amt unterwegs. Das Auswärtige Amt übernahm vorher die Gewähr, daß der neu gewählte Präsident alle mit der Mandchurischen Regierung abgeschlossenen Verträge und die bestehende Zollverwaltung aufrechterhalte.

Yuan Shikai.

Yuan Shikai, der nunmehr also gewählte Präsident der provisorischen Republik China, ist geborener Honanese und entstammt einer Familie, die schon in der Taiping-Revolution einen der 4 Generale stellte, die endlich den Aufstand niederwarfen. Seine amtliche Laufbahn begann er nach seiner Ausbildung zum Soldaten als Generaldirektor für den Handel und die internationalen Beziehungen in Korea. Eine Stellung, die ungeachtet derjenigen eines Generalkonsuls entspricht. Schon vorher war er in Korea Befehlshaber einer Soldatenabteilung gewesen, die 1892 dem König gegen den Aufstand seines Landes zu Hilfe eilte. Mit 28 Jahren wurde er dann Vertreter Chinas am Hofe von Korea und blieb dort 12 Jahre lang, um den ganzen Komplex dieser koreanischen Regierung und die ganzen russisch-japanisch-chinesischen Intrigen um den Besitz der Halbinsel aus nächster Nähe mit anzusehen. Er wurde dann Justizkommissar in der für die Hauptstadt Peking so wichtigen Eischüßprovinz im Juli 1897, wurde dann Vizepräsident einer Kommission zur Aufstellung eines Armeeplans im September 1898 und schuf sich in dieser Stellung eine ihm ergebene Armee von 5000 Mann, die den Anfang der ganzen Armeeorganisation in China darstellt und die Kerntruppe für alle späteren Ereignisse wurde. Im Juni 1899 wurde er Vizepräsident des Arbeitsausschusses der Provinz, kam im Dezember 1899 als Stellvertreter des Gouverneurs nach Schantung, wurde dort dann Gouverneur und trat auch mit deutschen Kreisen in Verbindung und blieb dort bis November 1901, wo er als Generalgouverneur nach Tschili kam. Dort als Vizekönig häuften sich die Ehren auf sein Haupt. Er wurde „jüngerer“, später „älterer“ Erzieher des

Thronerben; bekam die gelbe Jade, wurde Generaldirektor der nördlichen Eisenbahnen (ein Amt, das seinen finanziellen Bedürfnissen entsprach), wurde beratender Minister des Reichsrats, Minister der Armeeorganisation, Präsident des Auswärtigen Amtes (Juli 1907), in Peking Großrat der Krone (September 1907); man beauftragte ihn im September 1908 mit den Vorbereitungen zu dem kaiserlichen Begräbnis, aber am 2. Januar 1909 wurde er plötzlich aller Ehren entkleidet und vom Dienst entlassen, um an seinen Geburtsort zurückzukehren. Am 14. Oktober 1911 ernannte ihn ein kaiserliches Edikt zum Vizekönig von Szechuan (umfassend die Hupe- und Hunan-Provinz) und Generalissimus der kaiserlichen Streitkräfte. Ein weiteres Edikt vom 27. Oktober brachte ihm volle diktatorische Gewalt, das neue Jahr die Wahl zum provisorischen, gestern also auch zum ersten offiziellen Präsidenten der Republik, deren Anerkennung durch die Mächte nun also bevorsteht.

Yuan ist persönlich, wenn er auch keine fremde Sprache spricht und nie ein fremdes Land sah, ein moderner Mensch, der von der Notwendigkeit von Reformen in seinem Vaterlande fest überzeugt war. Ihm ist das kaiserliche Edikt von 1904 mit zu verdanken, das das alte Prüfungssystem abschaffte, er war lange Jahre die Seele der Antiplumbewegung in China. Er ist ein schäurer, ruhig abwägender, fähiger Kopf, der das chinesische Staatssystem des Hinhaltens und zwitterhafter Versprechen bis ins feinste beherrscht, der aber auch vor energischen Handlungen und vor Strenge nicht zurückbleibt. Der Grundgedanke seiner Staatsauffassung ist der, daß er durch alle Fährlichkeiten hindurch ein ungetrübtes China, gleich unter welcher Staatsform — im Herzen war er sicher lange Zeit Monarchist, und man sagt ihm auch heute noch nach, daß er nach der Begründung einer eigenen Monarchie strebe — erstrebt und für einen bedächtigen langsamen Fortschritt eintritt. Die Reformvorschlüsse Kangweis im Jahre 1898 schienen ihm zu schroff und zu überraschend, als der junge Kaiser Kuangshu ihn deshalb in den Plan einweihte, die alte Kaiserin-Witwe zu beseitigen und eine kraß überstürzende Reformen einzuleiten, bezieht Yuan diesen Plan der Kaiserin und bereitete ihn dadurch. Das Testament des daraufhin in Gefangenschaft gehaltenen Kaisers enthielt deshalb auch den Satz: An allem Abel ist Yuan schuldig. Wenn die Zeit kommt, so ist es mein Wunsch, daß Yuan sofort enthauptet wird.“ Der nachfolgende Prinzregent verbannte deshalb Yuan, dessen Hinrichtung man der Volksstimmung halber noch nicht wagen konnte, in seinen Heimatsort. Seine Rückberufung war der letzte Versuch der Mandchus, den tüchtigsten Mann zu ihrer Rettung einzufangen. Yuan aber stand das Reichsinteresse höher als das seiner Auftraggeber, und so schlug er sich auf die Seite der Revolutionäre.

8. Preussischer Städtetag.

II.

Breslau, 6. Oktober.

Nach den Begrüßungsansprachen erstattete (wie in der Morgen-Ausgabe bereits drastisch gemeldet wurde) der Geschäftsführer des Städtetages, Stadtrat Dr. Luthar, so daß das erste Referat über

das Gemeindeabgabenrecht und seine bevorstehenden Änderungen

Der Referent führte aus: Das noch gültige Kommunalabgabengesetz von 1893 trug den damaligen finanziellen Bedürfnissen der Gemeinden voll Rechnung unter scharfer Abgrenzung der Steuergebiete von Gemeinden, Staat und

Reich. Das ungeheure Anwachsen der städtischen Aufgaben trotz des gleichzeitigen Steigens der Steuerkraft und trotz der Ausbarmachung neuer Einnahmequellen hat jetzt in vieler Gemeinden zur Überlastung einzelner Steuerarten, darunter der Einkommensteuer, geführt. Deswegen und auch weil die Gemeinden bei der Steuerhunger des Reiches mit ihren beschränkten Steueransprüchen ins Hintertreffen zu kommen drohen, muß der Anspruch auf neue Steuerquellen für die Gemeinden erhoben werden. Als solche kommen vielleicht in Betracht eine Kapitalertragssteuer und eine auf die freien Berufe zu legenden Berufssteuer. Auch die nach dem Kommunalabgabengesetz den Gemeinden zustehende Abgabengruppe bedarf vielfach des Ausbaues. So wird für die Beiträge eine Neugestaltung des gesamten Veranlagungsverfahrens gefordert. Die Feuerversicherungsanstalten sollen zu Beiträgen oder Gebühren herangezogen werden können. Die Sätze des Marktschuldens, die aus dem Jahre 1872 stammen, sollen erhöht werden können. Die Gemeinden sollen auch die Möglichkeit erhalten, Automobilsteuern zu erheben. Von besonderer Wichtigkeit wird die Befreiung aller Beschränkungen bei der Heranziehung bei der Gemeindefiskalpolitik sein. Deshalb sind Gesellschaften mit beschränkter Haftung der Gemeindefiskalpolitik zu unterwerfen, ebenso Genossenschaften und Vereine, die wirtschaftliche Zwecke verfolgen. Auch die Steuerprivilegien der Beamten, Offiziere und Geistlichen sind unter Schonung aller erworbenen Rechte zu beseitigen oder mindestens zu beschränken. Auch die Heranziehung des ausländischen Vermögens zur Einkommensteuer ist sicherzustellen. Der Vortragende ging dann auf die Realsteuern ein und forderte an erster Stelle die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die gewerblichen Unternehmungen des Reiches und Staates. Im Gebiete der Grundsteuern wurde die Frage der Steuer nach dem gemeinen Wert erörtert, ohne daß jedoch der Referent zunächst zu dieser Frage Stellung nahm. — Nach dieser Wanderung durch die im Kommunalabgabengesetz vorgesehenen Abgabengruppen wandte sich der Redner zu dem interkommunalen Steuerrecht und wies auf die in der letzten Zeit so vielfach erörterte Frage des sogenannten Steuerabgleichs hin. So weit das Kommunalabgabengesetz selbst sich mit dem interkommunalen Steuerrecht befaßt, handelt es sich aber zunächst nicht um die Frage des Steuerabgleichs, sondern der Steuerverteilung. Als erste Form einer Steuerverteilung nannte der Redner die Fiktionalsteuer und erörterte dazu das von der Staatsregierung selbst im Vorentwurf einer Novelle zum Kommunalabgabengesetz angeführte Problem, ob das Viertel der Wohnstättengemeinde aufgehoben werden soll. Dieses Viertel der Wohnstättengemeinde ist das Recht der Wohnstättengemeinde, auf jeden Fall von ihren Einwohnern ein Viertel Einkommensteuern zu fordern, selbst wenn sie in anderen Gemeinden, in denen sie Grundvermögen oder Gewerbebetriebe haben, auf Grund der sogenannten Fiktionalbesteuerung mit mehr als drei Viertel der Einkommensteuer herangezogen werden können. Nach Ansicht des Vortragenden muß man bei Beantwortung der Frage unterscheiden, ob man Steuerabgleich oder Steuerverteilung treiben will. Dann erörterte der Redner noch einige mehr geschäftliche technische Fragen und verlangte, daß das jetzt bestehende Gesetz, wonach einzelne Steuerpflichtige Steuern in zwei Städten begablen müßten, beseitigt werde. (Beifall.)

Der Referent unterbreitete dann der Versammlung Vorschläge, die sich eng an seine Ausführungen anschließen, zur Beschlußfassung. Es folgte eine lebhafteste Debatte.

Überbürgermeister Bilms (Posen) erklärte: Einmütig der Kapitalertrags- und Berufssteuer ist eine gewisse Vorsicht am Platze. Wenn die Gewerbesteuer als Berufssteuer eine

Berliner Theaterbrief.

Die neue Saisonposse des Berliner Theaters, das jubelnd ausgenommene Viermännchen „Wie einst im Mai“ von Bernauer und Schöner, verlor von Kollo und Wesselschneider, gibt sich sehr zeitgemäß als ein Theater der Moden, gemischt mit den Ingredienzien des alten Berliner Volksstücks. Durch drei Generationen führt die Handlung und liefert damit Gelegenheit zu lebendiger Kostümshow. 1838 liebliche Wiedermeierei, 1858 Krinolinenrevue bei Kroll, 1888 zwischen Panteleios und Portieren an Helldarbenstangen in der guten Stube, der falschen Renaissance, die hoch über dem Cul de Paris gebauchten Kleider, auf den ein zerstreuter alter Herr aus Versehen das Tabak mit dem Kognak stellt. Und im letzten Bild der Mode-Salon 1913, wie von den Wiener Werkstätten, farbig gestimmt wie eine Plakatbrette, und darin die Parade der Mannequins mit gerasteten und geschlitzten Röcken, mit freizügigen Wippe-Schößen, mit Krinolinen, jenen hier schon ein paarmal erwähnten Ferkel-Luniken Poirets, mit Abendkleidern ohne Armeel, nur mit Schnüren über der Schulter gehalten, und aus dem eng gewickelten Fußsaum blumenhaft aufblühend.

Im Wandelpanorama der Kleider das Wandelpanorama der Tänze: vom Menuett und Gavotte, über Walzer und Polka mit einem Schuß Cancan second empire, bis zum Schieber-Step und der Magize Brasilienne.

Sabo und Lisa Weise produzierten diese neueste Tour sehr kenntlich und gracios à la Dindon, sie mit dem Hühnerbaret, er mit Chamoeclers Gefiederbüschel zwischen den Cut away-Schößen. Sie tanzten recht nach der Kunst alle Figuren, das wichtige Übersehen, das Hintereinanderfahren,

die tragische Pose, wo sie ihm, starr wie eine tote Frau, langhingestreckt im Arme liegt, und die lustige, wo sie ihm wie ein niedlicher Zwischervogel auf das Knie hüpfte.

Sabo spielt in diesem Bild den Enkel der Figur, die er in den drei vorangegangenen dargestellt, und das ist natürlich voll dankbarer wirkungsvoller Beziehung. Noch dankbarer aber ist, daß ein Top im Wandel der Zeit durch dies Ahnenbild hindurch sich tanzt und hindurch sich heiratet: der Herr Stanislaus von Metusalem. Reinhard spielt diesen Zeitgenossen und seine Metamorphosen voll Charakteristik und Laune. Und in jedem Bild wechselt er mit dem Kostüm und dem Tanz die Frau, nur daß sie immer jünger und er immer älter wird. Ein gelungenes Motiv dabei ist, daß er einer jeden dasselbe Lied singt von 1838 bis 1913 und sich dabei dunkel an etwas ganz Vergangenes erinnert.

Seine alligste Frau bleibt gewiß die fettgewordene erotische Tänzerin Angostura, von Josephine Dora, der Italienerin, überwältigend in strophende Krinolinenpracht, freigekleidet hingepflegt. Und erschütternd, als sie zu einer flagrant delit-Intrige gegen den ungetreuen Stanislaus mit Sabo einen Kostümtausch macht, als Mexikaner kommt, mit Spencer, roter Schärpe und die üppigen Formationen — o Kaiser weit, o Höhen — in eine unterwärts verwegenschlotternde Wind- und Wasserhose eingepackt. Sabo wippt dafür verführerisch feminisiert in der Frauenbewegung seines Reifrocks. Und dann jodeln sie zweifeln den wunderbaren Wölbungs-Kandervösch der Schauerballade von Haiti mit ihren vor nichts zurückweichenden Menschenfreiereimen.

Die Autoren zur Publikums-Witterung denken: „Auch dein Gemüt soll sich ergötzen“, und sie spinnen durch die vier Bilder einen rührsamsten Fabeladen im Geschmack des Volksstücks voll Wiederfind und ausgleichender Gerechtigkeit.

Im ersten Bild stehen sich, — da draußen vor dem Tore, in Schöneberg — der ehrsame Handwerkerstand und der Weltpolstschiff gegenüber, und das Oberstentelchen und der Schlosser Fräule können nicht zueinanderkommen.

Fünzig Jahre später aber hat sich das Welt gemendet. Die Adelsfamilie ist durch Abhängigkeiten bürgerlich und klein geworden, die Schlossernachkommen aber — Handwerker hat im Volksstück immer goldenen Boden, — in diesem Fall Schöneberger Boden — wurden reich, kommerziell, sogar freiherrlich, und die Enkel, der Baron Fred und Lisa Müller, erreichen trotz der Widerstände das, was sein Schlossergroßvater mit der Oberstentochter nicht zugebracht. Sie werden ein Paar.

Das Publikum ist gerührt, da bleibt kein Auge trocken, und alles summt den Abgang mit:

Es war in Schöneberg, im Monat Mai...

Am gleichen Abend soll eine Uraufführung im Königl. Schauspielhaus eine freundliche Aufnahme gefunden haben: „Die drei Brüder von Damaskus“, Komödienpiel von Alexander Zinn, einem Hamburger Künstler.

Wie ich höre, ist das ein Tausend und eine Nacht-Märchen mit viel bunter Verwirrung und der dazwischen liegenden Jünglinge, der in einer Verfassung als Erfolgsbesuchant um die Kunst der Menge in wechselnden Metamorphosen die Rolle seiner beiden Brüder spielt. Gering turnte sich virtuos in allen Gattungen durch die Hindernisse, darum M. Raschid entwirrt zuletzt die Knoten und erhebt ihn, der sich so flug und geschickt erwies, zu großen Graden. So daß sich eine goldene Weisheit in innerer Haltung hier und dort; wenn Gott Verstand gibt, dem gibt er auch ein Amt.

Felix Poppenberg.

weitere Ausdehnung auf die freien Berufe erfahren sollte, dann würde das doch eine ganz erhebliche Neubelastung dieser Berufe bedeuten. Die Steuer nach dem gemeinen Wert bei Grundstücken ist zweifellos die gerechteste. Was die Hausbesitzer zum Teil dagegen vorbringen, trifft nicht den Kern.

Landtagsabgeordneter Geh. Justizrat Cassel (Berlin) betont, daß eine große Menge von Häusern im Kommunalabgabengebiet bestehen, die von allen Parteien des Abgeordnetenhauses anerkannt werden, so daß eine Befreiung oder Milderung bestimmt zu erwarten sei. Aber auch der Vorentwurf zu einer Novelle des Kommunalabgabengesetzes sei noch nicht das Richtige, um alle Häusern zu befähigen, er schaffe vielmehr neue Härten. Ganz falsch sei das Vollstreckungs-Ausgleichsverfahren. Um einen richtigen Ausgleich zu schaffen, sollte man lieber die Eingemeindungen erleichtern. Das Abgeordnetenhaus stehe zwar bisher den Eingemeindungen nicht freundlich gegenüber, doch sei zu hoffen, daß das in Zukunft besser werde.

Abgeordneter Eichhoff (Kemscheid): Im großen und ganzen kann man mit dem Entwurf einverstanden sein; es besteht auch kein Zweifel, daß das Abgeordnetenhaus dem Entwurf zustimmen wird. Im Herrenhause wird allerdings die altbekannte Stillefeindschaft wieder zutage treten. Nebenher bittet die Oberbürgermeister, die dem Herrenhause angehören, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um dem Entwurf zur Annahme zu verhelfen.

Oberbürgermeister Klasing (Wiesbaden):

Der Referent hat sehr temperamentvoll gesprochen, die Frage der Einführung einer kommunalen Kapitalrentensteuer aber sehr kühl behandelt. Die Städte dürfen aber daran nicht vorbeigehen, denn diese Steuer ist notwendig, wenn die Städte eine neue Einnahmequelle sich verschaffen wollen; sie besteht in sämtlichen süddeutschen Städten und bedeutet die Erfüllung steuerlicher Gerechtigkeit gegenüber denjenigen, die Grund- und Gewerbesteuer zahlen müssen. Voraussetzung für die Neuordnung des kommunalen Steuerwesens ist aber die Neuordnung des gesamten Steuerwesens im preussischen Staat. Es ist nicht richtig, daß 10 000 M. Einkommen mit demselben Prozentsatz versteuert werden wie 30 000 M. Einkommen. Wenn hier eine den sozialen Bedürfnissen entsprechende Progression eingeführt würde, dann würden auch die Gemeinden, die sich nach dieser allgemeinen Steuerordnung richten würden, neue Einnahmequellen bekommen. Die preussische Regierung will aber keine allgemeine Neuordnung des Steuerwesens in diesem Sinne durchführen, und darum wird das Kompromiß vorgeschlagen, daß sie den Gemeinden erlauben will, sich eigene Steuerordnungen zuzulegen. Von größter Wichtigkeit ist ferner die Handhabung der bestehenden Steuererlasse. Sie muß von der inneren Verwaltung losgelöst werden. (Zustimmung.) Wenn erst die Steueranlagung auf eine richtige Grundlage gestellt wird, dann braucht in vielen Fällen eine Steuererhöhung erst gar nicht einzutreten. (Lebhafter Zustimmung.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten Dr. Luther werden die von ihm aufgestellten Forderungen vom Städtetag einstimmig zum Beschluß erhoben.

Es folgte das zweite Hauptthema.

Die Wohnungsfrage.

Der Vorstand des Städtetages unterbreitet hierzu folgende Leitsätze: 1. Das Bestreben der Staatsregierung, das Wohnungsproblem zu fördern, wird gern und dankbar anerkannt. Der Wohnungsgesetzentwurf behandelt aber nur einzelne Ausschnitte der Wohnungsfrage, und zwar gerade diejenigen Ausschnitte, die in das Tätigkeitsgebiet der Gemeinden fallen. 2. Die wichtigsten Teilaufgaben der Wohnungsfrage sind nach Art und Umfang dem Zugriff der Gemeinden überhaupt entzogen, so die umfassende Regelung des Realrechtswesens, das gesamte Hypothekenrecht und vieles mehr. Hier liegen die eigentlichen Aufgaben für Reich und Staat. 3. Die Regelung des Wohnungsrechtswesens, im eigentlichen Tätigkeitsgebiet der Gemeinden die Selbstverwaltung durch staatspolitische Zuständigkeit zu erziehen oder einzueugen, muß als ein Bestreben bezeichnet werden. Die Gemeinde darf in der Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben nur der allgemeinen Staatsaufsicht unterworfen werden. 4. Der Wohnungsgesetzentwurf erwähnt in Text und Begründung die finanzielle Belastung der Gemeinden durch die Fürsorge für das Wohnungsproblem überhaupt nicht. Die Gemeinden bedürfen aber, um grundlegende Verbesserungen im Wohnungsproblem durchzuführen, der Erschließung neuer Einnahmequellen.

An erster Stelle sprach Bürgermeister Sahm (Vohum) über die Verteilung der Aufgaben des Wohnungsproblems auf Reich, Staat und Gemeinde und die Inanspruchnahme der städtischen Finanzen durch den Wohnungsgesetzentwurf. — Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Die Reise des französischen Präsidenten nach Spanien.

Die Ankunft auf spanischem Boden.

Wb. Feun, 6. Oktober. Präsident Poincaré ist hier eingetroffen. Zum Empfang waren der Bürgermeister und die Mitglieder der Kommission erschienen, die König Alfons als Ehrenmitglied entgegengesandt hatte. Die Truppen erwiesen die militärischen Ehren. Der Bürgermeister bewillkommnete den Präsidenten, der die Begrüßungsansprache erwiderte. Vor seiner Abreise von Feun, erhielt Präsident Poincaré folgendes Telegramm: „Im Augenblick Ihrer Ankunft in Spanien beileide ich mich mit wahrer Freude, Sie herzlich willkommen zu heißen und wiederhole Ihnen den Ausdruck der Gefühle aufrichtiger Freundschaft und lebhafter Sympathien für Frankreich, welche glücklicherweise das spanische Volk von ganzem Herzen teilt. Ich hege den aufrichtigen Wunsch, daß die Eindrücke Ihres Aufenthalts unter uns die angenehmsten sein mögen.“ — Präsident Poincaré antwortete: „Ich danke Eurer Majestät für die liebenswürdigen Willkommenswünsche. Ich habe bereits beim Betreten Spaniens die Aufrichtigkeit der Gefühle des spanischen Volkes für Frankreich kennen gelernt und bin glücklich, Ihnen meinerseits alle Wünsche meines Landes für Eure Majestät und Ihre edle Nation auszusprechen.“

General Linares in Madrid.

Wb. Madrid, 6. Oktober. Der französische General Linares ist heute nachmittag hier eingetroffen und abends vom König in Audienz empfangen worden.

Dom Balkan.

Die Kämpfe in Albanien.

Die Erfolge der Serben. Belgrad, 7. Oktober. Serbische Abteilungen haben Nizani eingenommen. Den Albanern ist dadurch der Rückzug abgeschnitten. Nach langem erbittertem Kampfe haben die Serben Braniste im Sturm genommen. Die Verluste sind groß. Die serbischen Truppen verfolgen die Albaner und haben die Drina überschritten.

Flucht vor der Kriegsfurie. Sofia, 6. Oktober. (Agence Bulgare.) Infolge des albanischen Aufstandes und der von den Serben begrenzten blutigen Unterdrückung desselben, die unter der allgemeinen Niedermetzelung der bulgarischen und albanischen Bevölkerung, insbesondere im Gebiete von Kalkanen, Kostivar und Orza vor sich geht, treffen bulgarische Gruppen aus jener Gegend, die durch die Flucht über die Gebirge dem Tod entronnen sind, auf bulgarischem Gebiete ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß ihre Heimat jetzt ein wüstes Trümmerfeld sei.

Die Haltung Rumäniens. Paris, 6. Oktober. Nach einer Mäntelmedung aus Belgrad habe die serbische Regierung die Versicherung erhalten, daß angesichts der gegenwärtigen Ereignisse die Haltung der rumänischen Regierung genau dieselbe wäre wie die im Laufe des letzten Krieges beobachtete. Diese Haltung würde sich in der gegenwärtigen Phase in energischen diplomatischen Schritten in jenen Hauptstädten äußern, in denen dies nützlich erscheint, und würde im Falle von Verwicklungen in einer Solidarität bestehen, die jener gleich wäre, welche Rumänien im vergangenen Sommer befolgt hat.

Bulgarien als Anführer der albanischen Abenteurer? Belgrad, 3. Oktober. Der serbische Minister des Äußeren teilte dem Vertreter des „Echo de Paris“ mit, daß nach den letzten Informationen ohne Zweifel die Bulgaren die Albaner und Türken zu ihren Widerfeindlichkeiten aufgehetzt haben.

Die Thronkandidatur des Prinzen zu Wied. Wien, 6. Oktober. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Wahl des Prinzen zu Wied zum Fürsten von Albanien unmittelbar bevorsteht.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen.

Die Inselfrage. Konstantinopel, 7. Oktober. Der Korrespondent des „L. A.“ erzählt, daß die Türkei beabsichtige, die Inselfrage nicht mit Griechenland zu lösen, sondern sie der Londoner Vorkonferenz vorzulegen.

Aussichten auf eine Verständigung. Berlin, 6. Oktober. Nach heute hier vorliegenden Nachrichten sind die Aussichten auf eine friedliche Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei im Wesentlichen, und man darf annehmen, daß in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten, die gegenwärtig noch bestehen, behoben sein werden.

Zusammenkunft der Friedensbegeleiteten. Athen, 7. Oktober. Die gestrige Zusammenkunft der türkischen Friedensbegeleiteten mit den griechischen in Athen war nur von kurzer Dauer. Die türkischen Delegierten unterbreiteten die Vorschläge der Pforte. Diese Vorschläge ergeben aber außer der Bulas- und Nationalitätsfrage noch eine sehr große Anzahl von Fragen, über die die griechischen Delegierten nicht ohne weiteres verhandeln können, sondern die erst ihrer Regierung unterbreitet werden müssen. Ferner glaubt man auch kaum, daß es möglich sein wird, die Verhandlungen noch in dieser Woche aufzunehmen. Von den Inseln des Ägäischen Meeres ist aber keine Rede. Die Meinungen sind sehr pessimistisch und in militärischen Kreisen macht sich der Wunsch geltend, ein für allemal mit der Türkei abzurechnen.

Rumänien bietet seine guten Dienste an. Konstantinopel, 7. Oktober. Rumänien hat seine guten Dienste zur Schlichtung der Streitfrage in Konstantinopel und Athen angeboten, um zunächst durch diplomatische Verhandlungen einen dritten Balkankrieg unmöglich zu machen. Im Falle des Scheiterns dieses Versuches wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, Rumänien unter Ausbietung seiner Waffenmacht jede mutwillige Störung des Friedens zu verhindern suchen.

Bulgarische Mobilisierung. Belgrad, 6. Oktober. (Wiener Korresp.-Büro.) Nach Meldungen serbischer Blätter werden sowohl seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Aus diesem Grunde haben sich Serbien und Griechenland genötigt, über entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Eine Ansprache des Königs von Bulgarien. Sofia, 6. Oktober. König Ferdinand richtete während des heutigen Konzertes eine Ansprache an die Minister, in der er sagte, es sei ihm in diesen schwierigen Zeiten ein Trost, Männer zu Ratgebern zu haben, die bei der Lösung der schwierigen Aufgaben große Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung bewiesen hätten. — Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist im Konrat außer der Ergänzung des Kabinetts und der Auflösung der Sobranje am 6. Oktober auch die Festsetzung der Neuwahlen auf den 9. Dezember beschlossen worden, ferner die Inangriffnahme des Baues der Bahnlinie Hasj-Gimuljina-Pottolago und endlich eine Untersuchung über die Romanisierung, den Intendantendienst und die Requisitionen während des Krieges.

König Ferdinand ins Ausland abgereist. Sofia, 7. Okt. Zar Ferdinand hat gestern abend seine Auslandsreise angetreten. Vorher fand ein Konrat statt, in dem drei Minister ernannt wurden, um das Kabinett zu vervollständigen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz lud als Gastgäbe nach Hofreden in Koralberg den Grafen v. v. Rindheim und den Oberleutnant v. Jodelitz ein. Im Gefolge der Kronprinzessin befinden sich Kammerherr v. Rebe sowie Graf v. Wedel und Graf v. Kersierling. Die Königin von Griechenland wird gestern über Athen nach Frankfurt (Schloß Friedrichshof) zurück. Der neue amerikanische Botschafter James W. Gerard ist gestern früh auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen.

Der Magistrat der Stadt Münster hat an den Staatsminister Dr. v. Stubi, den Ehrenbürger der Stadt, ein Glückwunschtelegramm zu seinem 75. Geburtstag geschickt.

* Die Prinzessin Viktoria Luise, die Tochter unseres Kaisers, hat am Samstagnachmittag zum erstenmal in Begleitung der Kaiserin seit ihrer Rückkehr nach Potsdam

einen Ausflug in der Umgebung des Neuen Palais unternommen. Die Prinzessin sah frisch und wohl aus. Der Aufenthalt der Prinzessin wird sich bis Mitte Oktober erstrecken, erst nach diesem Termin wird ihr Gemahl in Potsdam zurückzukehren, um dann gemeinsam mit ihr nach Kopenhagen zurückzukehren.

* Der Aufenthalt des Reichskanzlers in München. Gestern mittag gab der Staatsminister des Innern Geh. v. Soden-Fraunhofen nebst Gemahlin zu Ehren des Reichskanzlers eine Frühstückstafel, an welcher außer dem Gesandten v. Trentler, Unterstaatssekretär Bahnschaff, Ministerpräsident Geh. v. Hertling, Staatsminister Graf v. Crailsheim mit sämtlichen aktiven Staatsministern, Staatssekretär des Reichsschatzamt a. D. Geh. v. Stengel, Ministerialdirektor Henle im Staatsministerium des Innern, die Präsidenten der Kammer und der Reichsräte Graf Fugger v. Glött und v. Auer, sowie die Vizepräsidenten der Kammer des Abgeordnetenhauses v. Juchacz und Franz teilnahmen. Den Nachmittag verbrachte der Reichskanzler zu einem Besuche der Kunstaussstellung im Glaspalast, sowie des Nationalmuseums. Abends gab der preussische Gesandte v. Trentler zu Ehren des Reichskanzlers ein Diner, an dem u. a. Ministerpräsident Hertling, die bayerischen Staatsminister und das diplomatische Korps teilnahmen.

* Eine Falschmeldung über ein Mitglied des Kaiserhauses. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Die „Freie Presse“ hat in ihrer Nr. 219 vom 10. September d. J. eine aus einem bayerischen Sensationsblatt entnommene Nachricht gebracht, wonach ein Mitglied des Kaiserhauses während seiner Studienzeit in Straßburg Schulbühnenrollen in Höhe von einer halben Million Mark eingekauft und behufs Herbeischaffung zu ihrer Deckung Verbindung mit gewerkschaftlichen Geldvermittlern gesucht habe. Diese Nachricht, die auch von anderen Zeitungen übernommen wurde, enthält jeder tatsächlichen Grundlage und beruht von Anfang bis zum Ende auf Erfindung.“

* Die Königsfrage im bayerischen Landtag. Auch die „Augsb. Abendzeitung“ glaubt, daß (wie schon kürzlich aus anderer Quelle berichtet) bei der Beratung über die Erhöhung der Abolition im Landtag die Königsfrage wieder aufgerollt werde. Die Regierung werde nicht selbst den Antrag stellen, wozu das Zentrum, das im vorigen Dezember ebenso ungeschickt als widerborstlich war, jetzt bereit zu sein scheint. Die zustimmende Haltung des Liberalismus habe sich nicht geändert.

* Um eine Audienz beim Kaiser wegen der Weltausstellung in San Francisco hat, wie die „Voss. Zig.“ berichtet, telegraphisch ein deutsch-amerikanisches Komitee aus New York ersucht. Das Komitee bittet den Kaiser, für die offizielle Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco wirksam zu sein und Petitionen von über 200 000 Deutsch-Amerikanern aus allen Teilen des Landes zugunsten der Beteiligung Deutschlands an der Feier des größten Ereignisses in der Geschichte Amerikas seit seiner Entdeckung entgegenzunehmen zu wollen.

* Eine portugiesische Beschwerde bei der bayerischen Regierung über die Bezeichnung „König“. Die portugiesische Regierung hat der bayerischen einen Protest zugehen lassen, weil in dem offiziellen Bulletin über das Bestehen der Gemahlin des Königs von Portugal der Titel König von Portugal angewendet worden sei. Die portugiesische Regierung erklärt, daß seit Anerkennung der portugiesischen Regierung durch die Großmächte die Titel König und Königin von Portugal nicht mehr existieren. Darauf wurde der portugiesischen von der bayerischen Regierung geantwortet, daß das fragliche Bulletin nicht von ihr ausgegangen sei.

* Zu den Landtagswahlen in Baden. Die Fortschrittliche Volkspartei stellt für die Landtagswahlen in 23 von 73 Wahlkreisen eigene Kandidaten auf. In 19 von diesen 23 Wahlkreisen wird sie von der nationalliberalen Partei unterführt.

* Zum „Fall Knittel“. Amtsrichter Knittel wird, wie bereits berichtet, gegen das Urteil der Strafkammer in Gleiwitz keine Revision einlegen. Der „Schlesischen Volkszeitung“ sind nun gleichzeitig aus der Geschichte des Prozesses Mitteilungen geworden, die zwar vorsichtig aufgenommen sind, die aber im Hinblick auf das parlamentarische Nachspiel, das die Angelegenheit zweifellos haben wird, immerhin bemerkenswert ist. Von einer Stelle, die über die einschlägigen Verhältnisse sehr gut informiert ist, wird dem „Stern“-Blatt mitgeteilt, daß eine sehr hohe richterliche Behörde der Provinz Schlesien über das Ratibor (auf Freisprechung lautende) Urteil sehr ungehalten, wenn nicht empört gewesen ist. Ferner sei diese Stelle mit der Zeitung in Ratibor nicht besonders zufrieden gewesen. Urteil und Begründung erregten wiederum das Mißfallen der in Frage stehenden Behörde, die diesem Mißfallen darüber sehr laut Ausdruck gab, besonders darüber, daß in der Begründung die Militärverwaltung so angegriffen worden sei. Man sagt sogar, es seien bezüglich der weiteren Behandlung des Falles Knittel nicht missgünstigende Wünsche geäußert worden!

* Verband für internationale Verständigung. In der gestrigen öffentlichen Versammlung des Verbandes für internationale Verständigung referierte das Mitglied des bayerischen Herrenhauses Hofrat Lammach, Delegierter auf der Haager Friedenskonferenz und Vizepräsident des Instituts do droit international, über „Die Fortbildung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit“. Der Redner führte u. a. aus: Die meisten Verträge beschränken sich auf die Pflicht zur schiedsgerichtlichen Vorlage auf Rechtsstreitigkeiten, aber einige Verträge beziehen sich auf spezielle Fälle, so der Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich vom 4. November 1911, wodurch sich beide Kontrahenten verpflichten, Streitigkeiten, die aus der Auslegung des Marokkovertrages entstehen, einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Es sind eminent wichtige politische Fragen dem Schiedsgericht übertragen. Der Redner ist nicht der Meinung, daß es möglich sei, durch Beschlüsse von Vereinen und Parlamenten den Krieg aus der Welt zu schaffen. Dazu sei die Meinung zu den Feindschaften zu sehr eingeschränkt; aber der Hoffnung könne man sich hingeben, daß die Völker einmal nur dann zum Schwerte greifen, wenn alle anderen Möglichkeiten verfrucht worden seien. Das sei das Hauptziel des Verbandes für internationale Verständigung. (Stürmischer Beifall.) — Über den „Internationalen Gerichtshof“ für Forderungen von Privatpersonen gegen ausländische Staaten“ referierte Professor Meurer (Würzburg). Der Redner sprach die Über-

zeugung aus, daß bewaffnete Interventionen künftig nicht mehr erfolgen dürften. Es bleibe nur das Mittel der Schiedsgerichte. — Das dritte Referat erstattete Hofrat Friedländer über „Die Bedeutung der Suggestion im Völkerverleben“. Die Masse sei für die Suggestion viel empfänglicher, als das einzelne Individuum, weil sie komplizierter und impulsiver sei. Ein Zusammenschluß gefährlicher Massen sorge für in neuerer Zeit besonders der internationale Chauvinismus, der ein typisches Beispiel von der Macht der Suggestion bilde. Ebenso gefährlich ist die überwachende nationale Suggestion. Die Forderung, die der Verband erheben müsse, sei: Mehr Individualität, mehr Charakter, weniger Suggestibilität. — Über die Einwirkung politischer Krisen auf die Finanzlage, speziell auf die Banken und Börsen sprach der frühere Direktor der Deutschen Bank in Frankfurt a. M. Meier und Redakteur Leo Benario. — Der Vorstandssitzung schloß sich ein Frühstück an, das von der Zürcherischen Bräunerei gegeben wurde. Nachmittags fand ein Ausflug in den Klempnerpark statt. Gleichzeitig wurde eine Versammlung in den Räumen der Handelskammer abgehalten, in der die Teilnehmer der Tagung eine Liga für die deutsch-französische Verständigung gründeten.

* **Bevölkerungsabnahme in Berlin!** In den letzten Monaten sind durchschnittlich 2000 Personen mehr aus Berlin fort als zugezogen. Dieser Mehrfortzug wird durch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung nicht aufgewogen. Infolgedessen findet eine Abnahme der Bevölkerung statt, die in den letzten Monaten sich auf rund 1000 Seelen pro Monat belief.

* **5. Preussischer Fortbildungsschultag.** In den fortgesetzten Verhandlungen des 5. Preussischen Fortbildungsschultages in Altona referierte Ökonometist Dr. Gerland (Münster) über die Frage der Berufskunde in der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule. Er legte dazu Beispiele vor, in denen u. a. betont wird, daß der Unterricht in Berufs- und Wirtskunde an Beobachtungen des gesamten wirtschaftlichen, also auch des gewerblichen Lebens der Heimatgemeinde anknüpfen müsse, weshalb die Lehrer bestrebt sein müssen, in enger Fühlung mit dem wirtschaftlichen und dem öffentlichen Leben des engeren Schulbezirks zu bleiben. Ferner sei die Einführung einer hauptamtlichen Schulaufsicht für die landwirtschaftliche Fortbildungsschule ein Bedürfnis. Die Zeitscheine wurden einstimmig angenommen. Oberlehrer Horkmann (Berlin) sprach über das Zeichnen in den Maschinenbau-Klassen der Fortbildungsschule. Fräulein Luise Vollmar (Münster) behandelte die Stellung des hauswirtschaftlichen Unterrichts im Lehrplan der Mädchenfortbildungsschule, wobei sie hervorhob, daß die Mädchenfortbildungsschule in allen Abteilungen neben der beruflichen auch der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Schülerinnen Rechnung zu tragen habe. Auch mit diesen Ausführungen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der Vorsitzende Direktor Baumann schloß darauf die Tagung mit einem Dank an die Teilnehmer.

* **Der Schluß der internationalen Vauschhausstellung.** Das Direktorium der internationalen Vauschhausstellung Leipzig 1913 hat den Schluß der Ausstellung auf den 31. Oktober, nachts 1 Uhr, festgesetzt. Am Tage zuvor findet eine interne Schlußfeier statt.

Rechtspflege und Verwaltung.

Die abgelehnte Reichsanwaltschaft. Nach Berliner Blättern wird die Justizverwaltung im nächsten Reichsetat die bereits für 1913 beantragte, vom Reichstag aber abgelehnte 6. Reichsanwaltschaft von neuem anfordern. Als Grund für die Forderung wird u. a. die Zunahme der Spionageprozesse angegeben.

Parlamentarisches.

Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wird Anfang November im Reichstagsgebäude zusammentreten. Die Einladungen an die Mitglieder der Kommission werden demnächst ergehen.

Die Fleischsteuerungs-Kommission läßt wieder einmal etwas von sich hören. Sie wird demnächst zusammentreten. Ihr wird dann das Material vorgelegt werden, das das Reichsamt des Innern aus der Vernehmung von Sachverständigen über die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel zusammengestellt hat.

Heer und Flotte.

Vom Balkan zurückgekehrt. Der bisherige Zivilgouverneur von Sibirien, Fregattenkapitän v. Kiliang, zugleich Kommandant des kleinen Kreuzers „Dreslau“, ist mit der abgelösten Mannschaft der „Dreslau“ aus Konstantinopel heimgekehrt.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Nürnberg“ am 5. Oktober in Kobe.

Post und Eisenbahn.

× **Deutscher Staatsbahnwagenverband.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich damit einverstanden erklärt, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Grenze der Abrechnung über beschaltete Personen- und Gepäckwagen innerhalb des Deutschen Staatsbahnwagenverbandes von 40 auf 400 W. heraufgesetzt wird.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Zum irredentistischen Bombenattentat in Triume. Triume, 7. Oktober. Der Verdacht, dieser Tage die Bombe im Regierungsgebäude von Triume gelegt zu haben, richtet sich gegen ein bekanntes Mitglied der wegen staatsgefährlicher Untriebe aufgelösten irredentistischen Vereinigung Jovine Triume. In hiesigen politischen Kreisen wird vermutet, daß noch andere sensationelle Verhaftungen in dieser Angelegenheit bevorstehen.

Deutschfeindliche Tschekenkundgebung. Brunn, 7. Oktober. Gegen einen von deutschen Vereinen veranstalteten Bombentag kam es am Sonntag zu Kundgebungen von Seiten der Tscheken. Am Abend zog eine tausendköpfige Menge durch die Straßen. Die Wache ging mit blanker Waffe gegen die Manifestanten vor, welche tschechische Niederlagen. In der Rudolfs-gasse kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Menge. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. (Vergl. letzte Drahtber.)

England.

Wiedererhaftung der Annie Kenney. London, 6. Oktober. Die Suffragette Annie Kenney, die vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden war, wurde heute nachmittags in einer großen Versammlung von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts wieder verhaftet. Dabei kam es zwischen den Polizeibeamten und den erbitterten Frauen, die sich Fräulein Kenneds Verhaftung widersetzten, zu einem Kampf. Wegen Widerstands gegen die Polizei wurden acht Personen festgenommen.

Der Ausstand in Dublin. London, 6. Oktober. Die Verhandlungen in Dublin sind gescheitert. Die Arbeiter nahmen den Vorschlag des Handelsamts an, ein aus Unternehmern und Arbeitern zusammengesetztes Verständigungsausschüsse zu schaffen, während die Unternehmer ihn verworfen.

Rußland.

Der Marineetat. Petersburg, 6. Oktober. In der Reichsduma ist der Marineetat eingebracht worden. Er sieht außerordentliche Ausgaben im Betrage von 250 397 540 Rubel vor, was gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von 22 225 127 Rubel bedeutet. Die Hälfte dieser Mehrausgaben entfällt auf die Erhöhung der Kredite zur Fortsetzung des Baues neuer Schiffe für die Schwarze-Flotte.

Schweden.

Das Befinden des Königs. Stockholm, 6. Oktober. Der König hat in der Nacht zum Montag gut geschlafen. Die Schmerzen sind geringer und das Allgemeinbefinden heute etwas besser. Der den König behandelnde Arzt erklärte im „Aftonbladet“, daß sich nicht das geringste Symptom zeigte, daß der König an Krebs leide. Alle diesbezüglichen Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

Norwegen.

Spionage aus Not. Christiania, 6. Oktober. Es bestätigt sich, daß der in Goeteborg wegen Spionageverdachts verhaftete Bernhard Baumann ein Deutscher ist. Er stammt aus Bayern. Angeblich will er aus Not gehandelt haben, da er stellunglos war.

Nordamerika.

Die Unabhängigkeit der Philippinen? Manila, 6. Oktober. Der Generalgouverneur erklärte, die Politik der amerikanischen Regierung zielt auf die Unabhängigkeit der Philippinen ab. Als erste Maßnahme in dieser Richtung werde er den Eingeborenen unüberzüglich die Majorität in der Philippinen-Kommision geben, den Oberhaushaus entsprechend. Damit erlangen die Eingeborenen in den beiden gesetzgebenden Körperschaften die Mehrheit.

Luftfahrt.

Die Fahrten des Luftschiffs „Victoria Luise“. Frankfurt a. M., 6. Oktober. Das Luftschiff „Victoria Luise“ hat bis jetzt auf seinen Fahrten 45 000 Kilometer zurückgelegt, also mehr als den Umfang der Erde, und dabei etwa 8000 Menschen befördert.

Zum Untergang des Marineluftschiffes „L. 1“. Geestemünde, 7. Oktober. Der Fischdampfer „Reif“ stieß gestern in der Nähe von Helgoland einen Propeller des am 9. September verunglückten Marineluftschiffes „L. 1“ auf.

Der Fliegerakrobat Begoud bei der Einweihung des Dresdener Flugplatzes. Dresden, 7. Oktober. Der Flieger Begoud wurde verpflichtet, auf dem Flugplatz, der am 26. Oktober eingeweiht wird, am 31. Oktober zu fliegen. Der französische Flieger wird seine magischen Looping the Loop-Flüge am 31. Oktober durchführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bluttat im „Blüh“-Bureau.

Bis in die späte Nacht hinein standen gestern auf dem oberen Michelberg und in der Coulaisstraße, wo sich in dem Hause Nr. 3 das Geschäftsfotel der Filbottengesellschaft „Blüh“ befindet, größere Menschengruppen beisammen, die den blutigen Vorgang besprachen, der sich hier am Nachmittag abgespielt hatte. Der verhaftete Direktor Krieger der „Roten Adler“ erfuhr allgemein eine äußerst abfällige Beurteilung; in der lebhaftesten Weise wurde allenfalls für den gelöteten Ebel und gegen Krieger Stellung genommen. Von Angestellten der Gesellschaft „Blüh“ wird behauptet, Direktor Krieger habe überhaupt dazu geneigt, bei jeder Gelegenheit eine drohende und herausfordernde Haltung anzunehmen; so habe er z. B. vor etwa 14 Tagen einen Dreifachkinder lediglich deshalb mit Totschüssen bedroht, weil ihm der Mann zu lange vor seinem Geschäftsfotel gehalten habe. Selbstverständlich ist mit Vorsicht aufzunehmen, was hier und dort unter dem Eindruck geredet wurde, den die Tatsache hervorrief, daß die Verweigerung der Zahlung eines Talers schließlich zur Vernichtung eines Menschenlebens führte. Krieger selbst behauptet, wie bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt worden ist, daß er in Notwehr gehandelt habe, und seine Behauptung wird von anderer Seite unterstützt. Ebel war bekanntlich von zwei Kameraden begleitet, als er seine Forderung geltend machte. Diese Tatsache allein schon berechtigt zu der Annahme, daß es von vornherein auf ein scharfes Vorgehen gegen Krieger abgesehen war. In der Tat saßen denn auch die Begleiter Ebels den Direktor tödlich angegriffen und ihn mit dem Taschmesser bedroht haben. Daß dem Krieger zur Abwehr des Angriffs kein anderes Mittel zu Gebote stand als der Revolver, ist indessen mindestens zu bezweifeln. Die Begleiter Ebels stellten übrigens ihrerseits die Behauptung auf, sie seien erst zu späterem Vorgehen veranlaßt worden, als Krieger zum Revolver griff. Der wahre Sachverhalt läßt sich also bei den widersprechenden Darstellungen zurzeit nicht feststellen. Ebel soll sich zurückhaltender benommen haben als

seine Freunde; an den Tatsachen soll er nicht beteiligt gewesen sein. Es scheint denn auch, als habe Krieger nicht die Absicht gehabt, gerade ihn zu treffen; in dem Augenblick, als er den Revolver abdrückte, versuchte seine Frau, ihm die Waffe aus der Hand zu schlagen. Dadurch scheint der Schuß eine andere Richtung genommen und den unglücklichen, angeblich etwas abseits stehenden Ebel getroffen zu haben. Frau Krieger selbst wurde von dem Schuß am rechten Unterarm gestreift; die Verletzung ist jedoch eine leichte, sie besteht lediglich aus einer unbedeutenden Hautabschürfung. August Ebel war 20 Jahre alt und wollte am 15. Oktober zum Militär einrücken. Er hat, bevor er als „Roter Adler“ Stellung nahm, 6 Jahre lang ununterbrochen bei der Firma Gensch und Kaeferle gearbeitet. Das scheint dafür zu sprechen, daß er ein zuverlässiger junger Mann war. Er wird allgemein als ein ordentlicher, braver Mensch geschildert. Sein Vater ist Schreiner; seine Eltern wohnen in der Schwabacher Straße.

Von der Filbottengesellschaft „Blüh“ geht eine Erklärung zu, in der gesagt wird, drei Leute, unter diesen der Erschossene, seien gewalttätig in das Geschäftsfotel gedrungen und hätten Krieger gewürgt. Zwei andere Leute hätten inzwischen vor dem Geschäftsfotel „Wache gehalten“. Krieger sei nicht Inhaber der Firma, sondern von den Inhabern der Gesellschaft gegen festes Gehalt als Geschäftsführer angestellt gewesen. Über das Geschäft selbst habe er niemals zu bestimmen gehabt. Er sei nunmehr entlassen worden; das Geschäft werde unter der Leitung des neuen Direktors Ottokar Schultus weitergeführt.

Wir wollen und können nicht den Behörden vorgreifen, die den vorstehend besprochenen bedauerlichen Fall Krieger-Ebel zu untersuchen und zu beurteilen haben. Es ist möglich, daß Krieger wegen Totschlags verurteilt wird, es ist aber ebensoviele möglich, daß das Gericht lediglich Überschreitung der Notwehr annimmt, ja, es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß angenommen wird, Krieger sei „in Verführung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen“; in diesem Fall ist auch eine Überschreitung der Notwehr nicht strafbar. Um die Frage, ob und wie die geführte Bluttat geführt worden mag, handelt es sich jedoch vorläufig nicht, sondern darum: wie kommt es, daß Krieger lediglich in die Tasche zu greifen brauchte, um sofort einen Revolver zur Hand zu haben? Dem unglücklichen Bedürfnis mancher Leute, immer und ständig einen Browning mit herumzuführen, ist im Grunde genommen auch der Vorfall zu verdanken, der sich gestern in der Coulaisstraße zugetragen hat. Ein heißblütiger, leicht „in die Wölle“ geratender Mensch begeht einfach schon damit ein Unrecht, daß er sich in den Besitz einer Schusswaffe setzt. Den Angriff (wenn wirklich von einem Angriff geredet werden kann) konnte Krieger zweifellos am einfachsten durch die Zahlung der 3 M. abwehren; diesen billigen Ausweg aus einer bedrängten Lage hätte wohl jeder eingeschlagen, der keinen schußbereiten Browning in der Tasche hatte. In den allermeisten Fällen, in denen einer den anderen, sei es in Notwehr oder in vermeintlicher Notwehr, durch einen Revolververstoß niederkniet, wäre es sicher nicht zum Äußersten gekommen, wenn nicht eben der Browning so bequem zu haben wäre. Aberall entwickeln sich verhältnismäßig unbedeutende persönliche Konflikte im Handumdrehen zu Kapitalverbrechen. Und nicht allein die vielgeschmähte, „verrohte und verwahrloste“ Großstadtjugend bedient sich bei jeder Lappalie der Schusswaffe als „ultima ratio“, auch auf dem Lande wird nur gar zu oft zum Browning als im letzten Mittel gegriffen. Man mag diese Erscheinung auf diese oder jene Ursache zurückführen, immer wird man als bedauerlichen Faktor die Allgegenwart des Browning ansehen müssen. Es ist viel Wahres an den folgenden, dem Artikel eines Mitarbeiters entnommenen Ausführungen: „Wie die Verhältnisse heute liegen, ist es jedem bannigen Jungen möglich, sich eine Schusswaffe zu verschaffen. Wohl existieren gesetzliche oder polizeiliche Bestimmungen über Waffenscheine und über das Waffentragen. Diese sind jedoch sehr milde und in der Regel völlig unkontrollierbar. Derjenige, der sich wirklich einen Waffenschein ausstellen läßt, ist in der Regel ein besonnener und vorstichtiger Mensch, der Verhältnisse und der Verbrecher fragen nicht erst bei der Polizei an, ob sie sich zu ihrem „Schutze“ eines Browning bedienen dürfen. Wenn all diesen Elementen und auch dem leichtfertigen Gesindel in den Kassen der Browning einfach entzogen und eine scharfe Beaufsichtigung des Waffenhandels eingeführt würde, dann hätte kein Mensch in Deutschland mehr Ursache, sich einer Schusswaffe zu seinem persönlichen Schutze zu bedienen. Das Geschäft der Waffeninteressenten darf von derartig scharfen Maßregeln nicht abhalten. Die Waffenindustrie kann eine Abschöpfung des Absatzes von kleinen Schusswaffen sehr wohl vertragen. Die Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit geht den Interessen der Waffenaktionäre vor. Die scharfe Kontrolle des Handels mit giftigen Stoffen hat sich auch durchführen lassen, ohne daß dadurch die chemische Industrie an ihrer Rentabilität etwas eingebüßt hätte. Also, weg mit dem Browning!“

— **Todesfall.** Der russische Staatsrat a. D. Nikolaus Soukhotine, der erst kürzlich aus Petersburg hier eingetroffen war, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

— **Abholung von Spareinlagen bei der Russischen Sparkasse.** Die Abholung von Spareinlagen hat in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1913 folgendes Ergebnis gehabt: 300 Dienstboten legten 33 397 M., 205 Herrschaften und deren Kinder 20 222 M. an. Bei der Abholung von Spareinlagen in Geschäftshäusern, Hotels usw. beteiligten sich 30 Personen. In diesen legten 351 Angestellte usw. 37 188 M. an. Im ganzen gingen in Abholungen über 556 Personen 90 802 M. ein. 381 neue Sparsparbücher wurden ausgestellt.

— **Die Filmzensur.** Auf Einladung der Königl. Polizeidirektion fand Montagnachmittag im Konferenzsaal des Polizeipräsidiums unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten eine Besprechung zur Neuordnung der Filmzensur statt, an welcher teilnahmen die stellvertretende Polizeikommissar Wüst, Polizeikommissar Leppert, Polizeikommissar Joenide, Polizeikommissar Sauter, Polizeikommissar Scheffer und Gewerbekommissar Vorlau, sowie Bildhauer Köper und Schriftsteller Dreyer. Die Besprechung ergab, daß die Praxis des Bedarfs bewies, die Zensur einheitlich zu regeln und durch eine Zentralfstelle vornehmen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde beschlossen, ab 15. Oktober die bisher gesprochene Prüfung der Filme und Plakate eingehen zu lassen und dem seit 1. Juli d. J. bestehenden Gewerbekommissariat zu übertragen. Die Filme und Plakate sind daher von diesem Tage an nicht mehr dem Polizeirevier, sondern dem Gewerbekommissariat

in der Friedrichstraße vorzulegen. Diefem wurde auch die Kontrolle der Rinos, sowohl in sicherheitspolizeilicher wie feuerpolizeilicher Hinsicht, und die Prüfung der Vorführungen übertragen. Gemäß der früheren Verordnung des Ministers des Innern, wonach den zensurierenden Polizeibeamten sachverständige Zivilpersonen beigeordnet werden sollen, wurden Bildhauer Röper und Schriftsteller Brepohl dem Gewerbe-Kommissariat (Vorsteher Kommissar Bartlau) zugewiesen. Gleichzeitig wurde in Erwägung gezogen, durch Erlass einer Polizeiverordnung nach dem Muster des Königl. Polizeipräsidenten in Köln dem sich breit machenden Plakatunwesen zu steuern.

— **Ortskrankenkassenwahl.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß es für alle Haushaltungsvorstände, Geschäftsinhaber usw., die die von den vereinigten Frauenvereinen versandten Fragebogen ausgefüllt haben, einer persönlichen Eintragung in die Wählerliste für sich und ihre Arbeitnehmer nicht bedarf. Das Versicherungsamt hat den Fragebogen als genügenden Ausweis anerkannt. Die Vereinigung wird die Eintragung veranlassen und die amtliche Wählerkarte nach den gesammelten Adressen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern durch die Post zustellen. Es liegt daher im eigenen Interesse, etwa noch rückständige Fragebogen baldigst an die vereinigten Frauenvereine zurückzusenden.

— **Kassauische Lebensversicherungsanstalt.** Wie bekannt, hatte der Kassauische Kommunallandtag bei seiner letzten Tagung die Errichtung einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden beschlossen. Diese soll unter der Bezeichnung „Kassauische Lebensversicherungsanstalt“ mit der Kassauischen Landesbank und Kassauischen Sparkasse verbunden und ebenso wie diese Institute von der Direktion der Kassauischen Landesbank verwaltet werden. Nunmehr ist die königliche Genehmigung der Errichtung eingetroffen. Als Leiter der Anstalt ist Herr Dr. Weich, der bisher bei der Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt a. G. (Alte Stuttgarter) tätig war, gewonnen worden. Die Kassauische Lebensversicherungsanstalt wird den Betrieb voraussichtlich am 1. November d. J. eröffnen. Ihre Tätigkeit umfaßt alle Zweige der großen und kleinen Lebensversicherung.

— **Die Neupflasterung der Mehrgasse, oder, wie sie jetzt heißt: „Bagemannstraße“,** war Gegenstand einer Eingabe von Bewohnern derselben an den Magistrat. Darauf ist von letzterem nun der Bescheid eingegangen, daß an eine Neupflasterung nicht eher gedacht werden könne, als bis die Straße im allgemeinen fluchtlinienmäßig freigelegt und auf beiden Seiten die Anlage durchlaufener, erhöhter Gehwege möglich sei. Diese Gehwege seien technische Vorbedingung, da sie die Widerlager für die neue Fahrbahndede abgeben müßten. Abgesehen davon könne eine gegebenenfalls in Aussicht zu nehmende geräuschlose Befestigung wegen der starken Steigung am nördlichen Ende der Straße höchstens auf einer Teilstrecke in Frage kommen. Für eine gute Instandhaltung des jetzigen Pflasters werde das Straßenbauamt sorgen. — Die Neupflasterung der Bagemannstraße scheint hiernach auf eine ganz unabsehbare Zeit verlagert zu sein.

— **Eine Millionenverheißung.** Eine kürzlich hier verstorbene alleinstehende Dame hat der Frau eines 28 Jahre alten Schreinergehilfen, die jahrelang bei ihr Aufwartedienste verrichtete, ihr Vermögen im Betrag von etwa 1½ Millionen Mark vermacht. Das Testament ist unanfechtbar; ein Bruder der Erblasserin hat sich darum auch mit einer ihm bereitwillig angebotenen Abfindung von 300 000 M. einverstanden erklärt und verzichtet auf die Anstrengung eines Prozesses. Das Geld kommt in den nächsten Tagen zur Auszahlung. Der Schreinergehilfe, der in die glückliche Lage gekommen ist, den Hohl mit der Couponschere zu verkaufen, ist bejammert genug, erst einmal den Besitz abzuwarten; er arbeitet zunächst noch als Gehilfe weiter.

— **Obstmarkt.** Der heute vormittag vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Wiesbaden in der Turnhalle des Real-Gymnasiums in der Oranienstraße veranstaltete Obstmarkt war gut besucht und von zahlreichen Käufern besucht. Angeboten waren etwa 1200 Zentner Obst von mehr als 50 Händlern aus dem Stadt- und Landkreis Wiesbaden. Sehr gesucht war brennendes Tafelobst. Wirtschaftsobst notierte zwischen 12 und 16 M. der Zentner, Tafelobst, 2. Wahl, zwischen 15 bis 22 M., Tafelobst, 1. Wahl, zwischen 20 und 35 M. je nach Sorte und ausgelesene Delikatessfrüchte zwischen 35 und 50 M. Die Preise entsprachen im übrigen der diesjährigen Ernte und standen mit den auf anderen Märkten erzielten Preisen im Einklang. Das Geschäft war sehr rege; gegen Mittag hatte eine große Anzahl von Händlern bereits ausverkauft.

— **Handelskammer und Gerichte.** Auf die Umfrage des Deutschen Handelstages, betreffend Verfahren vor den Amtsgerichten, Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, erwiderte die Handelskammer Wiesbaden: „Wir billigen die Ausführungen der Handelskammer Dresden über die zu weitgehenden Bestrebungen der Gerichte, Streitigkeiten unter allen Umständen durch Vergleich zu erledigen, auch dann, wenn stattdessen eine Vereinfachung der Rechte der Arbeitgeber stattfindet. Auch in unserem Bezirk sind Erfahrungen derselben Art wie in Dresden gemacht worden. Ferner teilen wir die Bedenken, welche die Handelskammer Dresden in bezug auf die Besetzung des Vorstands bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, durch Verwaltungsbeamte gesteuert hat. Ebenso erscheinen uns die Ausführungen der Handelskammer Dresden gerechtfertigt, welche Ausschluß eines Rechtsmittels betreffen. Endlich billigen wir die Ausführungen der Handelskammer Dresden in bezug auf den Ausschluß von Rechtsanwältinnen vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. Uns erscheint es ebenfalls als unbillig, daß die Rechtsanwältinnen ausgeschlossen sind, so lange die gewerkschaftlich auftretenden Gewerkschafts- und Verbandssekretäre von der Prozeßvertretung nicht ausgeschlossen sind.“

— **Fortbildung von Gerichtsassessoren.** Dem Herrn Präsidenten des Königl. Landgerichts Wiesbaden wurde auf eine Anfrage von der Handelskammer mitgeteilt, daß im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden kein Betrieb Gerichtsassessoren zur Fortbildung vorübergehend beschäftigen kann.

— **Rekruteneinstellung.** Die diesjährigen Rekruten kommen beim Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 am Donnerstag, den 16. Oktober, beim Feldartillerie-Regiment Nr. 27 bereits am 15. Oktober zur Einstellung. Die Zahl der bei unserer hiesigen Artillerieabteilung zum 1. Oktober eingestellten Einjährig-Freiwilligen ist nicht wesentlich höher als in den Vorjahren; sie beträgt 19.

— **Fremdenverkehr.** Herr Georg von Leuchtersburg von Solothurn in Oberbayern und Minister des Innern Herr von der Linden aus Holland sind hier im „Hotel Rose“ angekommen.

— **Aurhaus.** Die nächste Beppel-Gesellschaftsfeier der Kurverwaltung ist für kommenden Donnerstag vorgesehen. Anmeldungen auf der Kurinspektion erbeten.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 8. Oktober, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Abfahrt von Wiesbaden erfolgt 2 Uhr 34 Min., von Döbeln 2 Uhr 52 Min. nach Gießen Sand. Hier beginnt die Wanderung über den Schloßbergkopf und Wausersbach nach Wiesbaden. Gäste sind willkommen.

— **Kleine Notizen.** Der Kaufmann Fritz Koettcher dahier ist zum Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft gewählt worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Aurhaus.** Die beiden morgigen Abonnements-Konzerte um 4 und 8 Uhr werden von Musikdirektor Carl Schürich geleitet, und zwar findet dasjenige am 4 Uhr nachmittags als Wagner-Konzert, dasjenige am 8 Uhr als Romantiker-Abend statt. — **Dorfat Mar Wehring,** der am Donnerstag im kleinen Saal des Kurhauses einen melodramatischen Vortrag abgibt, hat ein interessantes Programm aufgestellt. So bringt er im ersten Teil: Oskar Blumenhals Bers-Du-Biel „Abu Seid“, alsdann drei melodramatische Vorträge, den Schluss bilden Regitationen von Seubert, Baumach, Bruns und Freiligrath.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Der Eisenbahn-Zusammenstoß bei Erbenheim.

§§ Erbenheim, 6. Oktober. Nähere Feststellungen haben ergeben, daß der Zusammenstoß der beiden Personenzüge 1579 und 1584, der heute nachmittag kurz nach 6 Uhr auf der hiesigen Station erfolgt ist, auf falsche Weichenstellung zurückzuführen werden muß. Der Wiesbadener Zug stand noch vorchriftsmäßig vor der Station, den Niederrheinseiner Zug erwartend, als dieser, durch die Weichenstellung auf ein falsches Geleise geleitet, mit ziemlich erheblicher Wucht gegen ihn fuhr. Die Passagiere der beiden Züge wurden tüchtig durcheinandergeschüttelt. Mehrere Personen erlitten Kopf- und Beinverletzungen, andere fielen in Ohnmacht. Schwere Verletzungen wurden indessen nur der 62 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Gahn aus Wiesbaden, der Verletzungen am Kopf und am Bauch davontrug, und, wie bereits gemeldet, von der Wiesbadener Sanitätskommission in das St. Josephs-Hospital nach Wiesbaden (nicht in das städtische Krankenhaus) gebracht wurde. Das Zugpersonal leistete sich durch Abpringen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Wie wir hören, hat der Weichensteller, ein junger Mann, erst vor kurzer Zeit seine hiesige Stelle angetreten. Der Beamte ist wegen des Unglücks, das er durch seinen Irrtum herbeiführte, geradezu verzweifelt.

Die amtliche Darstellung des Falls lautet: „Gestern nachmittag um 6 Uhr 7 Min. erfolgte auf Bahnhof Erbenheim infolge falscher Signalgebung ein Zusammenstoß zweier Personenzüge. Ein aus der Richtung von Niederrhein in den Bahnhof einfahrender Personenzug, der im Geleise 2 hätte einfahren sollen, fuhr auf den im Geleise 1 zur Abfahrt in der Richtung nach Niederrhein bereitstehenden Personenzug auf. Einige Reisende sind leicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Verkehr wurde nicht gestört.“

— **Wiedrich, 6. Oktober.** Dem Gefreiten Jung, Sohn des Tagelöhners Jung von hier, zurzeit 3. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 88, kommandiert zur Infanterie-Schießschule, ist in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung von seinem Regiment ein Ehrendiplom sowie die Kaiserkrone für 1913 verliehen worden. — Ein junges Mädchen von hier stahl in einem hiesigen Papiergeschäft eine Uhr. Es gestand den Diebstahl zu und lieferte schließlich die Uhr wieder aus. Die Diebin wird sich aber trotzdem wegen des Diebstahls zu verantworten haben. — In einer Mehrgasse in Amöneburg wurden in letzter Zeit öfter Fleisch- und Butterwaren aus der Butterschale gestohlen. An einem Abend legte man sich daher auf die Lauer, um den Dieb zu entlarven. Es dauerte auch nicht lange, da erschien eine Frau, schlich sich in die Butterschale und holte sich dort ihren Bedarf. Sie wurde abgefaßt und steht jetzt den Folgen ihrer Dieberei entgegen.

— **W. Döbeln, 7. Oktober.** Die am vergangenen Sonntag in der „Krone“ dahier vom „Freidenkerverein Wiesbaden“ abgehaltene Versammlung war stark besucht. Auf besondere Einladung des „Freidenkervereins“ war auch Delan Eibach von hier erschienen. In etwa zweistündigem Vortrag sprach zunächst Prediger Dr. Schiller von Frankfurt über „Staatskirchen und Volkstum“ und forderte zum Schluß zum Austritt aus der Kirche auf. Stadtverordneter Demmer (Wiesbaden) erging sich darauf, beglückwünschend auf den bei einer Vortragsung auf dem hiesigen Friedhof vorgekommenen Zwischenfall, in dreiviertelstündigen Ausführungen über „Kirchliche Unzulänglichkeiten am Grab“. Redner griff hierin den Delan Eibach ziemlich scharf an, der jedoch die Vorwürfe zurückwies und auch zu den gegen die kirchliche Kirche gerichteten Ausführungen Dr. Schillers Stellung nahm. Die Versammlung verlief ziemlich ruhig.

Nassauische Nachrichten.

(r) **Winkel, 6. Oktober.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ist von hier zu melden. Ein auf Schloß Wollards in Stellung befindlicher 26 Jahre alter Diener lernte nachts vom Besuche der Hattenheimer Kirchweih zurück. In der Dunkelheit stürzte er in einen tiefen Graben, wo er heute morgen mit gebrochenem Genick aufgefunden wurde. Nachdem das Gericht den Totbestand aufgenommen hatte, wurde der Leiche ins Leichenhaus übergeführt.

— **Bad Ems, 6. Oktober.** Unter allgemeiner Beteiligung der Bürgerschaft unserer Stadt wurde heute nachmittag Malermeister Fritz Wäppler zur letzten Ruhe gebettet. Aus kleinen Anfängen hatte sich der Verstorbene durch Fleiß und Tätigkeit zu einem angesehenen Bürger unserer Gemeinde emporgearbeitet. Der Gewerbeverein beehrt in ihm ein außerordentlich rege Mitglied, die Gewerbeschule einen begabten, tüchtigen Lehrer. Wäppler war Veteran aus 1870/71 und bekleidete beinahe 30 Jahre das Amt eines Armenpflegers. Der Zentralvorstand des Nassauischen Gewerbevereins hatte Wäppler in die Prüfungskommission für die Zeichnungen der Gewerbeschulen des Regierungsbezirks berufen, die vor einigen Jahren aufgehoben wurde.

Aus der Umgebung.

ht. **Frankfurt a. M., 6. Oktober.** In voller geistiger Frische feierte heute Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Heinrich Quinde sein 50jähriges Jubiläum und zugleich sein 30jähriges Jubiläum als Mitglied der deutschen Akademie der Naturforscher in Halle. — Auf dem Rennplatz gelang es der Kriminalpolizei den vielfach verurteilten 27jährigen Handlungsgehilfen Richard

Ambrus aus Berlin zu verhaften. In seinem Besitz befanden sich viele Falsche, die offenbar gestohlen waren.

Ms. **Kassel, 6. Oktober.** Im Fußballd bei Spiekershausen wurde gestern ein unbekannter Herr erschossen aufgefunden. Bei der Leiche lag eine goldene Taschenuhr, 8 M. bares Geld usw. Am Ringfinger hatte der Erschossene einen goldenen Ring (anscheinend Trauring) mit der Eingravierung E. K. 7. 9. 1898. Es scheint Selbstmord vorzuliegen. Der Tote ist 1,70 Meter groß und etwa 40 Jahre alt.

ht. **Bulba, 6. Oktober.** In der vergangenen Nacht wurden sämtliche Wirtschaftsbauwerke des großen Gutshofs von Zabergell durch ein Großfeuer eingeäschert. Neben allen Erntevorräten verbrannten auch viele landwirtschaftliche Maschinen. Da großer Wassermangel herrschte, waren die Feuerwehren den Flammen gegenüber machtlos.

Sport.

* **Pferderennen zu Saint-Gloud, 6. Oktober.** Prix du Rendez-vous. 3000 Franken. 1. 2. de Paula-Machados Freeman (O'Neil), 2. Andalouze, 3. Bisville. 26:10; 12, 17, 20:10. — Prix des Jours. 4000 Franken. 1. Prince Murats Saint-Paolien (S. Bartholomew), 2. Hautot, 3. Meine de Roshy. 142:10; 43, 57, 37:10. — Prix des Drijes. 6000 Franken. 1. Edmond Blancs Chut (S. Stern), 2. Granite, 17:10. — Prix des Biqueurs. 3000 Franken. 1. Marquis de Banahs Pandataria (Warner), 2. Géhélle, 3. Rave Roire. 129:10; 55, 55, 61:10. — Handicap d'Automne. 10 000 Franken. 1. Ephrussi Chouhoute (O'Neil), 2. Nistiquette, 3. Cammonée. 62:10; 29, 22, 20:10. — Prix de la Retraite. 4000 Franken. 1. E. Deutsch Sighy (J. Childs), 2. Fulgurance, 3. Jota 8. 14:10; 12, 54, 27:10.

Neues aus aller Welt.

zu der Gendarmenbesetzung durch Sudmacher, Berlin, 6. Oktober. Zu der von uns übernommenen Meldung von der Verhaftung einiger Gendarmen wegen Begünstigung von Schmugglern wird noch mitgeteilt, daß es sich um die Gendarmenwachtmeister Danenberg und Sudman handelt, die auf den Rennbahnen in Harbort und Hoppegarten Aufsichtsdienst hatten.

— **Eine Ehekrasse.** Berlin, 7. Oktober. Der Richter Schornow ließ seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren tot finden. Die Frau verließ mit den Kindern das Heim und zog zu ihrem Bruder. Vergebens versuchte Schornow sie zu bewegen, zu ihm zurückzukehren. Gestern Abend erlief er in der Wohnung, in welche die Frau inzwischen übergesiedelt war. Als ihm seine Frau öffnete, hielt er ihr einen Revolver vor das Gesicht und sagte, daß sie jetzt alle dran glauben müßten. Die Bedrohte war so geistesgegenwärtig, ihrem Mann in die Arme zu fallen, so daß dieser nicht schießen konnte. Sie rief sich dann von ihm los und lief davon. Als der Attentäter den Bruder seiner Frau kommen hörte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

— **Ein Berliner Raubmord.** Berlin, 7. Oktober. Im Norden der Stadt war gestern Abend das Gerücht von einem Mord verbreitet. Der bei seinen Eltern in der Antonstraße wohnende Richter W. Schmidt hatte am Freitag mehrere Geschäftsfreunde besucht. Am Sonntagmorgen wurde seine Leiche im Nordhofen gefunden und nach dem Schloßhof gebracht. Bei der gestern vorgenommenen Obduktion hat sich herausgestellt, daß der Körper des Ermordeten mehrere Messerstiche aufweist. Es wird angenommen, daß Schmidt einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

— **Das Verbrechen der Mann verbrannt.** Duisburg, 6. Oktober. Die Ehefrau des Bergmanns Rima aus Indfurt bei Mies beging während der Nacht ihren schlafenden Mann mit Petroleum und Streichholz in Brand. Der Mann starb sofort. Die Frau hat die schreckliche Tat aus Verzweiflung über die beständigen Mißhandlungen ihres Mannes begangen.

— **Ein entführter Bär in den Tiroler Bergen.** Innsbruck, 6. Oktober. Im Monat im Gintshau gelang es Jägern, einen Bären zu erlegen, der seit längerer Zeit dort sein Unwesen trieb und namhaften Schaden anrichtete.

— **Ein Hotel- und Kassenbrand in den Dolomiten.** Innsbruck, 6. Oktober. Im San Vellarino in den Dolomiten ist in der vergangenen Nacht das Hotel Monzoni samt den Nebengebäuden, dem Kassen und der Finanzkassation mit allem Inventar abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

— **Ernennung eines ägyptischen Professors.** Paris, 6. Okt. Wie aus Kairo gemeldet wird, überfiele ein französischer Student meuchlings den sein Gelehrten berühmten Professor der Al-Azhar-Universität, Schah Raskani, und tötete ihn durch Messerstiche. Der Mörder und auch zwei Studenten, die ihn von seiner Festnahme befreien wollten, wurden verurteilt.

— **Das Eisenbahnunfall von Dinaburg.** Petersburg, 7. Oktober. In der Sonntagsnacht ist wie bereits kurz erwähnt, der Kiew-Petersburger Schnellzug bei Dinaburg in voller Fahrt auf eine Manöverslokomotive gestossen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß sich beide Lokomotiven aufbäumten und dann zur Seite fielen, während die nachfolgenden Wagen total zertrümmert wurden. Die Insassen des ersten Wagens wurden sämtlich getötet und die Leichen, denen zum Teil Kopf und Arme fehlten, lagen in entsetzlichen Verfall. Nach hunderten von Toten konnten unter den Trümmern 17 Tote und 18 Verwundete Kameraden geborgen werden. Eine große Anzahl leicht Verletzter wurde nachts in den Sanitätswagen transportiert. Von den schwer Verwundeten erlagen noch drei auf dem Transport nach dem Krankenhaus ihren Verletzungen. Bei den Getöteten handelt es sich meist um Arbeiter. Unter den Verwundeten befand sich auch der Lokomotivführer, G. Schöck.

— **Große Überschwemmungen auf Ceylon.** Colombo, 6. Oktober. Durch große Überschwemmungen sind auf Ceylon die Eisenbahnen gerichtet worden. 25 Meilen wurden durch einen Überschuß lebendig begraben. Unter den vielen Ertrunkenen befindet sich auch ein europäischer Pfleger.

Letzte Drahtberichte.

Die Türkei und Griechenland.

Die Inselfrage.

* **London, 7. Oktober.** Der Athener Korrespondent der „Times“ glaubt, daß sich die Fragen der Inseln des Ägäischen Meeres folgendermaßen zusammenfassen: Die Mächte hätten den Wunsch ausgedrückt, daß diese Fragen durch direkte Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland erledigt werden. Die Pforte hat, obgleich sie die Entscheidung über diese Frage den Mächten überläßt, Gerant-Bei genaue Instruktionen gegeben, die als Grundlagen für direkte Verhandlungen der Pforte mit Griechenland anzusehen seien. Die Verhandlungen sollen nicht von Gerant-Bei, sondern von Goli-Bei, dem zweiten türkischen Friedensdelegierten, geführt werden. Da aber die Pforte als Grundbedingung für die Unterhandlungen den Besitz der Inseln Chios und Mytilene fordert und

Eröffnung der Verhandlung: 12 bis 1 Uhr, in der politischen Abteilung

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

E. G.
m. b. H.

Tel. 6190, 6191, 6192.

Postscheckkonto Nr. 1308 Frankfurt a. M.

Reichsbankgirokonto.

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft.

Welche besonderen Vorteile bietet der Verein seinen Mitgliedern?

Provisionsfrei

- wird jede Art laufender Rechnung geführt,
- werden sämtliche Wechsel diskontiert und eingezogen,
- werden alle Arten von Darlehen gewährt,
- werden alle fremden Kupons u. Sorten eingelöst.

Kostenfrei

werden Zins- und Dividendenscheine eingelöst und zwar mindestens 14 Tage vor Verfall, werden Zeichnungen auf Neu-Emissionen vermittelt.

Zinsen

- werden bei allen Arten von Geschäften nicht über, meistens aber unter dem jeweiligen Reichsbank-Satz berechnet,
- werden bei allen Geschäften schon vom Tage der Einzahlung an vergütet und erst am Tage der Abhebung belastet. (Keine Vor- und Zurück-Valutierung.)

Die Provision für den An- und Verkauf von Wertpapieren beträgt nur 1 vom Tausend.

Eine Reihe von guten Anlage-Effekten wird stets ohne Berechnung von Courtage und Provision abgegeben.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

F392a

Sämtliche Haar-Arbeiten

fertigt zu den billigsten Preisen an

G. Dette, Michelsberg 6.
Telephon 1416.



M. Stillger, Hühnergasse 16.
gegr. 1852.
Krystall — Porzellan
Steingut — Luxuswaren.
Ausstattungs-Magazin für Hotels,
Pensionen, Restaurants. 1339
Spez.: Braut-Ausstattungen.

Kartoffel-Verkauf.

Ende dieser Woche trifft 1 Wagon guter Industrie-Kart. ein im Preis zu 4.60 Mk. das Malter, Befüllung nimmt entgegen Hermannstraße 15, 3 recht. Karte genügt. 520568

Alleinvertauf für Wiesbaden Rosen-Wäscheuch „Natori“.

Daselbe ist hergestellt aus edler ägyptischer Baumwolle und ist geeignet für gute Leib- u. Bettwäsche in halbbester Qualität, 80/82 cm breit, K 56

48

Beachtung!

Größere Proben werden bereitwilligst gratis abgegeben, damit sich die werthen Damen von der Solidität der Qualität Rosen-Wäscheuch „Natori“ überzeugen können.

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14.

Ba. Speisefartoffeln „Industrie“

liefert zu 2.60 Mk. per Stk. frei Haus

Soj. Geisberg.

Meine Praxis befindet sich jetzt

Kranzplatz 1, im Hause

vis-à-vis Hotel Schwarzer Bod.

Zahnarzt Kann.

Sicherer Schutz

wird bei

Weber's Feigen-Kaffee

durch die verschlossene Packung gewährleistet.

Sie verhütet jede Verunreinigung und der dichte Verschluss bürgt für die stets gleich bleibende Güte des Weber'schen Feigen-Kaffees, der in keiner Weise vermischt oder gefälscht werden kann.



Maler-Atelier

billig zu verm. Michelsberg 6, 8289

Betroffenen, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten, treuen Bräutigam, unseren guten Kollegen

August Ebel

plötzlich und unerwartet, im blühenden Alter von 20 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernde Braut
Anna Riehl,
Riehlstraße 17,
und die Kollegen.

Unerreicht!

Kaiseröl

nicht explodierbares Petroleum
laut Gutachten erster Autoritäten

das hervorragendste Leuchtöl

Explosion der Lampe und eine Feuersgefahr

beim Umwerfen und Zertrümmern einer Lampe **ausgeschlossen**, da in letzterem Falle die Dochtflamme — durch das ausfließende Kaiseröl ausgelöscht wird. —

Kaiseröl brennt hell, sparsam und geruchlos.

Alleinige Fabrikanten:

Petroleum-Raffinerie
vorm. **AUGUST KORFF, Bremen.**

Engros-Niederlage: 1699

Ed. Weygandt, Wiesbaden.

Münchner Spaten-Bräu

Exportbier

Kulmbacher Rizzi-Bräu

(ärztlich empfohlen) liefert

Chr. Schupp, Flaschenbier-Handlung,

Tel. 1393.

Körnerstraße 8, am Kaiser-Friedr.-Ring.

Tel. 1393.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365
u. 6470. **J. Hertz,**
Langgasse 20. K61

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Baumann,
geb. Schwarz,

nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Kanzlei-Sekretär Ig. Baumann.

Fabrikant A. Friedel u. Frau, geb. Karbach.

Tierarzt Dr. O. Karbach u. Frau.

Frankfurt a. M., Wiesbaden, den 5. Oktober 1913.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Spezial-

Umzug u. Neu-



Angebot

Einrichtungen.

Kaffeeservice Nischen-Auswahl
modernste Formen, Mf. 30.— bis 2.85

Tafelservice 78—23teilig,
ff. dekoriert, Mf. 120.— bis 6.50

Wäschgarnituren moderne
filigrane Dekore in Fabr., Mf. 18.50 bis 1.75

Tonnengarnituren Porzellan
neueste Form u. Muster, 32.— bis 3.90

Weingläser, Bierbecher,
von der einfachsten bis elegantesten
Ausführung . . . Stück 4.50 bis 5

Neu angenommen:

Gleitsche Tisch- u. Nachlampen
von Mf. 4.— an.

Spezialität:

Lieferung kompletter Küchen-
Einrichtungen in jed. Preislage.

Große
Lampen-
Aus-
stellung.

Glühstrümpfe,
Zylinder,
Gas-Selbstzündler
nur bewährte
Qualitäten!



Garantie
für
tadelloses
Brennen.

Petroleum-Gas-
Brenner!
auf jede Lampe passend.
Ohne Glühstrumpf!
Steuersfrei!
Mf. 3.—

Eis-Vorhangstangen von 8 Pf. an
Solzgalerien von 38 Pf. an
Mess. Ausziehstangen v. 4 Pf. an
Gardinen-Rosetten von 10 Pf. an
Kleiderleisten von 30 Pf. an
Handtuchhalter von 45 Pf. an
Briefkästen von 45 Pf. an
Büch- u. Wäschekästen von 25 Pf. an
Küchen-Setzeren von 75 Pf. an
Eierschränke von 50 Pf. an
Leitern, Stufe von 45 Pf. an

Bürsten und Besen.

Nischen-Auswahl. Prima Qualitäten.

Obstschränke, verschließbar.
Obsthorden von 95 Pf. an

Kartoffelhorden,
außerordentlich praktisch.

Nietschmann N. Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.



Reform-Unterkleidung für Damen u. Herren

Die Vorzüge dieser Unterkleidung sind
eingearbeiteter Gürtel auf 1 Bequem. ruhendes Anziehen
Tailleweite abgepasst durch seine elast. Strichart
Absolut fallender und doch elastischer Sitz
Keine drückenden Nähte, da die Körperteile
nahtlos eingearbeitet sind.
Tadelloser Sitz der Verschlussklappen

Die patentierte Combination bildet in-
folge ihrer Vorzüge in hygienischer und
ästhetischer Hinsicht das Ideal einer be-
quemen u. angenehmen Leibwäsche für
den häusl. Gebrauch sowie für Sport u. Reise

Allein-Vertrieb
Wiesbaden

Ch. Hemmer

Langgasse 34



Für Rekruten!
Handlöffel u. Körbe, Bürsten, Stup-
beutel, Knopfgabel, Putzzeug sowie
sonstige Rekrutenbedarfartikel
verpflichtend zu haben
Emserstr. 2, im Laden Wittich.

Gute Äpfel à Pfd. 14 Pf.,
Goldparmänen à Pfd. 22 Pf.,
an verkaufen Platter Straße 176.

Achtung billig!
Koch-Äpfel 10 Pfd. 80 Pf., Koch-
Birnen 10 Pfd. 90 Pf., Gähirnen
10 Pfd. 1.40 Mf., Winter-Lagerobst,
vom 25. Sept. bis heute eingekauft,
sehr billig Adlerstraße 55, Bth. 1.

Kellerkräpfe!
bei täglich mehrere Waggons zu ver-
mitteln die Obst- und Gemüse-
Agentur von Hermann Knapp,
Kaiserstraße 8. Telefon 6458.



Oefen

aller Systeme
für Kohlen,
Gas, Spiritus
u. Petroleum.
Garantie.

M. Frorath Nachf.
Kirchgasse 24. 1652

Meinen **Reforma-**
Blutreinigungstee
bewährtes Vorbeugungsmittel, aus
Kräutern neuester Ernte, Pack 50 Pf.
und 1.— Mk., bringe in empfehlende
Erinnerung. 1683
Kneipp-Haus,
Rheinstraße 71.

Wohn- u. Speisezimmer, Winterkartoffeln,
gebraucht, billig zu verkaufen
Möbelfabrik 17 Lisenstr. 17. Industrie, Str. 225 u. 240, Breiten
Fahrräder 40, Laden. U. Dreifache.

Wirklich günstige Einkaufsgelegenheit
für den

Herbstbedarf!

Durch frühzeitig erfolgte günstige Ab-
schlüsse sind wir in der Lage, nach-
stehend verzeichnete Waren (nur er-
stklassige Fabrikate) zu sensationell
billigen Preisen abzugeben.

Kleiderstoffe, Schotten, doppeltbreit, Mtr. 55 Pf.

Kleider-Besour u. Rheinlands
für Kleider, Westen u. Mäntel, 80 cm br.,
in den neuesten Mustern, Mtr. 75, 65, 45 u. **35 Pf.**

Kostümstoffe, 130 cm br., engl. Geschn., Mtr. 1.95

Schürzen-Diamanten und Schürzen-Druck,
120 cm breit, in waschbarer Qual., m 95, 75, **65 Pf.**

Jacquard-Bett-Kollern, schöne Blumendr., 3.95, 2.95, 1.95

Bett-Kaltune,
darunter ganz schwere Augsburger Qualität,
waschbar u. vollbreit, m 65, 57, 48, 32 u. **25 Pf.**

Bettlaken, weiß und farbig, vollgroß, Stück 2.25 bis 90 Pf.

Parierter u. gestr. Semdenbiber
schwere gebogene Qualitäten, 80 cm breit,
waschbar . . . Meter 75, 68, 58, 48 und **32 Pf.**

Unterzeuge für Damen und Herren
in Normal u. Baumwolle — zu selten billigen Preisen. —

Guggenheim & Marr,
Marktstraße 14, am Schloßplatz. K 56
Lieferanten des Konsumvereins für Wiesbaden u. Umgegend.

Donnerstag frisch eintreffend:
la kleine Schellfische 15 Pfund
la grosse Schellfische 33 Pfund
la Kabeljau, mittelgross, 18 Pfund
zu haben in allen Verkaufsstellen von
Adolf Harth,
Kölner Konsum-Geschäfte.

Schneider's Billige Woche

Kirchgasse 35—37.

bis Montag, den 13. Oktober.

Eine grosszügige Verkaufs-Veranstaltung

für

Kurzwaren, Schneiderei- u. sämtl. Herbstbedarfs-Artikel

zu enorm billigen Extrapreisen.

Fast alle Abteilungen sind mit extra billigen Angeboten und Gelegenheitsposten in vielseitiger Auswahl vertreten und bieten

eine ganz hervorragend günstige Kaufgelegenheit.

Ich verweise auf die ausführlichen Inserate in der letzten Sonntagsnummer.

K 70

Klubsessel

Bochleder
von 95.- bis 140.-
Rindleder
von 120.- bis 200.-



Sonder-
Anfertigungen
zu vorh. Möbeln

Moderne Herren- und
Damenschreibtische
in über 100 Modellen von Mk. 50.-
bis 300 Mk.

Bücher-, Noten-
und 429
Phonola-
schränke.

Niedrige Preise
Weitgehendste
— Garantie! —

Rheinstrasse 33 **Hermann Pauli** Rheinstrasse 33
Ausstellungsräume in mehreren Stockwerken.

Palmen-Tage.

Von jetzt bis 15. Oktober kommen bei

Ebensen billige Palmen

zum Verkauf. Rhodospalmen von 3 Mk. an, Kentien von 1 Mk. an, Kokospalmen von 1 Mk. an, Edeltannen von 90 Pf. an. Billigste Bezugsquelle.

Ebensen billig, Herderstr. 17, Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Frische Molkerei- Süßrahm-Butter

von Mark **1.30** p. Pfd. an
empfehlen

Eier- und Buttergroßhandlung

Tel. 138

P. Lehr

Tel. 138

Ellenbogengasse 4. Moritzstraße 13. 1729

Reisefoffer

wie Rühr-, Tappet-, Reisefoffer, Anzugoffer, D.-Hutoffer, Rindleder-
taschen, Plaidriemen etc. kaufen Sie
äußerst vorteilhaft. Webergasse 3, 4th.

Auflärung.

Meine anerkannt merkwürdig
billigen Preise sind nur möglich,
weil ich unter Ausnutzung jeglich
unnützer Unkosten, wie teure
Miete, großem Geschäftsapparat
usw., und mit ganz geringem
Aufwand arbeite.

Jeder Käufer spart viel Geld!

Männer u. Paletots
48, 35, 25 bis 18 Mk.
Herren-Anzüge
45, 35, 24 bis 16 Mk.
Knaben-Anzüge
16, 12, 10 bis 3 Mk.
Herren- u. Knaben-Joppen
20, 15, 10 bis 4 Mk.
Herren- u. Knaben-Berettinen
16, 12, 10 bis 4 Mk.

Hosen, Röcke, Westen,
Verpfändung.

Meine nur moderne Ware
hat, bis zu den billigsten Preis-
lagen, Anspruch auf gute Ver-
arbeitung, Haltbarkeit und vor-
züglichen Sitz. 1650

Max Sulzberger,

Am Römerort.

—> Lieferant des Konsum-
vereins für Wiesbaden u. Umgeg.

Ottomanen,

feststehend, verstellbar, ver wandelbar,
gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

**Strümpfe
u. Unterzeuge**
kaufen Sie
zu vorteilhaftesten Preisen bei
Chr. Hemmer.

Marktstraße 25, **Rekruten-** Handkörbe,
im 1. Stock: **Fritz Korn,** Bärken.
Gelegenheitskauf i. Schuhwaren Nord- und Bärken-
für Damen u. Herren v. 4.75—10.50. Spezialgeschäft,
Rengasse 18, Ecke d. Al. Kirchg. 1300

Stets frisch eintreffend:

Feinste Frankfurter Würstchen	Paar	25 Pf.
Neue große hellgrüne Linsen	Pfd.	22 „
Neues Delikates-Sauertraut		7 „
Neue große Salzgurken	3 Stück	10 „
Prima neue holl. Vollheringe	Stück	6 „
la neue große Hollmöpse	Stück	7 „
la Kleier Bündlinge	Stück 7, 3 Stück	20 „
Beste Industrie-Speisefarbstoffe	Kpf.	20 „

zu haben in allen Verkaufsstellen von

Adolf Harth,
Kölner Konsum-Geschäfte.

Herbstsaison 1913 ist mein Möbellager aufs Reichhaltigste sortiert. Täglich treffen

Neuheiten der deutschen Möbel-Industrie ein.

Die Auswahl, die meine Lagerbestände bieten, ist überraschend.

Meine Verkaufspreise sind anerkannt billigst.

Weitgehendste Garantieleistung für die anerkannt solide Qualität

meiner Möbel.

Moderne Schlafzimmer mit Intarsien-Einlage, hell Nußb., 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen. . . à Mk. **185.-**

Moderne Schlafzimmer, nußb.-poliert, mit Intarsien-Einlage, 2tür. Spiegelschrank, eleg. Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen. . . à Mk. **250.-**

Moderne Schlafzimmer (hell Eichen u. innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage) 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Spiegelschrank. . . à Mk. **265.-**

Moderne Schlafzimmer, mittel hell, nußb.-poliert, innen ganz Eichen, mit Intarsien-Einlage, mit großem 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit mod. Marmor- u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen. . . à Mk. **350.-**

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer
Mk. 275.-, 350.-, 700.-, 900.-, 1000.- und höher.

Entzückende moderne Küchen
in Pitchpine und Oelfarbenanstrich, à Mk. 58.-, 90.-, 110.-, 125.-, 135.-, 175.- und höher.

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer
Rüstern, Kirschbaum, Satin, Italienisch, Nußbaum, poliert, innen ganz Eichen m. Schnitzerei und Intarsien-Einlage, mit großem dreitür. Spiegelschrank, Waschkommode mit modern. Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit Kristall-facette, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränke. . . à Mk. **375.-**

Nußbaum-Vertikos mit Spiegelaufsatz und Intarsien-Einlage Mk. **45.-**
Kleiderschränke, nußb.-poliert, Mk. **48.-**
Spiegelschränke, nußb.-poliert, mit geschliff. Gläsern, Mk. **68.-**

Bücherchränke, nußb.-poliert, mit Messing-verglasung, Mk. **64.50**
Diwan-Umbauten mit Paneelbrett u. Kristall-spiegel, nußb.-pol., Mk. **95.-**
Plüsch-Diwans, eigenes solides Fabrikat, Mk. **48.-**

Büfett, nußb.-poliert, innen Eiche. . . Mk. **125.-**
Trumeauspiegel, sehr moderne Form. Mk. **28.-**
Flurtoiletten, Eiche, mit geschl. Gläsern Mk. **15.-**

Einzelne Möbel in enormer Auswahl.

Telephon 837. **Ign. Rosenkranz**, Blücherplatz 3/4.

Moderne Scheitel, Stirnfürzen, mod. Chignon, Zöpfe und alle Haar-Erfindungen. Spezialgeschäft für feinere erstklassige Haararbeiten.
J. Jampeni, Goldgasse 2.
Anerkannt billige Preise.

Blumen
in Belg., Blüsch, Seide, — do. Laub; die neueste Mode.
Hochlegante Blumen für Toiletten. Moderne Unsterblichen.
Mitte Reiter, sehr billig.
Brautkränze-Schleier in jeder Preislage, Rosenkränze, Wirtshauskränze, Iose, in Gold, Silber, grün.
Scherbhaub, herrlich schmückend.

B. von Santen, Kunstblumengeschäft, Mauritiusstr. 12

Kurhaus-Veranstaltungen
am Mittwoch, 8. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt vormittags 10 Uhr ab Kurhaus nach Hohenwald.

Frühkonzert am Kochbrunnen, Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Erich Wemheuer.
Vormittags 11 Uhr.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Kadi“ von A. Thomas.
2. Finale aus der Oper „Maritana“ von P. Wallace.
3. Die Werber, Walzer von J. Lanner.
4. Liebesgruß von E. Elgar.
5. Offenbachiana, Potpourri von A. Conradi.
6. Kristall-Palast-Marsch von H. Sitt.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt 2 Uhr nachmittags ab Kurhaus nach dem Feldberg.
2½ Uhr ab Kurh.: Mail-coach-Ausflug.
Nachmittags 4 Uhr im Abonnement im großen Saale.

Wagner-Konzert.
Leitung: Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Rienzi“.
2. Vorspiel zu „Lohengrin“.
3. Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ aus „Isoldens Liebestod“.
4. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“.
5. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“.
6. Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Pausen geöffnet.
5 Uhr im Weinsaal: Teekonzert.
Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale.

Romantiker-Abend.
Leitung: Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Otto der Schütz“ von Ernst Rudoff.
2. Aus der Musik Shakespeares „Sommertraum“ von F. v. Mendelssohn-Bartholdy.
a) Ouvertüre.
b) Scherzo.
c) Notturmo.
d) Hochzeitsmarsch.
3. Ouvertüre zu „Manfred“ von Rob. Schumann.
4. Abendlied, Träumerei, von Schumann.
5. Ouvertüre zu „Oberon“ von Carl M. v. Weber.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Pausen geöffnet.

Sängerchor des Turnvereins.

Sonntag, den 12. Okt. d. Js., nachmittags 5 Uhr, in der Vereins-Turnhalle Hellmündstraße 25:

Jubiläums-Konzert

in Verbindung mit dem 67. Stiftungsfest des Turnvereins

unter gütiger Mitwirkung von Frau LUISE LANG, Konzertsängerin (Mezzosopran) und Herrn WALTER FISCHER, Pianist.

Abends 8½ Uhr: **Festball.**

Hierzu ladet die Mitgliedschaft des Turnvereins und Inhaber von Gastkarten freundl. ein Der Vorstand.

NB. Mitglieds- bzw. Gastkarte ist zur Legitimation am Saaleingang vorzuzeigen.

Anzug: BALL-ANZUG. F425

Gelbst. Industrie-Kartoffel, prima, 1. fr. Wilh. Wed. Landwirt, Hehlstraße 12.

Räherin empf. sich im Ausbessern von Wäsche u. Kleidern Frau Raimann, Delmenstraße 30, Stb. 1.

Vortrag mit Lichtbildern!

Mittwoch, den 8. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale des Restaurants „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51.
Thema: „Wie kann man an einen Gott glauben, den man nicht sieht?“
Red.: L. R. Kiepe aus Frankfurt a. M.
Eintritt frei! Für Jedermann! Eintritt frei!

Herr Professor R. Eucken-Jena

spricht am 10., 12. und 15. Oktober, abends 8½ Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule I (Schlossplatz) über

Grundlagen der Ethik.

Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen von Stadt, Römer und Evang. Buchhandlung am Michaelsberg, sowie am Saaleingang zum Preise von 5 Mk. *) für alle Abende und 2 Mk. für den Einzelvortrag.

Der Wiesb. Lehrerverein.

*) Die Karte zu 5 Mk. berechtigt zum Besuch des Diskussionsabends am 14. Oktober. F 508

Teppich-Reparaturen

aller Art. Wiesbadener Stopfanstalt, el. Betrieb, Stoppage-Parfien, Pariser Kunststoff- und Weberei K. Schick jun., Kranienstraße 3. Telefon 4004.

Gilletteklingen,

auch deutsche, schießt Ph. Krämer, Langgasse 26.

Zu verkaufen

engl. Kappwallach, 1,00 m gr., guberl. Dames-Reitpferd. Räh. H. Zimmer, Hildstraße 5, Villa Andop.

Sie können billig kochen,

wenn Sie einen „Junker & Ruh“.



Gasheerd

mit pat. einhahnigen Doppelsparbrennern benutzen.

Bitte besichtigen Sie meine Spezial-Ausstellung in Gaskochern, Gasherden, Gasgrill-Apparaten, Gasbügeleisen etc. K 79

Lassen Sie sich die Brenner praktisch vorführen!

Kl. Burgstraße

Erich Stephan, Ecke Häfnerg.

Nr. 27.

Verlosungsliste.

1913.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1888.
- 2) Casseler Stadt-Schuldversch. von 1887, 1902 und 1903.
- 3) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, Pfandbr.
- 4) Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin, 5 % Pfandbr. (Hypothekenbriefe).
- 5) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.
- 6) Homburg v. d. M. Stadt-Schuldversch. von 1880 und 1902.
- 7) Lenzburger Prämien-Anl. v. 1885.
- 8) Limburger Stadt-Obligationen.
- 9) Ottomanische 4 % Staats-Anleihe von 1903.
- 10) Rumänische 5 % amortisierbare Rente von 1903.
- 11) Russische 4 % Gold-Anleihe I. Emission von 1889.
- 12) Russische 4 % Gold-Anleihe II. Emission von 1890.
- 13) Russische 4 % Gold-Anleihe III. Emission von 1890.
- 14) Russische 4 % Gold-Anleihe IV. Emission von 1890.
- 15) Russische zweite innere 5 % Präm.-Anl. v. 1886 (100 Rubel-Lose).
- 16) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 17) Süddeutsche Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft in München, 4 % Teilschuldversch.
- 18) Ysenburg-Meerholz'sches Anl. von 1877.

1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1888.

Gesetz vom 12. August 1887.
Verlosung am 4. September 1913,
entsprechend der planmäßigen
Ziehung per 1. September 1906.
Zahlbar am 1. März 1914.

Serie A. 100 \$ Gold. 254 450
768 871 925 244 1026 094 318 526 691
850 696 832 989 2019 093 081 119
377 411 488 490 618 778 876 933 937
3026 007 099 206 207 274 288 340 349
862 488 659 775 938 4024 077 082 108
289 274 304 722 866 890 899 906 935
159 153 319 498 502 611 621 669 763
786 801 824 847 349 358 467 514 552 567
768 707 712 178 180 195 235 310 508
628 812 928 8008 058 265 276 297 449
462 610 797 871 996 9004 016 062 239
900 386 476 710 724 728 763 956 10181
274 320 494 622 700 761 779 810 896
961 980 11092 136 274 307 494 468
515 620 582 689 889 907 953 12092
197 272 415 626 688 698 701 733 12025
066 081 261 300 614 675 683 717 721
938 900 14627 698 128 156 168 370
274 320 410 447 484 529 653 681
961 728 887 896 892 986 15086 764
759 891 934 18185 280 330 465 502
526 536 601 764 867 906 943 954 17135
148 174 381 398 440 466 488 494 503
563 654 703 706 749 18018 081 181
194 346 622 648 676 701 764 821 879
316 12102 236 323 378 514 523 624
329 716 765 786 817 26027 051 069
186 473 540 639 670 685 763 912 968
31118 160 215 216 217 378 420 530
544 768 776 816 826 944 23063 220
229 234 284 498 516 523 621 709 900
919 977 988 23001 086 256 386 736
775 869 908 920 937 24010 211 221
229 317 322 354 609 660 741 983 25140
171 230 268 295 297 318 416 693 788
838 894 956 26014 168 218 280 399
486 663 697 698 613 705 745 777 874
878 912 930 932 27188 421 432 675
660 680 739 760 947 28013 081 108
180 251 336 398 602 554 664 688 706
809 844 937 29425 465 880 39097 428
442 623 691 704 728 806 962 31036
229 623 637 676 687 694 621 908 928
33024 292 295 324 474 909 753 780
33067 124 212 255 274 491 427 674
709 721 769 845 882 963 934 34001
042 110 162 241 285 476 491 513 567
606 621 696 851 934 35113 148 153
104 264 366 426 430 581 696 923 30074
104 284 247 329 676 846 37189 154
337 403 443 624 639 653 768 818 907
930 98061 123 194 396 402 618 696
620 700 765 829 847 860 941 39037
101 206 228 382 473 579 608 640 723
726 773 864 40262 268 278 426 460
644 648 707 932 41270 383 421 426
629 42101 222 373 477 607 634 650
669 747 791 808 43069 113 291 700
774 787 788 863 897 907 44078 058
142 262 281 354 376 403 483 587 674
611 982 45001 091 168 182 459 499
567 577 768 876 906 949 968 46181
265 258 273 291 298 364 814 841 960
906 47004 197 246 278 338 406 482
689 648.

Serie C. A 1000 \$ Gold. 67718
120 780 766 785 977 08094 090 113
318 398 440 456 900 09008 041 076
142 391 440 480 497 603 767 899 898
70072 090 121 265 369 430 479 639
565 847 974 71065 837 346 442 574
695 725 786 740 742 888 72142 221
296 337 423 628 639 640 673.

2) Casseler Stadt-Schuldverschreibungen von 1887, 1902 und 1903.

Die diesjährige Tilgung ist durch
Ankauf erfolgt.

3) Central-Landschaft für die Preuss. Staaten, Pfandbr.

Die Tilgung per 1. Januar 1914 ist
durch Ankauf erfolgt.

4) Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin, 5 % Pfandbr. (Hypothekenbriefe).

Verlosung am 6. September 1913.
Zahlbar die Serien IV und VI am
1. April 1914, Serie V am 1. Juli 1914.
Serie IV (Hypothekenbriefe).
Lit. B. A 1000 \$ 218 306 400 490.
Lit. C. A 600 \$ 360 395 397 399
553 795 1292 659 639 717.
Lit. D. A 300 \$ 770 929 1940 932.
Serie V (Pfandbriefe).
Lit. B. A 1000 \$ 139 143 264
289 452 673 846 865.
Lit. C. A 600 \$ 114 934 944
1272 330 587 973.
Lit. D. A 300 \$ 98 1610 611.
Serie VI (Pfandbriefe).
Lit. A. A 1000 \$ 66.
Lit. C. A 600 \$ 825 1214.
Lit. D. A 300 \$ 670 673 715.

5) Freiburger 10 Fr.-L. v. 1878.

70. Prämienziehung, a. 15. Septbr. 1913.
Zahlbar am 1. März 1914.
Am 14. August 1913 gezogen Serien:
228 270 1374 1646 1033
2031 2041 2314 2787 2996 3005
3136 3517 3725 3954 4006 4251
4290 4387 4574 4824 4806 4848
5054 5152 5249 5671 5861 5890
6216 6288 6311 6491 6733 6829
6832 6940 7010 7130 7158 7189
7204 7210 7406 7574 8051 8590
8666 8672 9000 9369 9721 9804
9892 9930 9942 10012 10026
10353 10700.

Prämien:
Serie 228 Nr. 13 (40), 19339 (40),
20411 (20), 23141 (10), 27874 (10),
29964 (10), 30054 (10), 31364 (10),
35174 (10), 37254 (10), 39544 (10),
40064 (10), 42514 (10), 42904 (10),
43874 (10), 45744 (10), 48244 (10),
48064 (10), 48484 (10), 50544 (10),
51524 (10), 52494 (10), 56714 (10),
58614 (10), 58904 (10), 62164 (10),
62884 (10), 63114 (10), 64914 (10),
67334 (10), 68294 (10), 68324 (10),
69404 (10), 70104 (10), 71304 (10),
71584 (10), 71894 (10), 72044 (10),
72104 (10), 74064 (10), 75744 (10),
80514 (10), 85904 (10), 86664 (10),
86724 (10), 90004 (10), 93694 (10),
97214 (10), 98044 (10), 98924 (10),
99304 (10), 99424 (10), 100124 (10),
100264 (10), 103534 (10), 107004 (10).

6) Homburg v. d. M., Stadt-Schuldversch. v. 1880 u. 1902.

Verlosung am 10. September 1913.
Zahlbar am 31. Dezember 1913.
Anleihe von 1880.
Lit. A. A 1000 \$ 91 191 195 222
226 257 266 276 294 323 370 374 384
431 460 461 490 495.
Lit. B. A 200 \$ 3 12 41 42 62
93 119 123 147 192 276 299 301 360
381 382 403 447 469 614 630 645 683
684 684 687 684 687 670 723 778 777
756 796 803 847 856 865 890 907.
Anleihe von 1902 IV. Ausgabe.
Die diesjährige Tilgung ist durch
Ankauf erfolgt.

7) Lenzburger Prämien-Anleihe von 1885.

57. Prämienziehung am 30. August 1913.
Prämienziehung am 30. Septbr. 1913.
Serie 538 910 1103 1191 1282
1290 2069 2108 2236 2454.

8) Limburger Stadt-Obl.

Verlosung am 2. Dezember 1912,
3. März 1913 u. 11. September 1913.
Zahlbar am 2. Januar 1914.
1887er Anleihe von 170,000 \$.
Lit. B. 109 114 118 123 129 136 181.
Lit. C. 236 276 306 345 348 361
362 368 366 357.
1879er Anleihe von 600,000 \$.
Lit. A. 16 26 169 199 221 232.
Lit. B. 350 356 489 626.
Lit. C. 582 596 726 761 793 884
902 907 949 1056 100 107 202 328
330 379.

9) Ottomanische 4 % Staats-Anleihe von 1903.

Anl. v. 60,000,000 Fr. = 48,360,000 \$.
21. Verlosung am 1. September 1913.
Zahlbar am 1. November 1913.
A 5000 Fr. = 408 \$ 1611 675
827 2081 104 141 845 449 996 868
3077 375 578 693 5216 233 892 6557
877 898 7009 192 206 444 491 514 666
739 11406 598 644 765 860 912 12536
844 13202 219 286 433 708 742 818
880 988 14634 600 15276 16014 088
089 266 734 939 17006 782 884 907
951 967 968 18251 283 367 883 694
638 804 816 870 945 19258 444 20951
960 22661 618 615 23326 24929
25058 456 805 26078 540 768 815 848
984 27919 28124 585 928 39148 819
676 796 829 848 30632 588 705 31302
308 439 32005 198 530 561 643 806
862 33006 080 144 208 269 327 328
481 34246 404 454 728 35001 098 331
30084 458 643 771 37109 261 300 316
411 38010 167 411 688 789 30123 623
693 846 40419 551 41290 486 511 663
800 42541 867 959 43026 098 355 451
462 44183 187 659 879 585 668 702
728 841 916 45022 829 40647 936
47292 887 49046 319 50216 608 841

932 938 51086 176 529 763 958 52321
389 386 398 425 511 794 842 938
55488 624 684 710 873 911 905 54090
100 412 591 55511 551 914 958 56188
470 924 57088 157 328 664 896 58238
282 742 59048 749.
A 2500 Fr. = 2040 \$ 60408—
410 62771—776 64866—870 67031—
636 69811—815 70396—890 71646—
—660 72191—196 896—900 931—956
73826—830 74901—906 70936—940
77296—990 78161—155 79631—635
82426—430 841—845 85266—270
88181—185 206—210 89091—095
436—440 90231—935 92041—045
110—120 636—640 93516—620 94301—
—206 95911—916 97161—165 98046—
—660 701—706 99731—735 101691—
—696 103941—945 104246—260
105271—275 106081—085 901—905
110106—170 115261—265 116161—
165 117161—165.

10) Rumänische 5 % amortisierbare Rente von 1903.
Anleihe von 185 Millionen Fr.
21. Verlosung a. 12. August/1. Sept. 1913.
Zahlbar am 1. Dezember 1913.
A 5000 Fr. 12 196 409 822 1112
169 232 463 483 602 617 913 970 2046
068 105 177 437 470 676 714 729 888
928 2018 070 218 218 400 406 710
830 934 4099 373 479 701 948 5056
190 265 521 780 818 906 963 993 6357
810 867 763 926 7060 183 501 612
607 879 992 8200 394 587 659 766 946
9041 046 123 289 510 762 10040
324 400 411 680 754 780 920 11476
655 788 12179 267 556 618 976 13395
807 604 532 741 14086 290 426 584
761 770 811 881 15297 395 16100 251
357 468 473 657 768 788 888 915
17268 506 644 692 18102 108 120 308
270 468 519 649 19048 138 176 562
20128 208 284 288 308 843 872 470
804 972 12196 488 636 926 22029 160
359 468 769 966 23453 604 672 674
677 882 938 24238 332 446 663 734
894 963 978 25175 332 395 462 26069
087 173 238 481 695 778 27187 269
089 457 481 495 496 570 639 918
28496 583 720 730 759 765 818 879
908 942 960 979 990 29212 221 292
398 522 604 701 867 961 30019 042
402 466 492 700 747 800 890 31112
195 238 704 747 772 963 962 32804
876 33004 043 107 136 604 697 731
860 922 926 34217 287 325 344 432
895 35034 323 434 518 707 837 36372
511 942 37327 448 699 629 760 930
997 99004 125 208 301 310 313 438
514 622 668 726 764 968 39092 362
736 830 875 896 40008 043 077 081
111 207 828 911 41063 161 260 837
921 42452 571 45029 293 361 553 770
44257 371 470 771 827 862 45104
546 439 520 626 630 859 46180 214
323 361 365 591 730 47348 369 468
48171 441 680 905 49094 236 366 897
977 50108 176 337 403 627 922 994
51033 206 265 842 959 52339 389 672
678 706 898 53082 178 198 390 404
487468 662 728 738 784 820 826 889
54226 392 593 626 590 769 879 55046
163 250 426 725 739 780 785 56241
275 638 901 978 57042 328 762 48068
078 107 282 325 589 706 862 859
59132 364 415 415 510 583 668 687
858 880 00041 096 196 324 594 797
975 61678 62928 048 646 691 643 676
964 938 63000 112 120 139 160 151
192 811 397 581 603 778 784 793 991
64120 193 428 642 685 632 649 799
811 65051 268 379 548 667 920 964
66323 448 534 642 690 702 67000 150
207 553 653 847 975 68077 160 344
562 268 866 49320 338 377 444 548
908 976 70074 169 220 267 884 717
914 71025 110 243 309 445 469 714
769 884 961 72277 661 766 73244 410
617 770 74950 299 558 724 968 885
76218 255 553 608 929 76116 120 132
191 374 638 638 654 708 794 77060
300 467 524 633 686 686 909 78067
100 169 760 79141 176 182 240 876
80356 367 673 881 81198 272 329 665
888 968 82067 280 331 669 892.
A 1000 Fr. 83128 438 602 801
889 84889 401 604 700 819 860 922
85028 300 369 409 676 80002 025 091
122 296 513 618 87111 189 301 321
349 366 892 880 964 88063 081 142
329 639 796 896 89072 361 406 794
918 985 90014 057 079 296 473 496
762 896 909 981 979 91268 523 621
667 734 92310 314 415 445 523 602
619 93001 125 167 202 262 478 582
918 928 94007 229 764 889 95264
387 406 670 764 864 96352 394 581
621 677 943 87074 160 167 311 479
806 814 839 98054 321 453 610 689
733 790 800 99269 323 381 631 799
100019 255 345 674 680 760 826 874
101146 423 697 757 102437 638 999
103113 417 587 835 104223 656 743
810 955 105072 159 189 246 458 990
106244 107078 085 142 247 275
281 108246 640 754 109048 250 272
289 662 828 966 110063 168 199 254
363 418 563 789 875 928 974 111016
018 169 176 210 264 112009 131 129
269 300 321 389 406 666 776 783 967
985 113009 062 184 214 713 767
892 114028 088 181 226 842 356 416
807 693 647 718 760 927 941 115068
919 116007 029 095 300 356 381 423
600 687 767 891 990 111718 382 407
670 118077 899 466 889 679 875
882 904 916 119016 136 809 922 646
882 912 120159 400 703 986 121006
679 699 851 961 122017 051 132 243
485 608 621 123406 612 658 607 886
937 124523 338 413 448 663 669 581
723 125143 176 193 648 770 914
126140 168 478 707 805 934 127095
259 355 290 292 848 250 478 674 811
943 974 125084 214 773 809 819 903
911 949 129238 442 676 642 594 647
748 802 809 867 999 130152 271 805
439 478 606 671 684 717 744 131083
135 224 276 286 374 437 649 844 880

929 930 132067 284 41